Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 69 (1999)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Medienstelle

die neue schulpraxis

Februar 1999 Heft 2

Unterrichtsfragen

- Auf römischen und mittelalterlichen Spuren

Unterrichtsvorschläge

- Ferdinand 2. Teil
- Domino- und Memorykärtchen zum Üben im Rechnen
- Kuh-Werkstatt 1. Teil
- Technisches Werken

...und ausserdem

- Wozu braucht es Schulleitungen?
- Schnipselseiten: Beobachtungen im Lehrerzimmer
- Schule + Computer: Think-Quest

ZS 372

NOVEX
MÖBELBAU

1. Klasse für alle Stufen.

NOVEX AG
Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41
Fax 041-914 11 40
e-mail:
novex@dial.eunet.ch

Gewitternacht-Kartei

Von Rainer Oberthür und Alois Mayer

„Gewitternacht" ist ein faszinierendes Gedanken-Bilder-Buch der kanadischen Künstlerin Michèle Lemieux. Ein Mädchen kann angesichts von „tausend Fragen im Kopf" nicht einschlafen und denkt nach über Gott und die Welt, über Angst und Tod. Auf den Rückseiten der Bildkarten steht eine kurze Frage oder ein Gedanke zu den Zeichnungen. Das Material ist sowohl für den Deutsch-, Kunst- und Sachunterricht als auch für den Religionsunterricht von Bedeutung.

Grundausgabe Schule der Nachdenklichkeit:
40 Karten 18,5 x 9,5 cm. Ausgewählte Bilder und Texte aus dem Buch „Gewitternacht" von Michèle Lemieux. Lehrer-Begleitheft mit 28 Seiten DIN A 5. DM 38,–

Erweiterte Ausgabe für den Religionsunterricht:
Diese Ausgabe enthält die gleichen 40 Bild-Text-Karten wie die Grundausgabe. Zusätzlich 72 Karten 9,5 x 7 cm mit Bibeltexten, ferner Kopiervorlagen für 11 Arbeitsblätter sowie eine wesentlich erweiterte Fassung des Lehrer-Begleitheftes mit 42 Seiten DIN A 5. DM 64,–

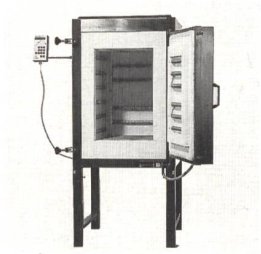
Dieck-Verlag

■ Bitte fordern Sie unsere Prospekte „Bilder, Texte und Geschichten für junge Philosophen" und zur Religionspädagogik an.

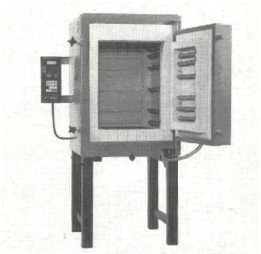
Alleinvertrieb: Buchhandlung Elke Dieck
Richard-Wagner-Str. 1, D-52525 Heinsberg,
Tel. 0049 / 24 52 / 60 41, Fax 0049 / 24 52 / 6 65 94,
e-mail: agentur-dieck@t-online.de
Preisstand Nov. 1998. Änderungen u. Irrtum vorbehalten.

Brennofen KS 28 Liter
mit Schmelzkegelabschaltung
Fr. 1290.– inkl. Mwst

Brennofen KITTEC 95 Liter
Die TOP-Lader
Fr. 5170.– inkl. Mwst



Brennofen K130T
KITTEC Frontlader 1300° C
Fr. 7390.– inkl. Mwst



Brennofen NABER 100 Liter
Nabertherm Frontlader
Fr. 8924.– inkl. Mwst

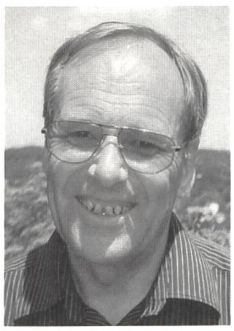
Bestellen Sie Ihren Gratis-Katalog

michel
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73 · CH-8046 Zürich · Tel. 01-372 16 16 · Fax 01-372 20 30
Internet : www.keramikbedarf.ch · e-mail : michel@keramikbedarf.ch

die neue schulpraxis

69. Jahrgang Februar 1999 Heft **2**



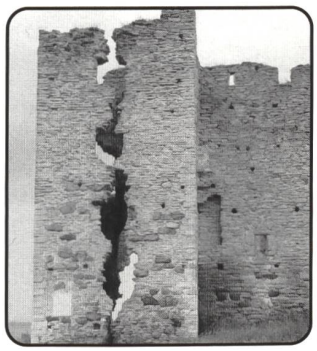
Mehrere Seiten dieser Nummer führen die Leserin und den Leser auf römischen und mittelalterlichen Spuren durch das schweizerische Mittelland. Man kann sich dabei fragen, ob solche Beiträge dem Trend einer Zeitwende entsprechen, wo so manches, was geschrieben, vorgetragen und herbeigeredet wird, einzig und allein auf die Zukunft und die angekündigten bevorstehenden Umwälzungen ausgerichtet ist. Sie kennen meine Antwort. Ansonsten wären ja diese wertvollen Beiträge einer Maturaklasse, die sich für die pädagogische Ausbildung entschieden hat, nicht in diese Ausgabe aufgenommen worden.

Denn bei allem Verständnis für Visionen und Konzepte für die *Zukunft* des Staates, der Wirtschaft oder der Schule darf die *Geschichte* über das Vergangene, das Gewachsene, das Entstandene nicht vergessen werden. Anstatt zu fragen, wie es in zehn, fünfzig, hundert Jahren bei uns sein wird, lässt es sich überlegen, wie es denn damals war, vor tausend Jahren. Wie erwarteten die Menschen damals die grosse Wende und was wurde aus ihren Erwartungen? Dabei wird offensichtlich, dass sich die letzte Jahrtausendwende in einer Zeit grosser Not und in Erwartung des Weltendes abspielte. Wenn die Spurensuche in diese Richtung aufgenommen wird, gewinnt man Klarheit über das, was in den Chroniken festgehalten wurde: Hungersnöte und Friedlosigkeit. Im 10. Jahrhundert verbreiteten Völker wie die Ungarn und die Normannen in Ost- und Nordeuropa Angst und Unsicherheit. Kurz vor der Jahrtausendwende schienen Kometen, Seuchen und Vulkanausbrüche die nahende Katastrophe anzuzeigen.

Und dann? Dann kam alles ganz anders. Auch darüber berichten die Chroniken. Ein ungeahnter wirtschaftlicher und geistiger Aufbruch setzte ein. Eine rege Bautätigkeit begann und die Städte – Orte des Handelns, Rechnens und Zählens – nahmen neuen Aufschwung. Man hatte den Weltuntergang erwartet, aber statt dessen begann ein neues Zeitalter.

Wenn auch das Beispiel der letzten Jahrtausendwende, weil es besser herauskam als erwartet, uns nicht zu einem naiven Optimismus verleiten darf, so zeigt es doch, dass die Zukunft weitgehend offen und der Weg dorthin nie eine Einbahnstrasse ist. So betrachtet trägt die Geschichte der Vergangenheit ein gutes Stück Zukunft in sich. *Dominik Jost*

Titelbild



Auf Spurensuche: Die Ruine der Festung Toolse in Estland steht weithin sichtbar auf einem Küstenvorsprung. Mehrere Jahrhunderte hindurch hat die Ordensburg den mittlerweile versandeten Hafen vor Piraten geschützt, bis sie vor rund 200 Jahren aufgegeben worden ist. Heute klafft eine grosse, gleichnishafte Lücke im ehemaligen Turm. Ich habe mich gefragt: Was ist es, das die beiden Teile seit Jahrzehnten zusammenhält? Dominik Jost

Inhalt

Unterrichtsfragen

Auf römischen und mittelalterlichen Spuren
Historisches Lernen vor Ort **4**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Wozu brauchen wir Schulleitungen?
Die wichtigsten Ergebnisse aus einer aktuellen Studie **20**

U/M *Unterrichtsvorschlag*

Ferdinand 2.Teil
Von Regula Schaib
Eine Deutsch-Werkstatt für das 2./3. Schuljahr.
Fortsetzung aus dem Januarheft 1999 **23**

U *Unterrichtsvorschlag*

Domino-/Memorykärtchen zum Üben der Einer- und Zehnerstellen
Von Richard Gruno
Auch eine Anleitung zur Mithilfe des Elternhauses beim Üben **31**

M *Unterrichtsvorschlag*

Kuh-Werkstatt 1. Teil
Von Anja Blankenhorn
Die Kuh – ein unbekanntes Wesen? Hier sind unzählige Materialien, um dies zu ändern! **35**

O *Unterrichtsvorschlag*

Technisches Werken
Von Hermann Unseld
Eine technologische Arbeitsreihe in Form eines Lernprogramms **47**

U/M/O *Schnipselseiten*

Beobachtungen im Lehrerzimmer
Von Ernst Mottiello **52**

Schule + Computer

Internet-Wettbewerb Think-Quest: Realize a vision **55**

Rubriken

Museen **22**
Unsere Inserenten berichten **30/54/57**
Freie Termine **58**
Lieferantenadressen **61**

Historisches Lernen vor Ort

Auf römischen und mittelalterlichen Spuren

Das Lernen vor Ort ist für Kinder Alltag. Die ausserschulischen Erfahrungen bilden einen wesentlichen Bestandteil ihres Weltverständnisses. Die Schule muss diese Lernwelt des Kindes nutzen; denn sie ermöglicht direktes Lernen am Gegenstand, sinnliches Erleben von Phänomenen, Raum und Zeit. Die Anschaulichkeit, die dadurch gewonnen wird, ist ein ebenso wichtiges wie altbekanntes Postulat. Das Aufsuchen ausserschulischer Lernorte ermöglicht eben diese gewünschte Anschaulichkeit. (Jo)

Aktuelle Lehrpläne

Aktuelle Lehrpläne im Fachbereich Mensch und Umwelt führen in ihren Richtzielen dazu Elemente an wie:
- Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit erweitern
- instrumentelle Fähigkeiten entwickeln
- vernetztes Denken fördern

Ein didaktisches Prinzip eines aktuellen Unterrichtes heisst: «Reale Begegnung und handelndes Lernen.» Dies bedeutet, dass der Unterricht im Bereich Mensch und Umwelt, wenn immer möglich, von der realen Begegnung mit dem Unterrichtsgegenstand ausgehen und ein handelndes Lernen ermöglichen soll. Damit wird ein intensives Erleben und Lernen möglich, das zu einem anschaulichen Wissen führt.

Planung und Durchführung der Exkursion

1. Tag:
- Vorbereitung der Exkursion
- Bereitstellung der Materialien und Unterlagen

Der Lehramtskurs für Inhaberinnen und Inhaber der gymnasialen Maturität des Pädagogischen Ausbildungszentrums Musegg Luzern hat im Sommer 1998 das Grobziel 3 des Arbeitsfeldes ZEIT im IEDK-Lehrplan «Mensch und Umwelt» aufgearbeitet und selber konkret umgesetzt.
Leitung: Jules Krummenacher, Kurt Messmer
Layout: Thomas Moser

- Erarbeitung der Zielsetzungen:
  - römischen Kulturen nachgehen und wichtige Zeugen dieser Hochkultur in der Schweiz kennen lernen
  - das Städtchen Brugg und das Schloss Lenzburg als exemplarische Beispiele mittelalterlicher Siedlungen und Bauweisen erleben und kennen lernen
  - zielstufengerechte Exkursionen planen können (5./6. PS)
  - Inhalte visualisieren
  - instrumentelle Arbeitsweisen kennen
  - schüleraktive Formen planen
  - über geeignete Lernkontrollen verfügen

2. Tag:
- Anfahrt
- Schwerpunkt AVGVSTA RAVRICA (Theater und Tempel, Forum, Amphitheater, Römerhaus und Museum)
- Verschiebung mit dem Fahrrad: RÖMERSTRASSE auf dem Bözberg–Brugg (Jugendherberge)

3. Tag:
- AMPHITHEATER VINDONISSA
- BRUGG als mittelalterliche Brückensiedlung
- Meisterwerk des Mittelalters: KLOSTERKIRCHE KÖNIGSFELDEN
- Verschiebung mit dem Fahrrad: HABSBURG – LENZBURG – Jugendherberge Beinwil am See

4. Tag:
- STIFTSBEZIRK und FLECKEN BEROMÜNSTER als kulturhistorische Kostbarkeit von europäischem Format
- individuelle Rückreise

Auszug aus dem Lehrplan «Mensch und Umwelt» der IEDK 1993

Arbeitsfeld ZEIT *Grobziel 3*	*Inhaltsangaben und Erläuterungen*	*Hinweise für die Unterrichtsgestaltung*
Das Kind macht Erfahrungen und gewinnt Erkenntnisse, die frühere, uns bestimmende Phasen (Urgeschichte, Römer, Mittelalter) betreffen.	**Eine Hochkultur vor 2000 Jahren** Die Römer in der Schweiz Schwergewicht römische Lebensverhältnisse	– Römischen Spuren in der Schweiz (z.B. Namennennung, Verkehrswege) nachgehen – Exkursion nach Augusta Raurica, Martinach (Römerstrasse) planen und durchführen – Römische Leistenziegel, Öllämpchen, Schreibtafeln, Tunika und Toga, Mosaik selber herstellen
	Leben im Mittelalter im Kloster, auf der Burg, in der Stadt, im Dorf Rolle der Frauen und Männer	– Ein Kloster aufsuchen, eine Ruine, Burg oder Stadt erkunden – Sich über Hexenverfolgung informieren – Alte Dokumente (Textquellen, Quellen, Pläne, Karten) sammeln und vergleichen – Entwicklung als Längsschnitte bis in die Gegenwart aufzeigen (Zeitenstrahl)

Jules Krummenacher

Learning by going
Stichwörter und Impulse zum Lernen vor Ort

Heavy, aber easy

Wer es als Lehrperson selber erfahren hat, weiss: Lernen vor Ort ist heavy. Ohne spezielle Vorbereitung und Anstrengung läuft nichts. Absprachen im Schulhaus sind nötig, sachdienliche Literatur ist zu beschaffen und zu bearbeiten, zeitraubende organisatorische Arbeiten stehen an, Leute vor Ort müssen kontaktiert werden. Das Rekognoszieren erfordert gut und gern einen unterrichtsfreien Tag, Spezialprogramme sind auszuarbeiten mit Zielsetzungen, Ablauf, Schlechtwettervarianten, Arbeitsaufträgen, Materialien und was der wüsten Dinge mehr sind. Wer es selber erfahren hat, weiss aber auch: All das lohnt sich – easy.

Sinnlich, original, erlebnishaft

An einem warmen Sommerabend im kühlen Schatten eines Waldes zu sitzen – am Bözberg zum Beispiel – und in vertrauter Klassenrunde römische Karrengeleise zu untersuchen, über die schon vor rund 2000 Jahren Menschen und Waren transportiert wurden, kann ein Erlebnis schaffen, das noch lange nachwirkt. Die originale Begegnung mit Geschichte, die begleitet wird von ergänzenden Informationen, Materialien und Impulsen, ist mit ihrem ganzen sinnenhaften Ambiente unersetzlich – und bleibt es auch in Zeiten revolutionärer Kommunikationsmittel. Internet und römische Karrengeleise können und müssen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

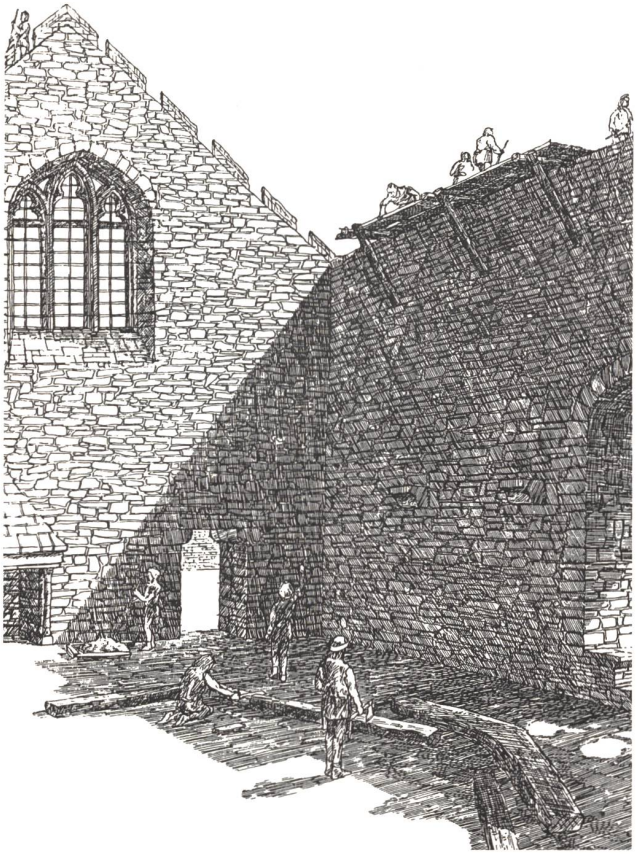
Neues entdecken oder Bekanntes bestätigen?

Ist es sinnvoll, im Unterricht vorwegzunehmen, was vor Ort zu besichtigen, zu untersuchen, zu erfahren ist? Dieser negativ gepolten Frage lässt sich entgegenhalten: Schüler und Schülerinnen werden im Lauf einer Exkursion mit so viel Neuem konfrontiert, wie sie – auf einmal – gar nicht verarbeiten können. Nicht zu unterschätzen ist ferner das Erfolgserlebnis, das sich einstellt, wenn die vorgängig vielleicht mühsam erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen vor Ort gezielt genutzt werden können: Das Gelernte zahlt sich aus, verschafft ein gutes Gefühl motivierender Bestätigung.

Die Frage, welchem Ansatz der Vorzug gehöre, dem intensiven Vorbereiten im Schulzimmer oder dem intensiven Entdecken vor Ort, hängt mit dem persönlichen didaktischen Stil ebenso zusammen wie mit der jeweiligen Zielsetzung und muss hier nicht entschieden werden. Klar ist dagegen, dass wir vor Ort nicht freihändig auf Kenntnisse aufbauen dürfen, die gar nicht vorhanden sind, sondern zuerst geschaffen werden müssen, sei es im obligaten Unterricht oder im Verlauf der Exkursion selbst.

Kreative Vorstellungskraft gegen Stummheit der Zeugnisse

Trotz aller Attraktivität von Exkursionen und Fahrten: So leicht wird uns das Lernen vor Ort vielfach nicht gemacht. Zeugnisse bleiben oft ganz oder teilweise stumm, wenn wir uns nicht sorgfältig vorbereitet haben, wenn keine Auskunftstafeln bereitstehen und wir auch nicht unterstützt werden von einer (museums)pädagogisch geschulten Fachperson. Zum «Lesen» von Geräten, Objekten, Gebäuden sind Werkzeuge nötig: Vorkenntnisse und instrumentelle Kompetenz. Sind wir damit ausgerüstet oder doch ein wenig vertraut, wird das Lernen vor Ort erst so recht zum Gewinn. Die konkrete Anschauung der eindrücklichen Schlossanlage Lenzburg zum Beispiel fördert geschichtliche Vorstellungen und diese Vorstellungen wirken in einem wechselweisen kreativen Prozess zurück auf die Anschauung, das Objekt. Eine Burg, ein Denkmal, ein Platz beginnt zu leben. «Faktengestützte Fantasie» machts möglich.



He, ihr da unten, macht vorwärts mit den Balken! Bald ziehen hier die Lenzburger ein. Wenn das in dem Tempo weitergeht, sind wir mit dem Rittersaal nicht einmal fertig, wenn die Luzerner und Luzernerinnen so gegen 2000 hier vorbeikommen!

Das Ganze oder ein Detail

Königsfelden mit seinen weltberühmten Glasfenstern ist angesagt. Eine ganze Welt von prachtvollen Bildern tut sich auf, eine Einladung zum ausgedehnten Verweilen. Junge Schüler und Schülerinnen sollen – wie alle andern auch – gefordert und damit gefördert werden, jedoch mit dem rechten Mass. Eine sinnvolle Beschränkung drängt sich auf, zeitlich und materiell. Aber wie? Sollen wir uns auf die Glasfenster konzentrieren oder den gotischen Kirchenraum auf uns wirken lassen? Das eine tun und das andere nicht lassen: Gesamt- und Detaileindrücke sollen eine sinnvolle Balance halten. Das Raumerlebnis, das in Königsfelden mit seinem stimmungsvollen Aussenraum lange vor dem Kirchenportal einsetzt, ist unverzichtbar. Die Glasmalerei muss deswegen nicht beiseite gelassen werden. «Pars pro toto», hätten die Franziskaner-Mönche im spätmittelalterlichen Königsfelden wohl klug geraten, «der Teil für das Ganze».

Exemplarität und Transfer

Unterrichten heisst immer mehr: perspektivischen Zugriff. *Was* wollen wir, *warum* und *wie?*

Um «Vollständigkeit» kann es nicht gehen. Exemplarisches Lernen ist gefordert. Erreicht man – von Augusta Raurica und seinen antiken Theatern her kommend – Brugg, wird man sich das nahe Amphitheater von Vindonissa als Ergänzung und Vertiefung kaum entgehen lassen. «Nötig» wäre es nicht. Für die exemplarische Auseinandersetzung mit dem Thema Ritter und Burgen reicht das Paradebeispiel Lenzburg. Habsburg und Hallwil sind nicht etwa zu meiden, können indes zurückstehen. Das kleine, überschaubare Brugg ist beinahe idealtypisch für eine mittelalterliche Kleinstadt. Es «ersetzt» Baden, Mellingen, Bremgarten – oder umgekehrt: Die genannten Beispiele könnten ihrerseits Brugg ersetzen. Das gewählte Beispiel ist Kristallisationspunkt des Themas, des Grobziels, und befähigt die Schüler und Schülerinnen nach einiger Erfahrung und gezielter Übung, selbstständig den Transfer zu machen. Die Transferleistung ist eine Krone des Lernens.

Die Grossen oder die Kleinen der Geschichte

«Cäsar eroberte Gallien. Hatte er nicht wenigstens einen Koch bei sich?» lässt Bertolt Brecht einen «lesenden Arbeiter» in einem Gedicht fragen und fügt an: «Wer bezahlt die Spesen?» Es macht einen erheblichen, entscheidenden Unterschied, ob wir im Rahmen einer Exkursion im Gotthardgebiet den historischen Scheinwerfer auf den Eisenbahnkönig Alfred Escher und auf Louis Favre richten – oder auf die streikenden Tunnelarbeiter von 1875 und die 19 Männer, alles Ausländer, die beim Bau des Autobahntunnels hundert Jahre später ums Leben gekommen sind. Vincenzo Vela macht dazu mit seinem Denkmal «Opfer der Arbeit» in Airolo eine deutliche Aussage. Historisches Lernen vor Ort ist nicht kulturgeschichtlicher Zeitvertreib im geschichtsdidaktischen Niemandsland.

Schlüsselwort: aktivieren

«Sage mir, wo du Exkursionen durchführst...» Traditionell-klassische Führungen durch Lehrpersonen oder Fachleute vor Ort sind nicht out. Um Zusammenhänge aufzuzeigen, die Bedeutung eines Objekts ins Licht zu rücken, die Wahl eines Schwerpunktes zu begründen, eine Differenzierung vorzunehmen, einen Gegenwartsbezug herzustellen werden wir – zum Glück – stets gefragt sein. Aber Lernen vor Ort muss mehr sein als eine Wiederholung des Frontalunterrichts im Schulzimmer in anderer Umgebung. Grundsätzlich gelten die gleichen «Regeln» wie im obligaten (Geschichts-) Unterricht: Anzustreben ist ein zweckmässiger, sinnvoller Ausgleich zwischen Rezeption und Selbsttätigkeit, zwischen Lenkung und Selbsterkundung. Die Schüler und Schülerinnen sind auch vor Ort mitverantwortlich in die gemeinsame Arbeit einzubeziehen. Kaum etwas motiviert mehr für eine gründliche und sorgfältige Vorbereitung als die Aufgabe, zum Beispiel im 2er-Team die Klasse auf einer Exkursion in ein Teilthema einführen und Red' und Antwort zu stehen. Das kann wirkungsvoll unterstützt werden mit Kleinplakaten, die zusammengefaltet in einer Mappe mitgetragen oder am Boden ausgelegt werden. Eine Abfolge verschieden eingefärbter Grundrisse gibt etappenweise einen Überblick über die Baugeschichte, gross geschriebene Merkzahlen und -daten erweisen sich als willkommene «historische Rettungsanker» im unübersehbaren Meer von Fakten. Bei der Vorbereitung ist dabei die Unterstützung oder mindestens die begleitende Kontrolle der Lehrperson nötig. Im Übrigen gilt selbst hier: Aufgepasst, auch Beiträge der Schüler und Schülerinnen wirken letztlich für die Klasse als «Frontalunterricht».

Arbeitsaufträge im Sinne des entdeckenden Lernens ermöglichen die notwendige Ergänzung. Die selbstständige Erkundung gehört unverzichtbar mit zum historischen Lernen vor Ort.

Stolperstein Auswertung

Vor- und Nachbereitung sind bei Exkursionen und Fahrten die halbe Miete. Dabei stellt die Auswertung wohl die grösseren Anforderungen an uns Lehrpersonen. Der emotionale Höhepunkt ist zweifellos überschritten, die Pflicht ruft. Die Latte liegt hoch, und das verlangt erhöhte Anstrengungen, verstärkte Unterstützung der Lernenden, mehr Fantasie der Lehrenden. Müssen die Lernenden post festum mit der stereotypen pauschalen Aufforderung: «Schreibt einen Bericht darüber», rechnen, so dürfte die Quittung kaum ausbleiben. Kreative Formen sind gefragt. Am grössten dürfte die Motivation sein und am meisten Kräfte werden wohl freigemacht, wenn das Gelernte für andere aufbereitet werden kann. Für einige Klassen im Schulhaus wird eine Unterrichtsstunde geplant und durchgeführt, eine Ausstellung gestaltet, ein Workshop vorbereitet. Die Eltern werden eingeladen zu einem spannenden, informativen, gut gestalteten Abend. Auch dem Lehramtskurs der Maturi und Maturae des Pädagogischen Ausbildungszentrums Musegg Luzern hat sich diese Herausforderung nach der Blockwoche «Auf römischen und mittelalterlichen Spuren» im Sommer 1998 gestellt. Wir haben uns gemeinsam entschlossen, unsere Erfahrungen und Ergebnisse in einer Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer aufzuarbeiten, Berufskolleginnen und -kollegen dienstbar zu machen und gleichzeitig zu werben für das historische Lernen vor Ort. Le voilà!

«Für das Leben lernen wir ...»

Das historische Leben vor Ort zielt inhaltlich primär auf die unmittelbare und die weitere Umgebung der Lernenden. In einer Zeit des weltweiten Tourismus bekommen schulische Exkursionen indes eine zusätzliche Dimension: Die Kunst des Reisens und Erkundens will gelernt sein. Es ist eine dankbare Aufgabe, junge Menschen anzuleiten, mit offenen Augen auf Reise zu gehen und dabei auch ein «kulturelles Umweltbewusstsein» zu entwickeln. Lebenslanges (historisches) Interesse ist ein unschätzbares Lebenselixier.

Dr. Kurt Messmer

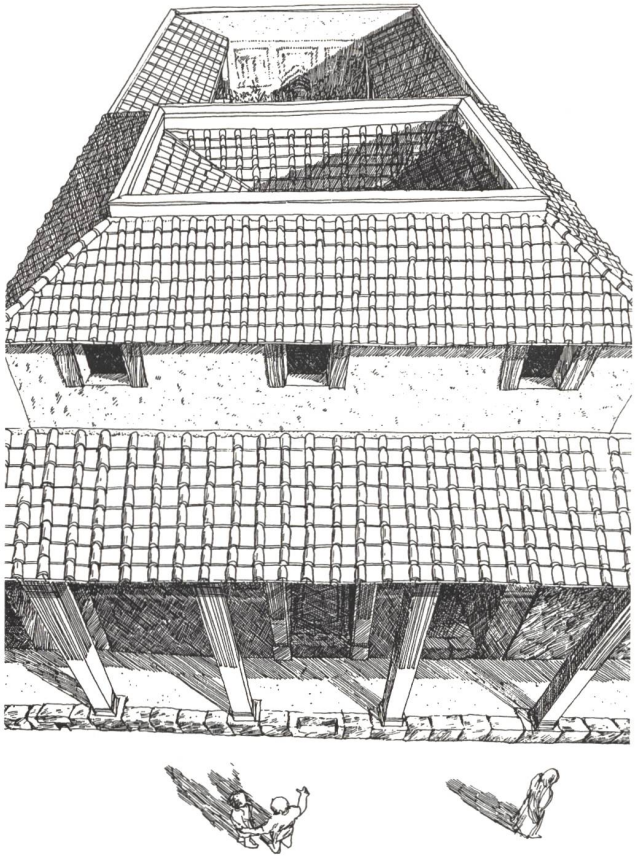
In den Artikeln verwendete Piktogramme

Grundinformation

Literaturangaben

Methodisch-didaktische Möglichkeiten

Nice to know



Los, Publius Sextilius, begib dich ins Haus und mach überall Ordnung! In 1800 Jahren kommt eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrer aus Luzern vorbei. Die sollen doch von uns in AVGVSTA RAVRICA einen guten Eindruck erhalten!

Learning by going

- Hey Bernd: Exkursion, Lehrpfade, alternative Stadterkundung, in: Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5., überarbeitete Auflage. Seelze-Velber 1997 (Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung), S. 727–731, mit reichhaltigen Verweisen auf spezifische aktuelle Fachliteratur zu diesem Thema
- Hey Bernd u.a.: Lernort Museum, in: Umgang mit Geschichte. Geschichte erforschen und darstellen – Geschichte erarbeiten und begreifen. Stuttgart 1992 (Klett), S. 203–209
- Hug Wolfgang: Lernen am historischen Objekt, in: Geschichtsunterricht in der Praxis der Sekundarstufe I. Befragungen, Analysen und Perspektiven. Frankfurt am Main 1977 (Diesterweg), S. 157–162
- Rohlfes Joachim: Museumsbesuch, Besichtigungen, Exkursionen, in: Geschichte und ihre Didaktik. Göttingen 1986 (Vandenhoeck und Ruprecht), S. 302–307

Einleitung

- Burk Karlheinz/Claussen Claus: Lernorte ausserhalb des Klassenzimmers I, Didaktische Grundlegung und Beispiele. Frankfurt am Main 1980 (Dieter Haarmann)
- IEDK: Lehrplan Mensch und Umwelt. Ebikon 1993

Theater und Tempel in AVGVSTA RAVRICA

Die Ruinen des römischen Tempels und Theaters in Augusta Raurica laden zu einer Zeit- und Entdeckungsreise ein.

Tempel auf Schönbühl

An einem Ende des Marktplatzes erhob sich im stilleren Tempelbezirk und auf einem hohen Podium der dem höchsten Gott Jupiter geweihte Haupttempel. Über eine breite Treppe von zehn bis zwölf Stufen stieg der Besucher an Reiterstatuen aus vergoldeter Bronze vorbei zur Tempelvorhalle hinauf. Ursprünglich war das Podium grösser gewesen und hatte sechs Säulen umfasst; die Steine wurden aber für den Bau anderer Häuser abgetragen.

Besonders feierlich ging es am 21. Juni zu, am Jahrestag der Gründung von Augusta Raurica. Der Tempel war so gebaut, dass am Morgen dieses Tages die Sonne beim Aufgang zwischen den Säulen und der geöffneten Tür hindurch direkt auf die Statue Jupiters schien. Dann erscholl Musik und Gesang. In feierlichem Zuge wurden bekränzte Opfertiere vor den Tempel geführt, wo sie geschlachtet und unter Anrufung des Gottes ausgeweidet wurden.

Theater

Die Römer kannten zwei Arten von Theatergebäuden: das aus altitalischen Laienspielen erwachsene Amphitheater und das von den Griechen übernomme und weiterentwickelte szenische Theater. In beiden wurde unter freiem Himmel gespielt. Das Amphitheater ist mit einer heutigen Stierkampfarena zu vergleichen. Die Zuschauersitze sind rings um einen ovalen Sandplatz, die Arena, angelegt. Geboten wurden Tierhatzen, Gladiatorenkämpfe, Wasserspiele und Akrobatenkunststücke. Das szenische Theater dagegen ist in seiner Anlage mit einem heutigen Schauspielhaus zu vergleichen. Es beinhaltet drei Hauptteile: das Bühnenhaus, den halbkreisförmigen Zuschauerraum und dazwischen die Orchestra. In den drei Rängen sassen die Zuschauer streng nach sozialem Stand getrennt, im untersten Teil die Ritter und Kaiserpriester sowie die Spitzen der Berufskorporationen, im mittleren die in Ehren stehenden Pleberjer, während sich im dritten Rang die untersten Schichten zusammendrängten.

Das Theater weist drei Bauperioden auf. Zu Beginn war es szenisches Theater (10 vor Christus). Vorübergehend diente es als Amphitheater (50 nach Christus) und später schliesslich noch einmal als szenisches Theater. Diese drei Bauperioden kann man heute noch erkennen.

Tempel

- Szenenspiel (Dialog, siehe Arbeitsmaterial-Seite) zum Orakelkult. Toga als Requisite mitbringen.
- Informationen zum Tempel aus Text gewinnen (Weltgeschichte im Bild 6, Seite 46, Infotafeln direkt vor Ort).
- Wir lassen die Anlage auf uns wirken und bringen eigene Eindrücke, Empfindungen ein.

Theater

- Lernplakate: Unterschied Amphitheater/ szenisches Theater visualisieren (siehe Arbeitsmaterial-Seite)
- drei Bauperioden einzeln auf A3-Blätter aufzeichnen und mit einem Zeitenstrahl ergänzen. Der offizielle Führer über Augusta Raurica gibt darüber detailliert Auskunft.
- Planlesen: Die Schüler suchen mit Hilfe eines kleinen Plans die gut sichtbaren Überreste der drei Bauperioden.
- Frage-Antwort-Spiel: Allgemeine Information zum Theater als Fragen und dazu passende Antworten formulieren. Die Klasse in zwei Gruppen aufteilen; die Schauspieler in der Orchestra stellen ihre Fragen und die Zuschauer im Zuschauerraum geben die entsprechenden Antworten. So erleben wir die Akustik des Theaters.

Sicht vom Theater auf die Überreste des Jupiter-Tempels. Am 21. Juni, zum Jahrestag der Gründung von AVGVSTA RAVRICA, schien die Sonne bei ihrem Aufgang zwischen den Säulen und der geöffneten Türe hindurch direkt auf die Statue Jupiters.

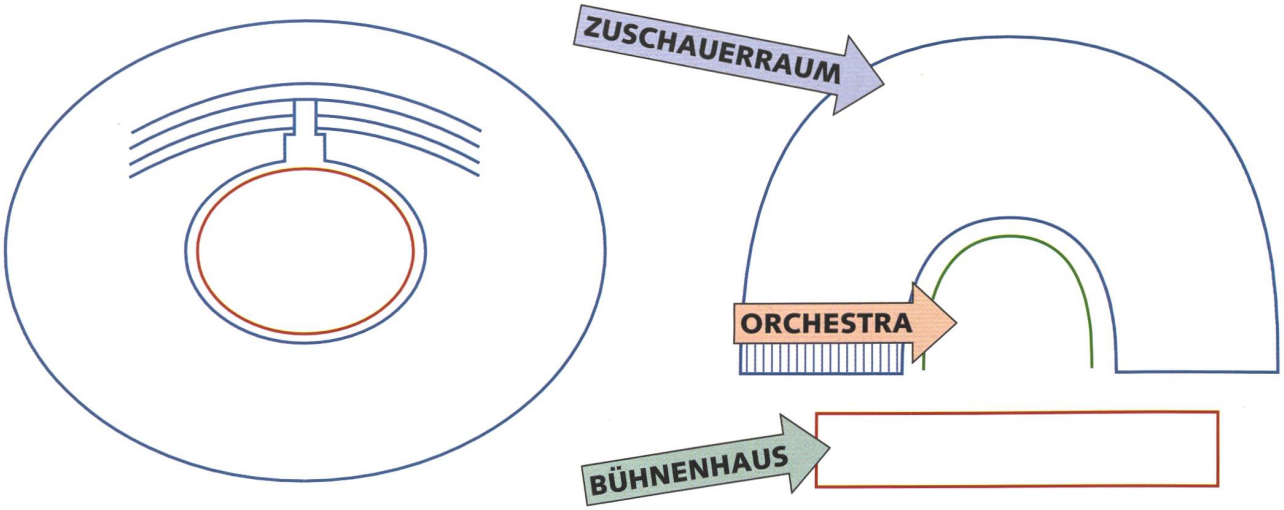
- Prospekt «Willkommen in der Römerstadt Augusta Raurica – Informationen für LehrerInnen und GruppenleiterInnen»
- Laur-Belart Rudolf: Führer durch Augusta Raurica. 5 Aufl. Basel 1988
- Weltgeschichte im Bild 6. Buchs 1997 (Lehrmittelverlag des Kantons Aargau)

Umfassende Informationen rund um AVGVSTA RAVRICA (Museum, didaktisches Unterrichtsmaterial, Verpflegungs- und Übernachtungsmöglichkeiten, weitere Attraktionen) über die Telefonnummer 061/816 22 22 oder unter der Adresse www.baselland.ch/docs/kultur/augustaraurica/infos/lehrer.htm

Anita Burch/Maya Businger

Das Amphitheater

Das szenische Theater



Gespräch über den römischen Orakelkult

zwischen Gaius, Linus, Orphelia, Lukrez und seinem Sohn Publius

Lukrez: Wisst ihr schon das Allerneuste? Die Auguren haben einen unheilvollen Krieg vorausgesagt. Mein Sohn Publius und ich beabsichtigen deshalb die Stadt zu verlassen.

Publius: Du, Vater, was sind Auguren?

Lukrez: Auguren sind weise Männer, die Ereignisse vorhersagen.

Publius: Und wie machen sie das?

Linus: Sie beobachten den Himmel und die Sterne und deuten Gewitterblitze. Sie verfolgen, wie ins Wasser geworfene Gegenstände schwimmen oder Holz verbrennt. Sie deuten auch Träume. Sie untersuchen Eingeweide von Opfertieren, um darin den Willen der Götter zu erkennen.

Orphelia: Ich habe auch schon gehört, dass sie heilige Hühner beim Picken beobachten. Wenn die Hühner begierig fressen und dabei kleine Brocken aus ihren Schnäbeln fallen lassen, ist das ein gutes Zeichen.

Gaius: Ich muss dir allerdings gestehen, dass ich von den Weissagungen nichts halte.

Orphelia: Die Priester haben heute Abend vor, das Opfer an diesem Altar zu bringen, um die Götter zu besänftigen und sie gnädig zu stimmen.

Publius: Welche Opfer geben sie denn den Göttern?

Linus: Sie bringen ihnen Hunde, Ziegenböcke, Schafe, Schweine, Stiere, Wein und Getreide dar.

Publius: Was passiert denn heute Abend mit diesen Tieren?

Lukrez: Die Priester bereiten die sauberen, wohlgenährten Tiere zuerst für den Festzug vor. Sie schmücken sie mit Girlanden und Bändern. Dann ziehen sie dreimal um den Tempel herum.

Publius: Ja, und was dann?

Orphelia: Dann töten die Priester die Tiere und entfernen ihre Eingeweide und untersuchen sie. Die besten Stücke legen sie auf den Altar, um sie den Göttern zu opfern. Den Rest verteilen sie an die anwesenden Leute. Mit dem Blut der Opfertiere weihen sie den Altar ein.

Gaius: Ist es nicht wahnsinnig, wichtige Entscheide vom Appetit heiliger Hühner und den Eingeweiden toter Tiere abhängig zu machen?

Lukrez: Glaube, was du willst, ich jedenfalls verlasse mit Publius morgen die Stadt.

AVGVSTA RAVRICA: Das Forum

Das Forum war der Ort, an dem sich das öffentliche Leben in Augusta Raurica abspielte: Sehen und gesehen werden!

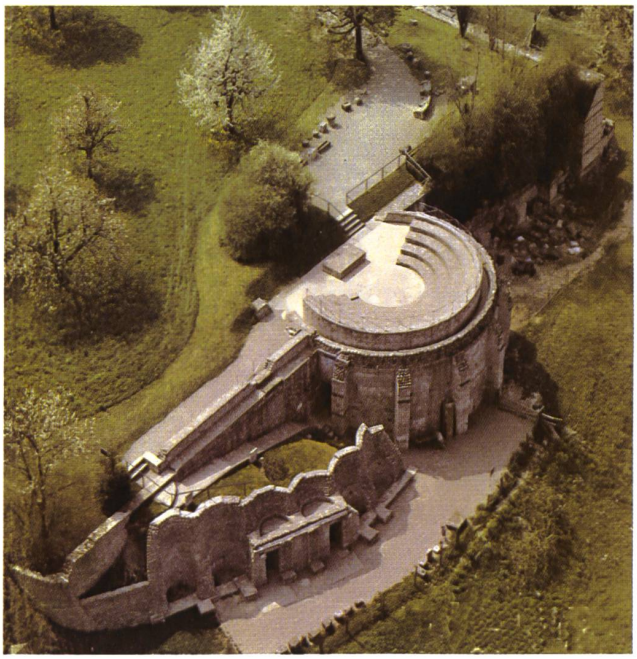
Der Augster Forumkomplex gliedert sich in vier klar trennbare Teile. Im Westen liegt der sakrale Teil mit dem Jupitertempel. Jupiter war der höchste römische Gott. Danach folgt, durch eine Hauptstrasse der Oberstadt getrennt, der freie öffentliche Forumplatz. Beide Teile sind von Kammern umgeben, in denen Ämter, Vereinigungen und Händler untergebracht waren.

An die östliche Schmalseite des Hauptforums legt sich als dritter Teil eine Basilika. Diese war eine Art Börsenhalle, in der Geschäfte getätigt, aber auch Amtshandlungen vorgenommen wurden.

Den Abschluss bildet ein ¾-kreisförmiger Rundbau mit Sitzstufen, die Curia. Sie diente als Versammlungssaal der Stadtbehörde.

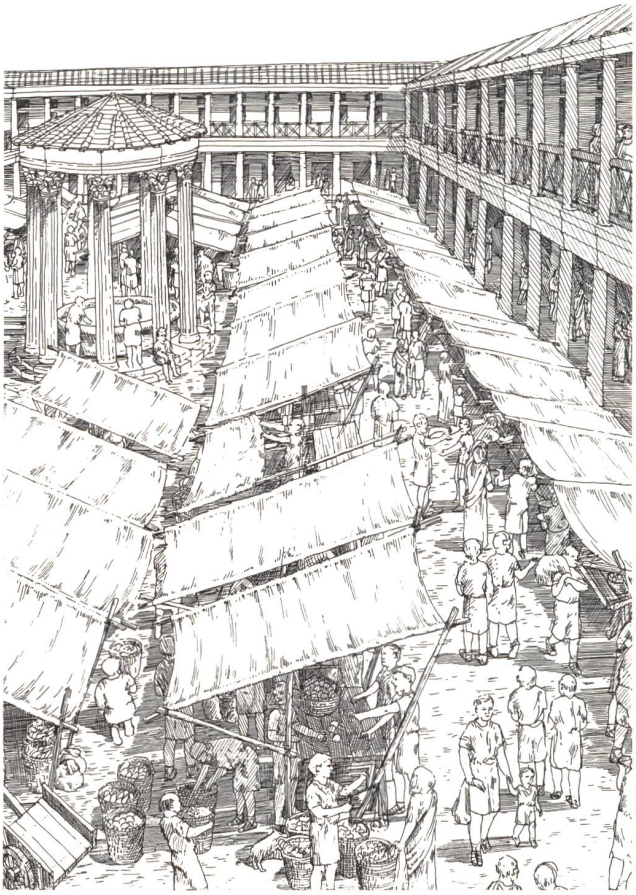
Der Platz des Hauptforums, er misst 33×58 Meter und war früher mit roten Sandsteinplatten belegt. Er wurde hauptsächlich als Marktplatz genutzt. Verkauft wurden Waren wie Wein und in Mostessig konservierte Oliven in Amphoren, Gläser, Geschirr, Baumwolltücher, Schmuck, Marmorsteine, Ziegel und vieles mehr.

- Laur-Belart Rudolf: Führer durch Augusta Raurica. 5 Aufl. Basel 1988
- Weltgeschichte im Bild 6. Buchs 1997 (Lehrmittelverlag des Kantons Aargau)



Das Stadtparlament von Augusta Raurica tagte in der Curia, auf deren Sitzstufen hundert Personen Platz fanden. Der Sitz der beiden Stadtpräsidenten ist noch heute als Sockel gut sichtbar. Im Raum unter der Curia kann man gut erhaltene Mosaiken besichtigen.

- Um den ganzen Aufbau des Forumkomplexes zu erfahren, empfiehlt es sich, die Anlage stückweise abzuschreiten: zuerst Curia und Basilika, weiter das Forum und am Schluss den Tempel.
- Das Ganze wird lebendiger, wenn die Führung unter der Leitung eines Bewohners von Augusta Raurica – Verkleidung, Ich-Erzählung – steht.
- Zur Visualisierung ist der Gesamtplan der Anlage (Kopiervorlage 1) sehr geeignet wie auch das Modellblatt aus dem Lehrerkommentar zu Weltgeschichte im Bild 6.
- Als Lernkontrolle dient ein Kreuzworträtsel (Kopiervorlage 2).



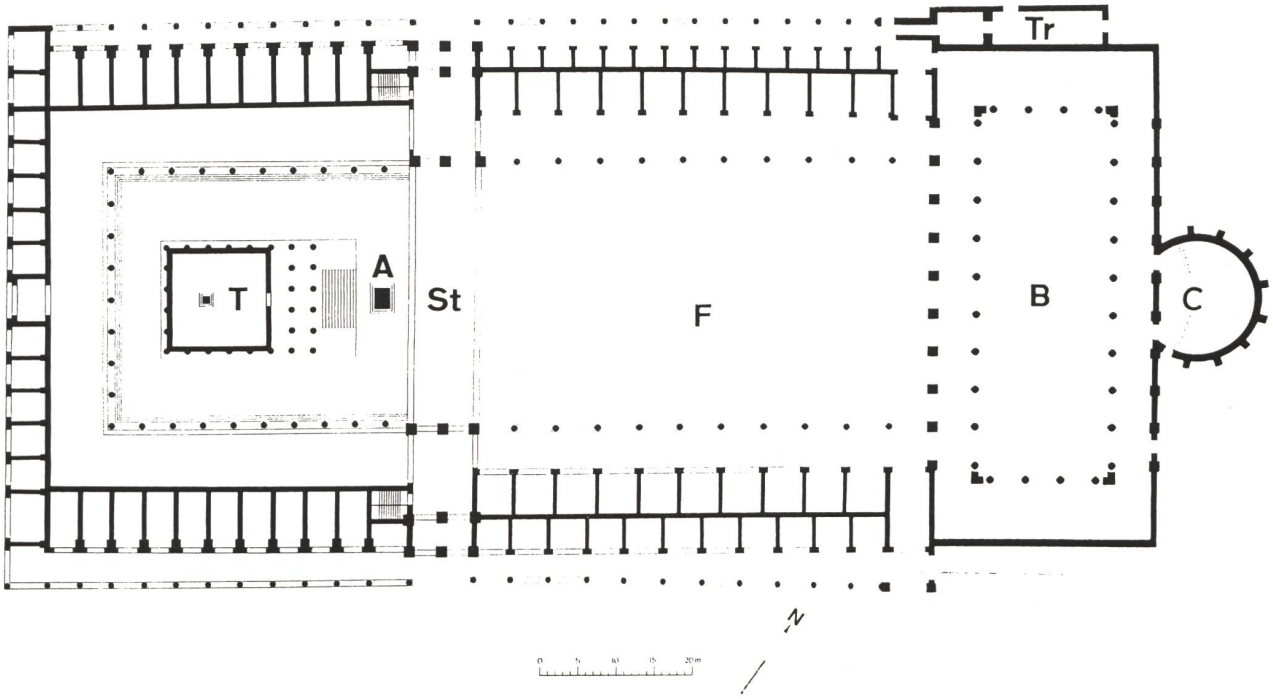
Lebhaftes Markttreiben auf dem Forumplatz von Augusta Raurica. Händler aus nah und fern bieten ihre Waren in den überdachten Händlerbuden zum Kauf an.

Ein Besuch des Amphitheaters ist jederzeit möglich und kostenlos.
Witterung beachten, da man längere Zeit im Freien ist; seit neustem ist die Curia überdacht.

Magda Beck/Patrizia Buob

Augusta Raurica

Hauptforum:
Rekonstruktionsversuch 1936.



Hauptforum. Idealrekonstruktion Periode IV.: T Tempel, A Altar, St Strasse, F Forum, B Basilika (jüngerer Bauzustand), C Curia, Tr Treppenhaus.

Kopievorlage 1

Das Hauptforum

Die Anlage, in der sich das Hauptforum befindet, kann man in vier Teile gliedern:

1. Der ¾ förmige Rundbau mit Sitzstufen wurde als... gebraucht
2. und wurde ... genannt.
3. Ein anderer Name für Basilika ist ...
4. Der freie, öffentliche Marktplatz, das...
5. war von ... umgeben.
6. Dort wurden ... verkauft, in denen Wein
7. oder in Mostessig konservierte... gelagert wurden.
8. Auch ... für die Frauen
9. und ... für die Toga wurden angeboten. Anschliessend an das Forum, gegen- über der Basilika,
10. befindet sich der...
11. er war dem höchsten römischen Gott, dem ... geweiht.
12. Auf dem ... vor dem Tempel wurden Tiere geopfert.

U

Lösungen:

1. Tagungsraum	5. Verkaufsläden	9. Baumwolltücher
2. Curia	6. Amphoren	10. Haupttempel
3. Boersenhalle	7. Oliven	11. Jupiter
4. Forum	8. Schmuck	12. Altar

Lösungswort: **Treffpunkt pur**

Kopievorlage 2

Römerstrasse am Bözberg

Die Karrengeleise verdeutlichen anschaulich, wie mühselig das Reisen früher war und welch hohen Stand die Römer bereits erreicht hatten.

Die Römerstrasse am Bözberg gehört zur Route Oberitalien, Splügen, Bodensee-Gebiet, Vindonissa, Bözberg, Augusta Rauracorum, Elsass.

Während die Strassen in den Ebenen zum Teil sehr gut ausgebaut waren – bis 5 Meter breit und mit Steinplattenbelag –, führte die Strasse im hügeligen Gelände durch Talsohlen und Schluchten. An steilen, felsigen Stellen wurden deshalb Karrengeleise für die Wagen und Trittmulden für die Tiere in den Fels gehauen.

Die Karrengeleise wurden im Verlaufe der Zeit bis zu 40 cm tief, da beim Hinunterfahren die Räder der Karren blockiert und so die Fahrrinnen ausgeschliffen wurden. An den seitlichen Wänden sind noch Spurrillen der langen Radnaben sichtbar. Da in den Geleisen ein Kreuzen unmöglich war, gab es spezielle Ausweichstellen.

Die Strasse über den Bözberg wurde vermutlich bis zum Ende des 16. Jahrhunderts benutzt, was durch mittelalterliche Funde bezeugt wird. Zudem schreibt noch 1753 das Berner Zollamt über die Strecke: «ungemein bös & verderbt, ja grässlich», und dies, obwohl man zu dieser Zeit keineswegs verwöhnt war, was den Reiseweg anbelangte.

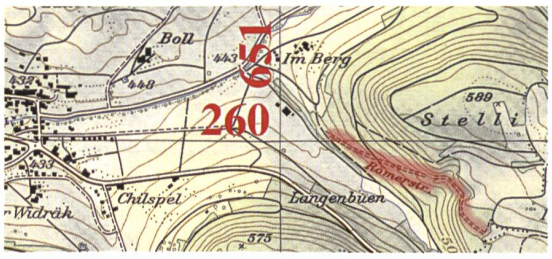
Streudörfer, wie wir sie heute überall entlang von Landstrassen finden, gab es früher nicht, dafür einige hundert Gutshöfe, von den Römern «villae» – Mehrzahl von «villa» – genannt. Auf deren Ruinen wurden später häufig Dörfer gebaut, die noch heute an ihrer Endung -wil zu erkennen sind.

Angeregt durch die Schilderungen einer alten Bauernfrau, die von einer Römerstrasse und dem «Geist Sessars» berichtete, konnte die Strasse 1920 entdeckt und 1968 schliesslich ganz freigelegt werden.

- Rickenbach Judith: Auf den Spuren der Römer und Kelten – 20 Wanderungen in der römischen Schweiz. Thun 1992 (Ott-Spezial-Wanderführer)
- Weltgeschichte im Bild 6. Buchs 1997 (Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, WiB6)

- Die geheimnisvolle Stimmung im Wald und eine Traumreise bringen die Schüler und Schülerinnen in die Zeit des alten Roms, in der sie als Handelsreisende auf ihrem Weg vom Elsass Richtung Rom unterwegs sind und dabei die Karrengeleise des Bözbergs passieren müssen. Wem oder was begegnen sie?
- Drei Schüler bilden ein Karrengespann in Form von Zugtier, linkem und rechtem Rad, indem sie sich die Hände geben und sich als Einheit im Karrengeleise bewegen. Wie konnten sich zwei Gespanne kreuzen?
- Die Schüler und Schülerinnen vergleichen mit Hilfe von Karten das heutige Autobahnnetz mit den Römerstrassen (Routen, Ausbaustandard, Verkehrsaufkommen, Zweck)
- In Gruppen wird auf Schweizer Karten Ortschaften mit der Endung -wil gesucht und diese auf eine Karte mit Römerstrassen übertragen. Was stellt man fest? (Karte aus Lehrerband, WiB6, S. 116)

Die tief eingekerbten Karrengeleise am Bözberg zeugen von einer jahrhundertelangen Benützung dieser Route.



Kartenausschnitt 1 : 25 000, Blatt Frick 1069. Eine vorgängige Erkundung ist anzuraten, da der Strassenabschnitt etwas versteckt im Wald liegt.

Der Weg ist ab dem Weiler «Im Berg» beschildert.
Achtung, bei schlechtem Wetter ist der Abschnitt im Wald sehr rutschig!
Für das Aufgabenblatt werden Schweizer Karten gebraucht.

Andrea Klein/Thomas Moser

Vindonissa: Das grösste römische Amphitheater der Schweiz

Brot und Spiele auf «römisch-schweizerische» Art

In Vindonissa steht das grösste und besterhaltene Amphitheater der Schweiz. Es wurde 1897 von einem Archäologiestudenten zufällig entdeckt und bald darauf von der Eidgenossenschaft erworben, fertig ausgegraben und konserviert.

Das Volloval misst 112×98 Meter, die ehemalige Höhe der Umfassungsmauer betrug 13,5 Meter und die Zuschauertribünen boten Platz für 10 000 Personen. Nach einem Brand um 46 nach Christus wurde der ursprüngliche Holzbau durch ein Steinbauwerk ersetzt. Vindonissa war damals die grösste Garnisonsstadt in der heutigen Schweiz. Sie galt als Absicherung gegen die Germanen. Zugleich war sie ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt im römischen Strassennetz. Daher ist es durchaus kein Zufall, dass dieser Standort auch für den Bau eines Amphitheaters gewählt wurde.

Das Amphitheater diente nicht bloss der Unterhaltung der Legionäre mit Gladiatorenkämpfen, sondern es wurde auch zum Ausprobieren neuer Waffen und Kampftaktiken benutzt. Aufgrund des Standortes liess man auch germanische Kriegsgefangene gegen Kriminelle kämpfen, um die germanischen Kampftechniken zu beobachten.

Nach Abzug der Legionäre um 100 nach Christus verlor das Amphitheater an Bedeutung. Wie Münzfunde beweisen, wurde es aber während der spätrömischen Zeit im 3./4. Jahrhundert wieder gebraucht. Im Mittelalter zerfiel das einstmals gigantische Bauwerk und verschwand nach und nach, bis es im 19. Jahrhundert nur noch als Geländesenkung sichtbar war. Interessant ist, dass diese Bodensenke noch 2000 Jahre später den Namen «Bärlisgrueb» trug, welcher auf die Raubtierkämpfe der Römerzeit zurückzuführen ist.

- Hartmann Martin: Archäologischer Führer der Schweiz 18: Das römische Legionslager von Vindonissa. Brugg 1983
- Miquel Pierre: So lebten sie zur Zeit der römischen Legionäre. Hamburg 1981 (Tessloff-Verlag)
- Weltgeschichte im Bild 6. Buchs 1997 (Lehrmittelverlag des Kantons Aargau)

- Um die Grösse des Amphitheaters abschätzen zu können, wird die Arena abgeschritten oder ein kurzer Frisbee- oder Fussballmatch gespielt.
- Wir vergleichen die Atmosphäre bei einem Gladiatorenkampf und einer heutigen Grossveranstaltung – Popkonzert oder Fussballmatch. Zur Veranschaulichung der Kämpfe dienen verschiedene Bilder von Kampfszenen.
- Um die Wichtigkeit des Standortes hervorzuheben, eignet sich die Schweizer Karte mit eingezeichneten Verkehrsverbindungen und Orten zur Römerzeit aus dem Lehrmittel Weltgeschichte im Bild 6, Seite 45. Mit Hilfe von Post-it-Zetteln werden die heutigen Ortsnamen den entsprechenden Orten auf der Karte zugeordnet.
- Anhand eines Rollenspiels kann die Bedeutung des Amphitheaters während der verschiedenen Epochen gezeigt werden; z.B. selbst gebastelte Münze «zufällig» entdecken, die auf spätrömische Zeit hinweist.

Ein Besuch des Amphitheaters ist jederzeit möglich und kostenlos.
Bei schlechtem Wetter ist zu beachten, dass es in unmittelbarer Nähe keine Unterstände gibt!

Antonia Stirnemann/Jörg Sager

Es ist ein eindrückliches Erlebnis, mitten in diesem Theater zu stehen, welches 10 000 Personen Platz bot und zur Römerzeit für verschiedenste Zwecke rege benützt wurde. Erst vor 100 Jahren wurde es per Zufall von einem Archäologiestudenten wieder entdeckt.

Brugg, eine typisch mittelalterliche Brückensiedlung

Noch heute gut erkennbar in Brugg: der mittelalterliche Stadtkern beim Aareübergang

Zeittafel

	Römer in der Schweiz
Ca. 10 nach Christus	Die Römer befestigen den Aareübergang beim «Loch von Brugg» Entstehung der Militärstadt Vindonissa Brugg dient, noch unbewohnt, als Stützpunkt
	Erste Siedlungen
406 nach Christus	Abzug der Römer Vindonissa kan n den Aareübergang militärisch nicht mehr halten. Entstehung erster Siedlungen bei der Brücke, da diese als Zollstation Bedeutung hat
	Die Hunnen kommen!
900 nach Christus	Die Hunnen errichten den «Schwarzen Turm» zur Sicherung des Aareübergangs.
	Der Name Brugg
1050 nach Christus	Der Name Brugg – Brücke – wird erstmals urkundlich erwähnt.
	Unter den Habsburgern
ab 1232	Brugg wird unter den Habsburgern aus militärischen, verkehrs- und zollpolitischen Überlegungen zur Stadt.
	Der Berner Bär
1415	Brugg wird durch den Staat Bern erobert und als turm- und mauerbewehrtes Brückenstädtchen zum östlichen Stützpunkt.
	Propheten
17. Jh.	Erbauung der Lateinschule in Brugg Da das Städtchen viele Geistliche hervorbrachte, wird auch von der «Prophetenstadt» gesprochen.

- Prospekt «BRUGG – Wasserschloss der Schweiz». Verkehrsverein Region Brugg
- Kunstführer durch die Schweiz, Band 1. Bern 1971 (Büchler-Verlag)

Um die Schüler und Schülerinnen vorgängig über die Geschichte von Brugg zu informieren, halten wir ihnen einen Kurzvortrag auf der Brücke von Brugg, dem zentralen Punkt dieser Stadt im Mittelalter. Nachdem sie nun etwas über Brugg gehört haben, werden sie zu Detektiven – drei Gruppen – und versuchen selber den mittelalterlichen Stadtkern zu erforschen.

Als Hilfsmittel bekommen sie Kopien des Stadtplans mit den eingezeichneten Postenstandorten. Bei den einzelnen Posten befinden sich Informationsblätter zum jeweiligen Thema.

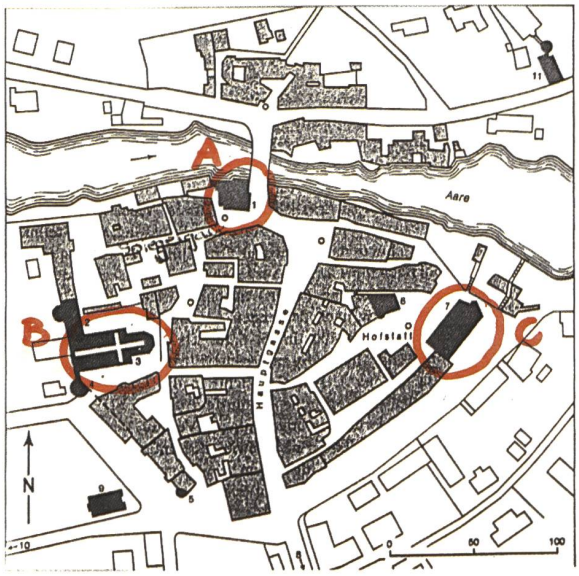
So können die Kinder auf eigene Faust den mittelalterlichen Stadtkern in der heutigen Stadt Brugg entdecken und erfahren. Sie werden auf ihrer Suche an die drei zentralen Punkte des Städtchens geführt.

Aarebrücke (bis 1578 aus Holz) und «Schwarzer Turm», das Wahrzeichen der «Prophetenstadt». Eindrücklich sichtbar sind beim Turm die unterschiedlichen Maurertechniken aus den verschiedenen Epochen (untere Hälfte aus römischer Zeit).

Ausschnitt aus der reich verzierten Fassade der Lateinschule

Die Jugi Brugg im Kastell Altenburg ist eine wunderschöne Übernachtungsgelegenheit in altehrwürdigem Gemäuer.
Weitere Auskunft unter 056/441 10 20.
Informationsstelle des Verkehrsvereins der Region Brugg: Aargauische Kantonalbank Brugg, 056/448 96 71
Postenlaufblätter mit folgendem Vermerk: «Postenlauf der Primarschule XY, bitte bis 9.9.99 hängen lassen»

Marianne Kreienbühl/Natalie Kunz



A: Schwarzer Turm
B: Ref. Stadtkirche
C: Salzhaus

START: C

Reformierte Stadtkirche

Die reformierte Stadtkirche wurde um 1200 errichtet und dem heiligen Nikolaus geweiht, dem mittelalterlichen Brückenheiligen.

Der Grundriss bestand aus Schiff und Chor.

Spätgotische Erweiterung (1479–1518): Aus dem einfachen Bau wurde eine dreischiffige Anlage mit Seitenkapelle.

Barocker Umbau (1734–1740): Nach dem sechsjährigen Umbau erhielt die Kirche ihre heutige Gestalt.

Standort
Die Kirche befindet sich am Westrand der Stadtanlage. Sie ist mit ihrem festen Turm in die Ringmauer einbezogen.

Auf der Stadtseite sind die Nachbarbauten in einer Entfernung gehalten, nur die anschliessende Lateinschule steht direkt bei der Kirche.

Aufgabe
Lest die Information durch und seht euch danach die Kirche innen und aussen an. Lasst euch Zeit zum Staunen!

Nächster Posten:
Versucht mit Hilfe eurer Karte und eurem Orientierungssinn **das Salzhaus** zu finden.

Schwarzer Turm

Ältestes Bauwerk auf Brugger Boden, urkundlich ab 1238

Schutz des Aareübergangs

Mauertechnik der älteren (unteren) Turmhälfte aus römischer Zeit (aus Vindonissa abgetragen)

Brücke bis 1578 aus Holz

Wahrzeichen der Prophetenstadt

Aufgabe
Lest die Information durch und diskutiert darüber. Schaut euch jetzt den Turm ganz genau an. Erkennt ihr die verschiedenen Schichten im Mauerwerk?

Nächster Posten:
Geht nun weiter zur **reformierten Stadtkirche.** Sucht auf dem Weg den Wandbrunnen in der Spiegelgasse. Seht euch die beiden Wappen und auch den Bären auf der linken Seite an.
Was könnten sie bedeuten?

Das ehemalige bernische Salzhaus

Im Mittelalter als Habsburger «Schloss» benutzt

Im 13. Jh. diente es als städtische Residenz

Im 14. Jh. war es gelegentlich Hauptquartier

Nach dessen Aufhebung hielten die Effinger das Haus als Stadtsitz (1528–1694)

1732 erwarb die bernische Salzdirektion das Haus zur Erbauung eines neuen Salz- und Kornmagazins.

Brugg spielte seit dem späteren Mittelalter eine Rolle als Handels- und Lagerplatz von Salz.

Aufgabe
Lest die Information durch und betrachtet danach das Salzhaus ganz genau.
Was fällt euch auf?
Was gefällt euch an diesem Haus?
Was nicht?
Diskutiert miteinander über eure Ansichten.

Nächster Posten:
Versucht nun, den Weg zum **schwarzen Turm** zu finden.

Königsfelden, eine wichtige habsburgische Gedenkstätte

Die von zwei Königinnen erbaute Klosterkirche Königsfelden wirkt mit ihrer hoch entwickelten Glasmalerei heute noch königlich.

Geschichtlicher Hintergrund

um 1020 Die Habsburger, die aus dem Elsass stammen, bauen die Habichtsburg (Habsburg). Sie erwerben im Aargau viele Ländereien und Rechte und sind schliesslich die mächtigsten Herren im Gebiet der heutigen Schweiz.

1308 Der habsburgische König Albrecht I. wird von seinem Neffen ermordet. Elisabeth, die Witwe Albrechts, gründet das Koppelkloster Königsfelden. Der Ort wird zur Grablege der Habsburger.

um 1330 Unter Königin Agnes, der Tochter Elisabeths, erlebt Königsfelden seine Blütezeit. Die weltberühmten farbigen Glasfenster im Chor der Klosterkirche werden geschaffen.

1415 Die Berner erobern den Aargau. Bernische Landvögte ziehen für die nächsten 400 Jahre in Königsfelden ein. Die Gebäude werden zu einem Verwaltungssitz ausgebaut.

1528 In der Reformationszeit wird Bern protestantisch. Das bedeutet die Auflösung des Klosters Königsfelden.

1803 Französische Heere marschieren 1798 in die Schweiz ein. In der Mediationszeit (1803) schafft Napoleon sechs neue Kantone, darunter den Aargau. Für Königsfelden endet die Berner Zeit.

1804 Aus dem ehemaligen Kloster und bernischen Verwaltungssitz wird die heute noch bestehende psychiatrische Klinik Königsfelden des Kantons Aargau.

Kunst

Die Klosterkirche Königsfelden stellt zugleich Höhe- und Wendepunkt der Glasmalerei dar; die herkömmliche Verglasung wird mit modernen Stilmitteln kombiniert:

- Perspektive und Tiefenwirkung
- Ausdehnung der Bilder über drei Fensterbreiten
- Nuancenreichtum der Farbgläser
- Lasuren für plastische Effekte

- Maurer Emil: Schweizerischer Kunstführer: Königsfelden. Bern 1988 (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte)
- Prospekt «BRUGG – Wasserschloss der Schweiz». Verkehrsverein der Region Brugg

- Kurzreferat mit einem Zeitenstrahl anhand der aufgeführten Daten.
- Vergleich früher und heute anhand des Plans – Seite 2 im Prospekt – und der Schautafeln im Park von Königsfelden.
- Schüler und Schülerinnen auf Entdeckungsreise schicken – in und um die Kirche.
- In der Klosterkirche ein Lieblingsfenster aussuchen, in Kleingruppen beschreiben und begründen.

Ein beispielhaftes Chorfenster: Franz von Assisi predigt zu den Vögeln: Gans, Storch, Eule und Hahn.

Öffnungszeiten der Klosterkirche beachten!
056/441 88 33.
Es gibt gute und anschauliche Schautafeln vor Ort.
Es ist eine gemütliche Cafeteria mit Verpflegungsmöglichkeiten vorhanden, sie ist allerdings nicht besonders gross.

Caroline Suter/Karin Volonté

Eine der schönsten Burgen der Schweiz: die Lenzburg

Die Lenzburg zeigt eindrücklich das mittelalterliche Leben und den Entwicklungsprozess einer Burganlage.

Geschichtlicher Hintergrund

Im 11./12. Jahrhundert dienten einige einfache Holzbauten den Grafen von Lenzburg als Fluchtburg.

Nach deren Aussterben ging die Anlage in den Besitz des deutschen Kaisers Friedrich I. Barbarossa über, welcher sie als Lehen den Kyburgern und später den Habsburgern weitergab.

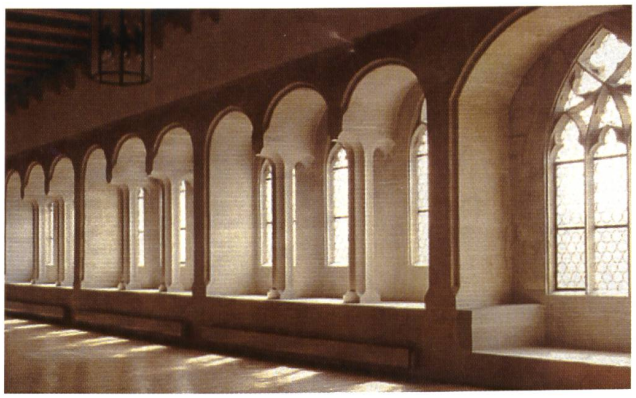
Die Habsburger erweiterten im 13./14. Jahrhundert rastlos ihre Macht, in der Folge entstanden neue Bauten.

In der sogenannten «Berner Zeit» (15. – 18. Jh.) eroberten die Eidgenossen die Burg. Von da an wurde sie durch den Berner Landvogt verwaltet und nach seinen Bedürfnissen bis zum heutigen Stand ausgebaut.

1798 wurde die Alte Eidgenossenschaft beim Franzoseneinmarsch neu aufgeteilt. Die Lenzburg befindet sich nun im Kanton Aargau und beherbergt heute:

- ein Wohnmuseum mit einem Rundgang durch Räume, die das Wohnen vom Spätmittelalter über Renaissance und Barock bis ins 18./19. Jahrhundert aufzeigen
- ein Kindermuseum mit Verkleidungsmöglichkeiten, Bastelecke und Drachenlabyrinth
- eine Erholungszone mit einem Rosengarten und einer Cafeteria
- Wechselausstellungen.

- Faltprospekte «Schloss Lenzburg» und «Historisches Museum Aargau»
- Meier Werner/Widmer Eduard: Das grosse Burgenbuch der Schweiz. Zürich 1977 (Ex Libris Verlag)
- Dürst Hans: Schloss Lenzburg – Historisches Museum Aargau. Bern 1992 (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte)
- Röösli, Zihlmann, Linggi: CD Hörbeispiele zum Werkheft 3/4 du-bi-dap, Kreuzfahrerlied (Nr. 59). Hitzkirch 1994/95 (Comenius Verlag)



Gotisches Fensterband, das nach 1509 zugunsten von Schiessscharten zugemauert, anlässlich der Sanierung von 1985 aber neu hergerichtet wurde.

- Um die Entwicklung der Lenzburg zu begreifen, wird die Anlage etappenweise (siehe Lernplakat) abgeschritten. Die einzelnen Epochen werden durch einige Schüler (vorgängig informieren) zusätzlich visualisiert (Barbarossa mit Bart erzählt über die Entstehung der Anlage, ein Habsburger mit Wappenschild berichtet über seine Zeit).
- Den Verteidigungscharakter der Burg lernen die Schüler als Schlossherren kennen; sie haben die Aufgabe, «ihr» Schloss gegen fremde Angreifer zu verteidigen. In einzelnen Gruppen vergleichen sie ihre Vorschläge untereinander.
- Weiter erkunden sie selbstständig mit dem Aufgabenblatt das Wohnen im Mittelalter im Vergleich zu heute.
- Im Rittersaal lassen die Schüler den Minnegesang auf sich wirken und versuchen in die damalige Zeit einzutauchen. Interessant wäre es auch, einen vorher einstudierten höfischen Tanz auszuprobieren.

Ritterhaus: Südansicht des zweigeschossigen Saalbaus mit Spitzbogenfenstern aus dem 19. Jahrhundert

Das Programm lässt sich mit kleinen Änderungen auch bei schlechtem Wetter durchführen.
Öffnungszeiten: April – Oktober 10.00 – 17.00 Uhr; Montag geschlossen!
Der Eintritt beträgt Fr. 3.– pro Kind, weitere Auskunft unter 062/888 48 80.
Im Schlosspark ist picknicken möglich, Feuerstellen gibt es im nahe gelegenen Wald.
Der Kassettenrecorder für die Musik muss selber mitgebracht werden.

Martina Michel/Monika Wespi/Jürg Zihlmann

Schloss Lenzburg

Mit dem Besuch der Lenzburg wirst du das mittelalterliche Leben (wohnen, schlafen, kochen usw.) der Burgbewohner kennenlernen.

Küche

Auf dem Schloss findest du im Palas eine mittelalterliche Küche.

1. Zeichne auf die Rückseite den Grundriss der Küche mit den wichtigsten Einrichtungen wie Feuerstelle, Spülbecken, Tisch, Lebensmittel, Kochgeschirr, usw.

2. Vergleiche diese mittelalterliche Küche mit deiner Küche zu Hause: Schreibe vier Einrichtungen auf, die früher fehlten. Warum gab es diese noch nicht ?

Schlafraum

Im Palas findest du auch ein Schlafgemach.
Stelle Vermutungen zu den folgenden zwei Fragen auf :

1. Warum hat das Bett ein Himmeldach ?
2. Wieso ist das Bett so kurz und so hoch ?

Fühlst du dich wohl in diesem Raum ? Versuche deine Antwort zu begründen.

Rittersaal

Gehe nun in das Ritterhaus. Dort findest du einen grossen Saal. Hier feierten die Ritter ihre Feste. Häufig kamen dabei Minnesänger vorbei und sangen von der Liebe und dem Leben ausserhalb der Burg.

Im Saal findest du ein Kassettengerät. Spiel es ab und lass den Minnengesang auf dich einwirken.

Belagerung

Die Eidgenossen belagerten im 15. Jahrhundert die Lenzburg.

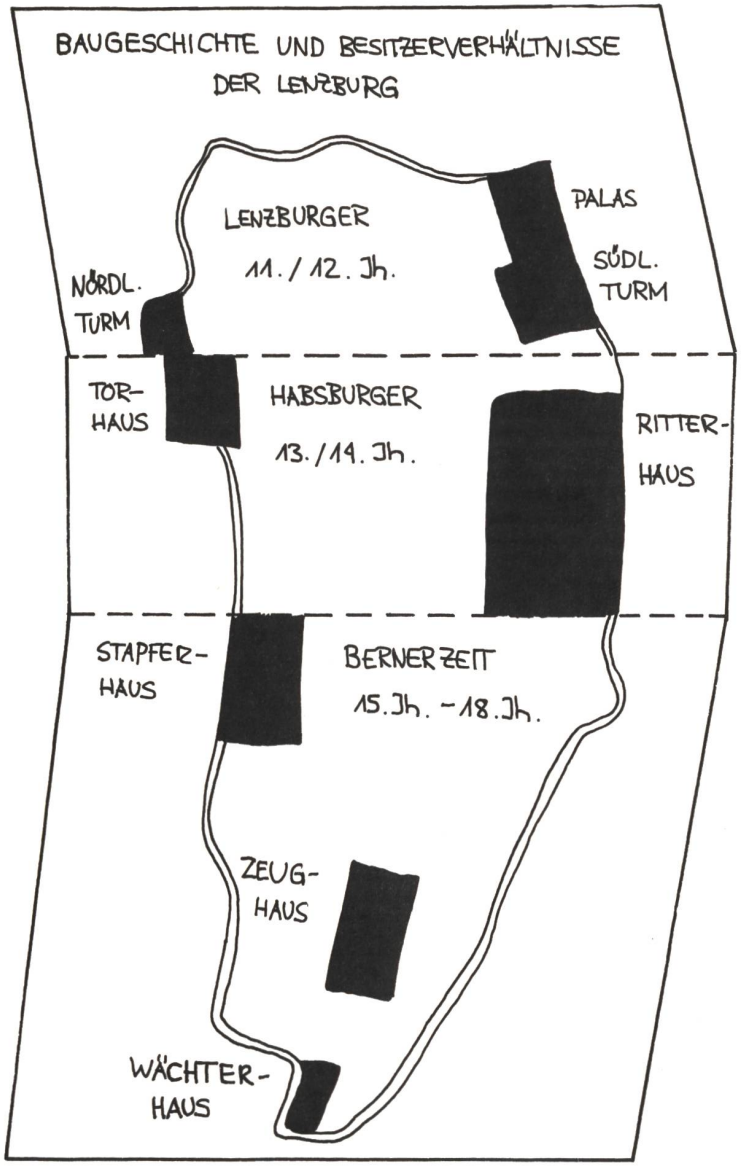
Versetze dich in seine Lage des damaligen Burgherrn, der die Burg verteidigen will. Zeichne dich und deine Klassenkameraden als Ritter, Späher, Pfeilbogenschützen, usw. auf dem Burgplan ein. Besichtige dazu die Tore, Türme und Mauern um die besten Orte für die Verteidigung der Burg zu finden.

Zum Schluss

Die Lenzburg bietet noch vieles mehr für dich:

- In der Umgebung der Cafeteria findest du ein düsteres Gefängnis.
- Im Kindermuseum kannst du Burgen bauen, dich als Burgdame oder Ritter verkleiden, oder dich in eine Drachenhöhle wagen.
- Falls du dich ausruhen möchtest, bietet der Schlossgarten eine gute Möglichkeit dazu.

FALTPLAKAT



China & Tibet

Neue Velotouren ab Frühjahr '99

Beratung und Anmeldung
Natur- & Kulturreisen
China/Tibet
Mattenweg 27, 5503 Schafisheim
Tel: 062/892 02 20
Fax: 062/892 02 21
E-Mail: china-tibet.reisen@winet.ch

Bosco della Bella

Pro Juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen halbgedecktes Schwimmbad, Cafeteria mit TV/Video, Ponies, Waldlehrpfad, Fussball-, Volleyball- und diverse Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennistische und Grillstellen.

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga,
Tel. 091/608 13 66, Fax 091/608 14 21

Ferienheim Sonnenberg, Obersolis GR

im Albulatal, Nähe Ski- und Erholungsgebiete Lenzerheide und Savognin. Bis 50 Lagerbetten, 3 Leiterzimmer, Selbstkocher, Sommer und Herbst besonders schöne Gegend, Nähe Bauernhof. Günstige Preise. Auskunft erteilt Telefon 081/384 23 39, Kath. Kirchgemeinde Vaz/Obervaz, Verwaltung, 7078 Lenzerheide, Fax 081/384 61 39

Wir vermieten in Kippel (Lötschental) und Scuol (Unterengadin)

Unterkunftsmöglichkeiten für Ferien- und Klassenlager
Platz für 50 Teilnehmer/innen und bis zu 10 Begleitpersonen

Auskunft erteilt Ihnen unter Tel. 041/329 63 41
Frau N. Rüttimann, Schulverwaltung Kriens,
Schachenstrasse 11, 6010 Kriens

Klassenlager im Pfadiheim:

- Berghaus Parmort, Mels, 30–35 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim «Alt Uetliberg», Uetliberg, Zürich, 40 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Wallisellen, Wallisellen, 35 Personen, Selbstverpflegung, Rollstuhllift, WC+Duschen für Behinderte
- Gloggiheim Bläsimühle, Madetswil, 50 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Sunnebode, Flumserberge, 35 Personen, Selbstverpflegung

Preise auf Anfrage und Reservationen:
Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Vreni Zeller, Erlenweg 27, 8910 Affoltern a. A., Telefon und Fax 01/760 33 60, nur wochentags, bis 20 Uhr
heimverein@gloggi.ch

UNESCO-Deutsch-Sprachlager in Polen

vom 3. Juli bis 1. August 99 in Płońsk. Schweizer Lehrer und Lehrerinnen jeder Stufe sind zu vier Wochen Aktivferien eingeladen, zu einmaliger kultureller und menschlicher Begegnung, Lehren und Lernen in neuen Dimensionen (3 Wo. Lager, 1 Wo. **Reise durch Polen**). Suchen Sie etwas Ausserordentliches, lieben Sie Abenteuer, wollen Sie mal ausbrechen, dann informieren Sie sich bei:

Zehnder Otmar, Lehrerseminar, 6432 Rickenbach SZ
Tel. 041/811 28 39 (P), 041/818 70 70 (S)

Naturfreundehaus «WIDI»

Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
Tel. / Fax 031 992 45 34

«Wir behandeln das Jahr und haben ein Geschenk am Schluss»

A3-Zeichenblätter (170g/m²) mit einzigartigem Monatskalendarium und täglichen Mondphasen fürs Jahr 2000. ab Fr. 0.75/Blatt. Infos und Bestellungen: **01/382 28 22**

Antonio Quadranti AG

8057 Zürich
Schürbungert 42 - Tel 01 363 26 30 - Telefax 01 363 26 31

Zubehör + Werkzeuge

Werken mit:

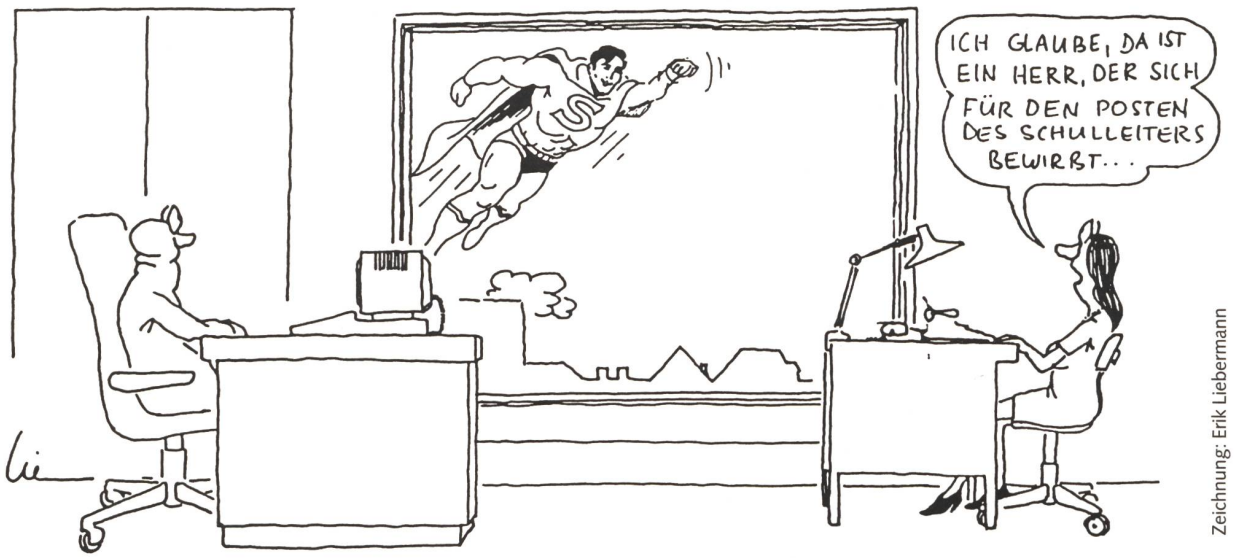
Textil
Karton
Leder
Holz
Acryl usw.

Wir beraten Sie gerne im Laden oder am Telefon, rufen Sie uns an oder verlangen Sie die Unterlagen

Die wichtigsten Ergebnisse aus einer aktuellen Schweizer Studie[1] von Maja Huber:

Wozu brauchen wir Schulleitungen?

In verschiedenen Kantonen in der Schweiz werden momentan Erfahrungen mit der Einrichtung von Schulleitungen gesammelt. Die Sozialpsychologin Maja Huber zeigt auf, welche Chancen und Risiken dabei bestehen und worauf besonders geachtet werden sollte. (Ki)



Zeichnung: Erik Liebermann

«Wozu brauchen wir Schulleitungen?» – Diese Frage würde wohl in vielen Ländern auf Unverständnis stossen, und zwar deshalb, weil ein Schulbetrieb ohne Schulleiterin oder Schulleiter dort gar nicht denkbar wäre. Ich habe selbst erfahren, auf welche Ungläubigkeit man im Ausland stösst, wenn man erzählt, dass in der Schweiz bisher in der Volksschule die Aufgabe des Schuleleitens kaum existierte.

Umgekehrt ist mir die Reaktion eines in einer kantonalen Erziehungsdirektion Tätigen in Erinnerung geblieben, als ich darüber referierte, dass es – zumindest was Europa und die USA betrifft – kein Land gebe, in dem Schulleitungen eine so hohe Unterrichtsbelastung hätten wie in der Schweiz. Seine Rückfrage lautete: «Was tun die denn, wenn sie nicht unterrichten?»

In der Schweizer Bildungslandschaft ist in den letzten Jahren vieles in Bewegung geraten. Dazu gehört, dass wir uns vermehrt mit Schulorganisations-Modellen auseinander setzen, die in anderen Ländern erprobt wurden, und sie auch selbst ausprobieren möchten. Ein Beispiel dafür ist das Projekt «Teilautonome Volksschulen» (TaV) im Kanton Zürich. Die Delegation von Verantwortung an die Einzelschule ist in diesem Projekt auch mit der Einrichtung von Schulleitungen verbunden.

Wenn die Betroffenen (Schulgemeinde, Lehrpersonen, Eltern, SchülerInnen) ihre Schule vermehrt selbst gestalten können, dann brauchen sie auch Grundlagen für ihre Entscheidungen. Eine Grundlage ist sicher ihr eigener Erfahrungsschatz, eine andere Grundlage sind Forschungsergebnisse im In- und Ausland. Um Letztere geht es in diesem Bericht.

Ein wichtiges Ergebnis der Forschung untermalt der Comic: Oft werden hohe, unrealistische Erwartungen mit dem Schulleitungsamt verknüpft. Enttäuschungen sind dadurch vorprogrammiert. Vor diesem Hintergrund stelle ich drei Thesen auf, wozu wir Schulleitungen (nicht) brauchen:

These 1: Schulleitungen müssen keine Supermänner sein, die für alle Probleme eine Lösung finden! – abgesehen davon, dass sie dazu gar nicht in der Lage sind.

Eine Schule zu leiten ist etwas ganz Besonderes und nur beschränkt vergleichbar mit der Leitung einer anderen Organisation (wie z.B. einer Fabrik oder eines Amtes): Die Ziele der Schule sind weit weniger klar und in sich widersprüchlich. Für die Produktion von Lernprozessen steht nicht eine allgemein anwendbare und Erfolg versprechende Technologie zur Verfügung. Die Schulleitungen werden nicht wie andere «Chefs» für die «Produktion» verantwortlich gemacht; dafür stehen die einzelnen Lehrpersonen ein.

Wichtig ist, dass sich Schulleitungen dieser Besonderheiten der Organisation Schule bewusst sind, ihre Möglichkeiten realistisch einschätzen und entsprechend Prioritäten setzen.

Schulleitungen haben oft nur ein beschränktes Zeitbudget für Leitungsaufgaben zur Verfügung und ihre Entscheidungs- und Handlungskompetenzen sind ziemlich gering. Dies gilt für Schulleitungen in der ganzen Welt, insbesondere jedoch für die Schweiz, wo das Primus-inter-pares-Prinzip grosse Tradition hat und eine Arbeitsteilung in organisatorischen Belangen schnell mal als unnötige Hierarchisierung wahrgenommen wird.

These 2: Schulinterne Leitungsorgane sollten nicht zu neuen Verwaltungsinstanzen werden.

Ziel der aktuellen Schulreform in der Schweiz, die mit der vermehrten Delegation von Verantwortung an die einzelne Schule verbunden ist, ist die Förderung von «Bottom-up»-Prozessen, d.h. die Reform soll von den direkt Betroffenen: LehrerInnen, Eltern, SchülerInnen (=«bottom») ausgehen. Es wäre folglich eine verfehlte Entwicklung, wenn durch die Einrichtung von schulinternen Leitungsorganen die Verwaltung näher an die einzelnen Lehrpersonen heranrückte und damit lediglich «Top-down»-Prozesse optimiert würden («top»= Verwaltung).

Zudem belegen Forschungsergebnisse aus dem Ausland, dass Schulen, in denen Schulleitungen eher eine bürokratische Einstellung zu ihrer Aufgabe vorweisen, weniger erfolgreich sind: Lehrpersonen sind weniger motiviert und initiativ, SchülerInnen gehen weniger gerne zur Schule und auch bei den fachlichen Leistungen der SchülerInnen schneiden diese Schulen schlechter ab.

These 3: Schulleitungen sollten integrierend wirken: Wichtig ist, dass sie den innerschulischen Freiraum inhaltlich mitgestalten wollen, die Innovationen der Lehrpersonen unterstützen und fördern sowie bestrebt sind, die Bedingungen für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit an der Schule zu verbessern.

Untersuchungen im Ausland wie auch die aktuelle Schweizer Studie zeigen, dass Lehrpersonen wie auch SchülerInnen an Schulen mit pädagogisch und innovativ orientierten schulinternen Leitungsorganen engagierter und motivierter sind: Lehrpersonen arbeiten z.B. an solchen Schulen häufiger zusammen und das Schulleben der SchülerInnen ausserhalb des Unterrichts ist intensiver. Die Schulleitung hat somit einen bedeutenden Einfluss darauf, in welcher Atmosphäre an der Schule gelernt wird.

Was sind nun die Konsequenzen vor Ort für die Schulleitungen selbst, die Lehrpersonen und die SchülerInnen, wenn wir beginnen Schulleitungen im oben skizzierten Sinne einzurichten?

Konsequenzen vor Ort...

... für die Schulleitung

Lehrpersonen, die schulintern Leitungsaufgaben übernehmen, müssen dafür einen Perspektivenwechsel vollziehen: von der Klasse und den einzelnen SchülerInnen zur Schule als Ganzes. Dadurch kann sich auch ihr Verhältnis zur Lehrerschaft verändern. Im günstigen Fall wird die Schulleitung vom Kollegium in ihrer Rolle akzeptiert und kann dadurch auch ihren Beitrag zur Schulentwicklung leisten; im misslichen Fall findet sich die Schulleitung in einem Vakuum wieder, in dem sie zur Projektionsfläche der Erwartungen des Kollegiums wird.

Schulleitungen müssen keine Supermänner sein!

Ketzerische Frage...

... an den Enthusiasten:

Sind Sie sich bewusst, dass die Handlungsfreiheit von Schulleitungen nur gering ist und vor allem «klimatische» und klein-administrative Kompetenzen umfasst?

...an die Skeptikerin:

Sind Sie gegen die Einrichtung von Schulleitungen, weil Sie befürchten, dass dann vermehrt in Ihrem «autonomen Gärtchen herumgetrampelt» wird?

... für die Lehrpersonen

Wenn Schulen vermehrt zu geführten Handlungseinheiten werden, dann geht auch ein Teil der individuellen Autonomie der Lehrpersonen, die in der Schweiz im internationalen Vergleich sehr hoch ist, verloren. Lehrpersonen müssen sich stärker aneinander orientieren und konsensfähiger werden. Dafür können sie auch etwas gewinnen: höhere kollegiale Unterstützung und grössere Arbeitszufriedenheit.

... für die SchülerInnen

Für die SchülerInnen bleibt das Schulzimmer der wichtigste Ort an der Schule: das Lernen im Klassenverband und die Beziehungen zu den einzelnen Lehrpersonen. Trotzdem sind sie indirekt auch von den Entwicklungen an der Schule als Ganze betroffen. So fällt z.B. das Erlernen von Kooperationsfähigkeiten SchülerInnen sicher eher leichter, wenn die Lehrpersonen selbst im Kollegium eine Kooperationskultur vorleben.

Kontaktadresse der Autorin: Dr. Maja Huber, Neufeldstrasse 130, 3012 Bern.

[1] Maja Huber (1998): Schulinterne Koordination und schulisches Engagement. Eine Untersuchung bei Lehrpersonen und SchülerInnen der Sekundarstufe I in den Kantonen Baselland, Bern und Zürich. Universität Zürich: Dissertation.

Redaktion dieser Serie: Norbert Kiechler

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Schwyz Hofmatt 041/819 60 11	Forum der Schweizer Geschichte (Schweizerisches Landesmuseum)	Staunen, lernen, Spass haben… Alltag in der Schweiz von 1300 bis 1800 Museumspädagogische Beratung und Angebote nach Absprache	Ganzes Jahr	Di bis So 10–17 Uhr

Bestellschein einsenden an:

«die neue schulpraxis», Zollikofer AG, 9001 St.Gallen 071/272 77 77

Bestellschein für Eintrag:

Erscheinungsdatum	Inseratenschluss
☐ 12. März 1999	☐ 16. Februar 1999
☐ 9. April 1999	☐ 12. März 1999
☐ 11. Mai 1999	☐ 15. April 1999
☐ 10. Juni 1999	☐ 14. Mai 1999
☐ 12. August 1999	☐ 19. Juli 1999
☐ 10. September 1999	☐ 17. August 1999
☐ 11. Oktober 1999	☐ 15. September 1999
☐ 12. November 1999	☐ 18. Oktober 1999
☐ 10. Dezember 1999	☐ 16. November 1999

☐ Wir wünschen vor jedem Erscheinen telefonische Anfrage wegen einer weiteren Veröffentlichung.

Tarif

4 Zeilen Fr. 112.–

jede weitere Zeile Fr. 25.–

inkl. 7,5% Mehrwertsteuer

Auftraggeber:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an:
die neue schulpraxis, St.Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071/272 72 15, oder gleich faxen: 071/272 75 29

SCHULENTWICKLUNG

Professionelle Begleitung und Beratung in

- **Leitbildentwicklung**
- **Teamentwicklung**
- **Organisationsentwicklung**
- **Qualitätssicherung**

achaos Bildung & Information
Untere Steingrubenstrasse 13
4500 Solothurn
Tel. & Fax 032 623 57 07
E-mail: achaos@thenet.ch
Internet: www.achaos.ch

Regula Schaib

Ferdinand 2. Teil (Fortsetzung aus Heft 99/1)

Eine Deutsch-Werkstatt für das 2./3. Schuljahr

Lösungen 2. Teil

Lesespur (s. Seite 25)
1, 11, 6, 2, 14, 9, 18, 8, 16

Richtig oder falsch? (s. Seite 27)
Der Klügere gibt nach

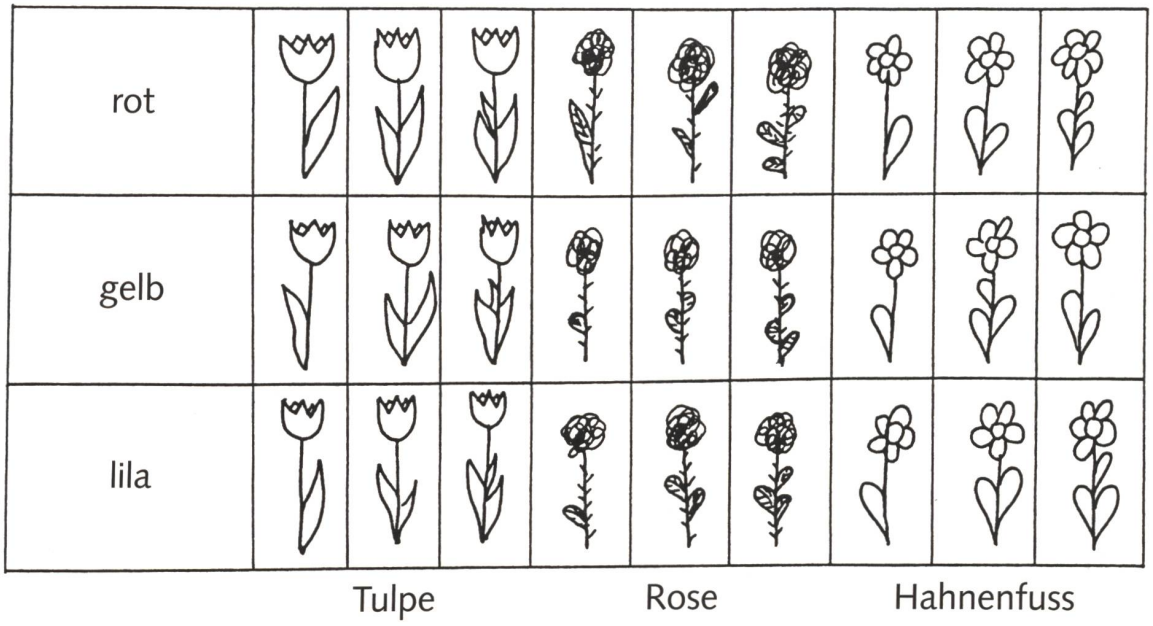
Kreuzworträtsel (s. Seite 28)

1. Arena	5. Weide
2. Gras	6. Korkeiche
3. Schreckliche	7. rodataM
4. Madrid	8. Tuch

Labyrinth (s. Seite 29)
Du bist am Ziel

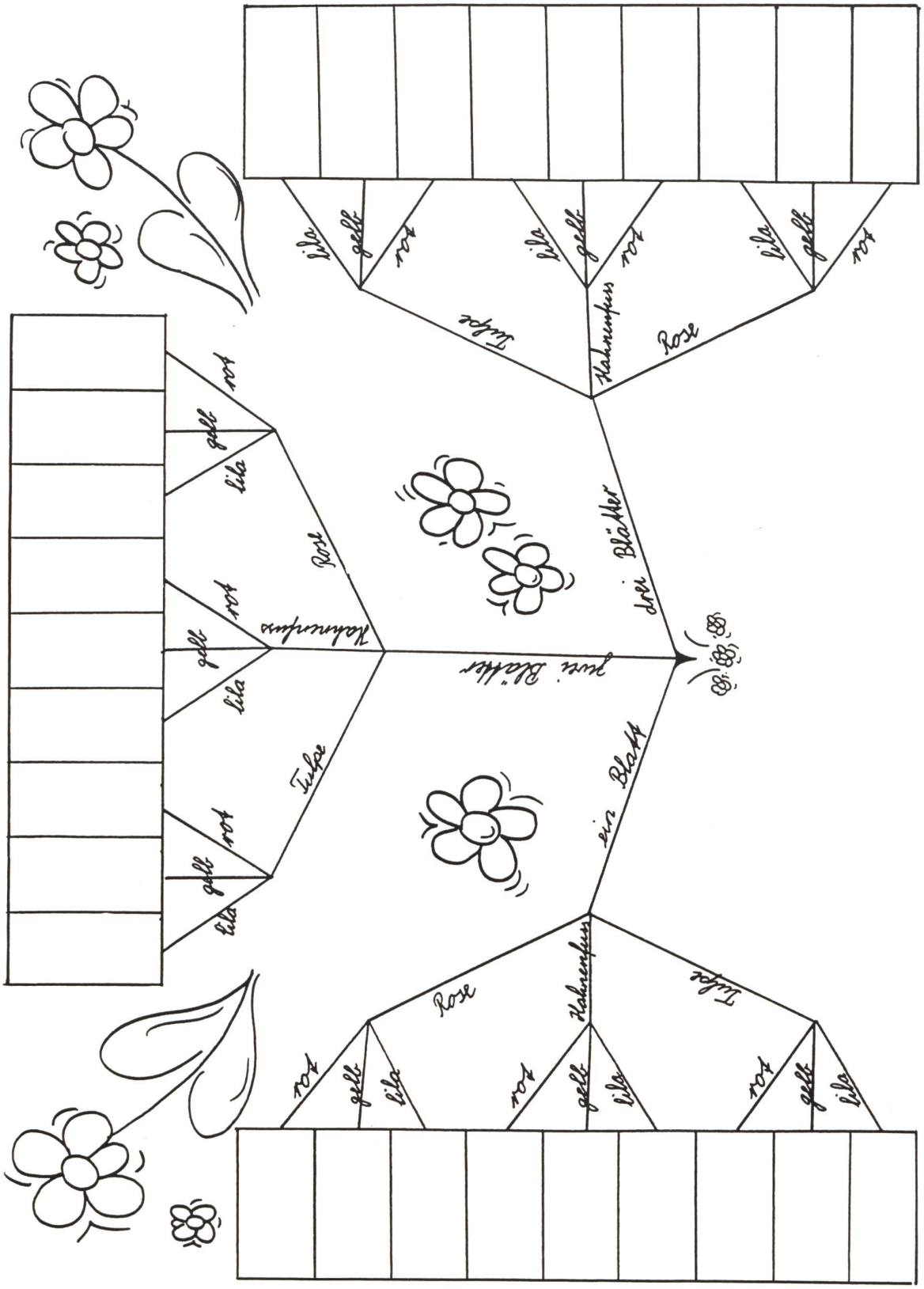
Fälschung (s. Seite 29)
Sonne, Hügel, Ohr, Hörner, Hals, Schnecke, Blume, Dach, Zweig (rechts), Kork (links)

Blumen sortieren



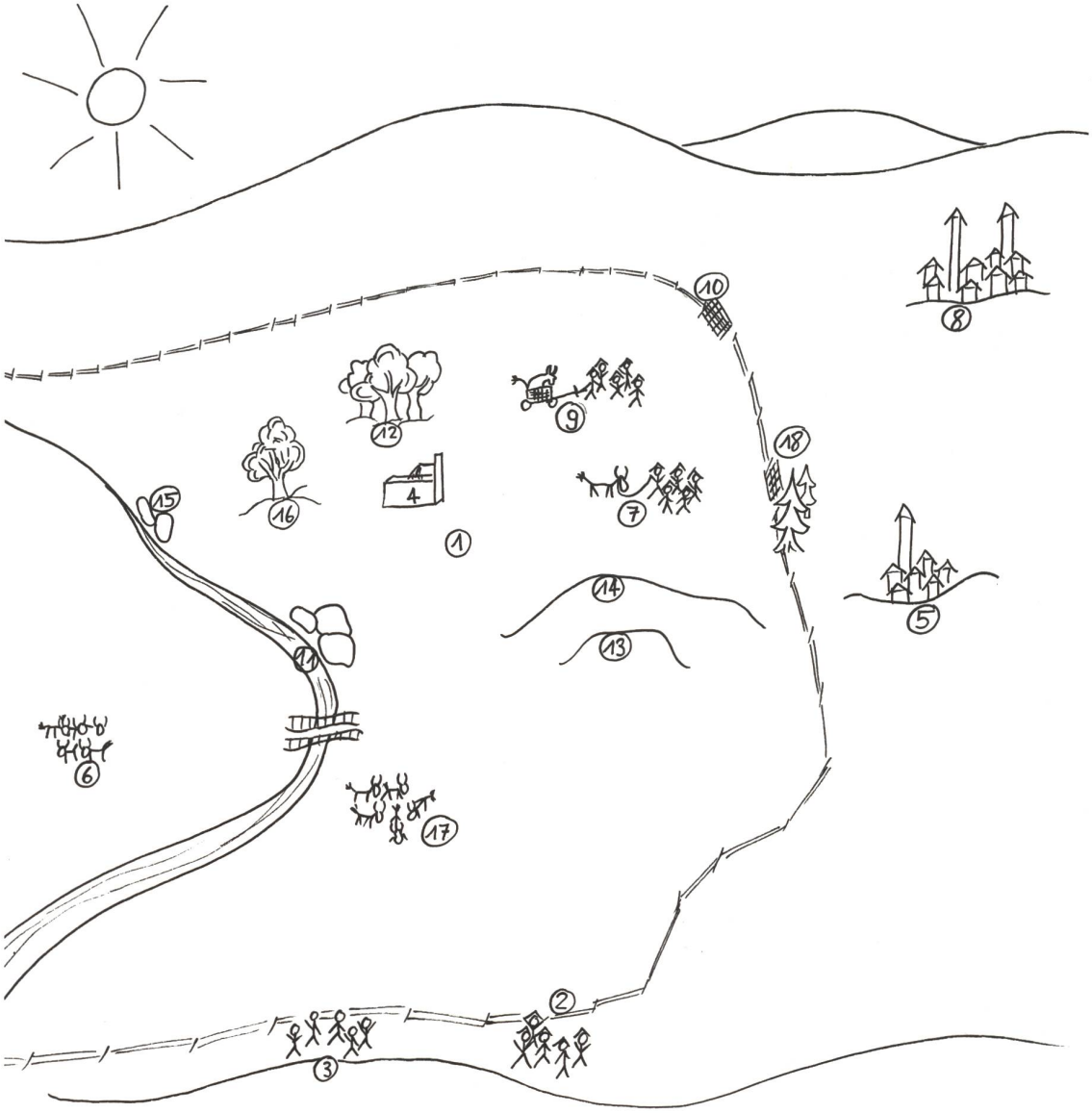
Vorbereitung
Vorlagen vergrössern, anmalen und Blumenkarten ausschneiden.

Sortiere die Blumen der Spanierinnen!



© by neue schulpraxis

Lesespur



Suche die Nummer ①.
Dort ist Ferdinand jetzt.
Lies, wohin er als Nächstes geht!
Verfolge seine Spur!

1. Die Sonne brennt auf die Weide. Ferdinand ist durstig. Er geht zum Bach zu den drei Steinen.

2. Die Männer sind nicht an Ferdinand interessiert, deshalb geht er auf den grossen Hügel. Von dort kann er alles genau beobachten.

3. Diese Männer tragen keine komischen Hüte. Gehe zurück, und lies nochmals genau!

© by neue schulpraxis

4. Hier kommt Ferdinand heute nicht vorbei.
   Gehe nochmals zurück, und lies genau!

5. Das ist nicht Madrid.
   Du musst genauer lesen!

6. Die Herde will nichts von Ferdinand wissen.
   Er geht weiter zu den fünf Männern mit den ulkigen Hüten.

7. Ferdinand muss nicht zu Fuss gehen. Lies genauer!

8. In Madrid will Ferdinand lieber an den herrlichen Blumen riechen als kämpfen.
   Er wird zurückgebracht.
   Dann setzt er sich unter seinen Lieblingsbaum in der Nähe des Brunnens.

9. Die Reise im Karren gefällt dem Stier sehr.
   Von weitem sieht er das Tor bei den beiden Bäumen, durch das sie hindurch müssen.

10. Das ist das falsche Tor.
    Lies nochmals bei Nummer ⑨!

11. Diese Erfrischung tut gut!
    Aber was ist denn mit den fünf Stieren auf der anderen Seite des Baches los? Das muss ich sehen.

12. Das ist nicht sein Lieblingsplatz.
    Lies nochmals genauer!

13. Von diesem Hügel ist die Sicht nicht besonders gut.
    Lies die Nummer ② genauer.

14. «Autsch!» Warum setzt sich Ferdinand ausgerechnet jetzt auf eine Hummel!
    Die Männer mit den Hüten sind überzeugt, dass Ferdinand der wildeste Stier von allen ist.
    Sie ziehen ihn in einem Karren Richtung Madrid zum Stierkampf.

15. Hier ist das Ufer zu steil!
    Du hast ungenau gelesen!

16. Hier geht der aufregende Tag zu Ende.
    Ferdinand ist froh, wieder unter seiner Korkeiche sitzen zu dürfen.

17. Hier bist du falsch.
    Du hast nicht genau gelesen!

18. Schon bald kann man das prächtige Madrid mit seinen zwei Türmen erkennen.

© by neue schulpraxis

Richtig oder falsch?

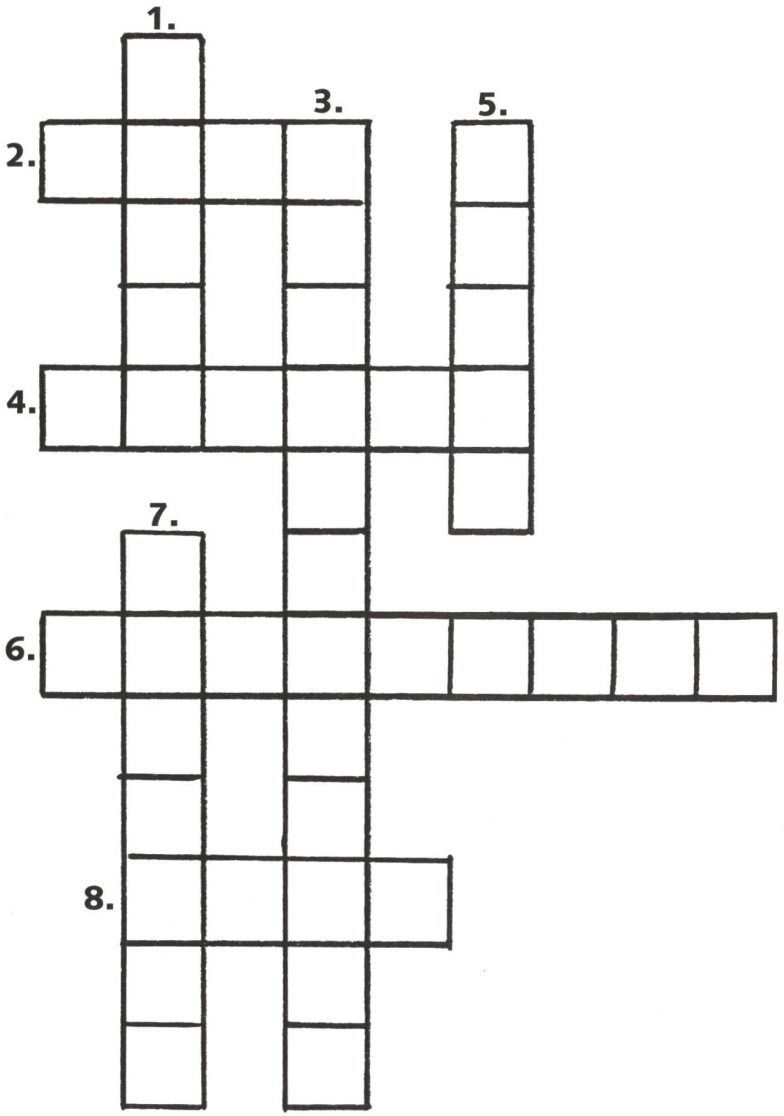
Löse das Blatt. Wie heisst die Lösung unten?
Schreibe die falschen Sätze richtig in dein Heft

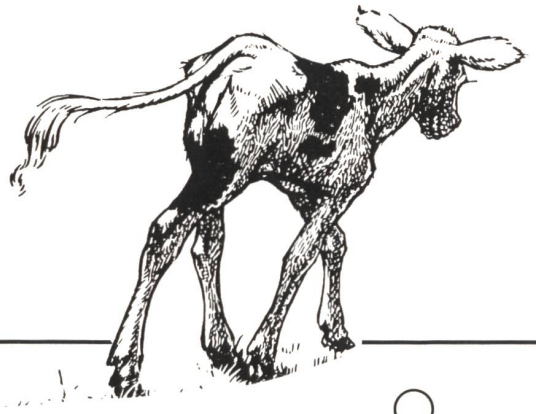
	Ja	Nein
1) Ferdinand lebte in Schweden	A	D
2) Der junge Stier hiess Fridolin.	B	E
3) Ferdinand ist nicht anders als die andern.	E	R
4) In Spanien wachsen Korkbäume.	K	R
5) Ferdinand kämpft gerne.	D	L
6) Madrid ist ein Land.	E	Ü
7) Es kamen fünfzehn Männer zur Weide.	R	G
8) Die Männer suchten den wildesten Stier.	E	D
9) Die Hüte waren komisch.	R	U
10) Ferdinand setzte sich auf eine Biene.	M	E
11) Ferdinand wurde auf einen Karren geladen.	G	M
12) Die Pikadores trugen lange Lanzen.	I	E
13) Der Matador ist ein Stierkämpfer.	B	I
14) Ferdinand betrat die Arena als Letzter.	T	S
15) Ferdinand wurde auch «der Böse» genannt.	T	N
16) Ferdinand war schrecklich wütend.	D	A
17) Der Matador gewann den Kampf.	E	C
18) Ferdinand wurde wieder nach Hause gebracht.	H	R

© by neue schulpraxis

Kreuzworträtsel

1. Wie heisst der Platz, auf dem der Stierkampf stattfinden sollte?
2. Was fressen Stiere?
3. Wie wurde Ferdinand auch noch genannt? Ferdinand, der …
4. In welcher Stadt sollte der Kampf stattfinden?
5. Ferdinand lebte auf einer…
6. Was hatte unser Stier für einen Lieblingsbaum?
7. Wie heisst der Stierkämpfer in Spanien rückwärts?
8. Womit wird ein Stier im Kampf noch wütender gemacht? (Es ist rot)

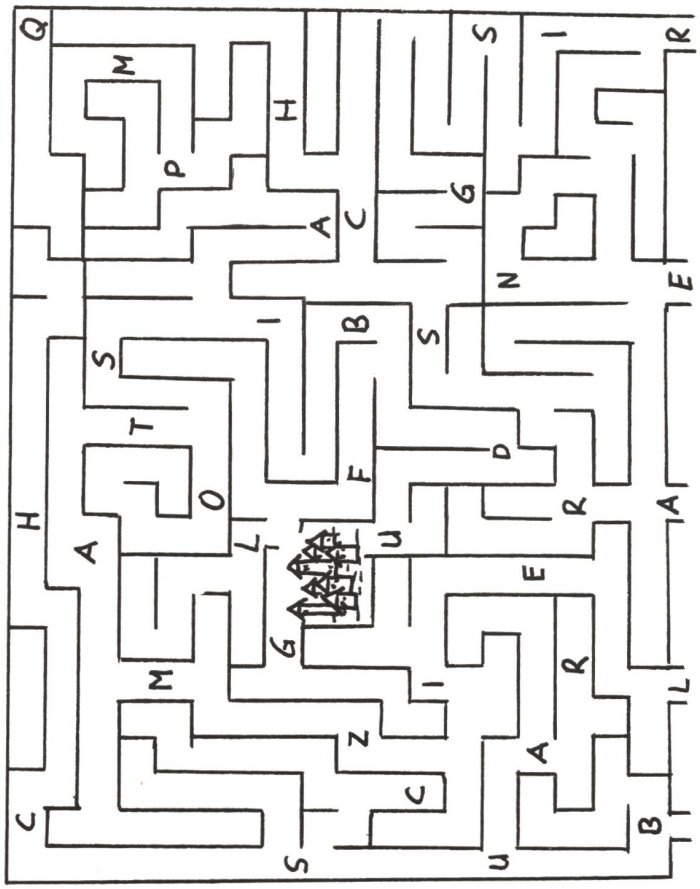




© by neue schulpraxis

Labyrinth

Findest du den Weg nach Madrid?



Notiere hier alle Buchstaben die du auf dem richtigen Weg gefunden hast.

Fälschung!

Auf dem zweiten Bild hat es 10 Fehler.
Kreuze sie an.
Schreibe zu fünf Fehlern je einen Satz in dein Heft.

Zeichnung: Robert Lawson

© by neue schulpraxis

Jubiläums-Tipi-Lager 1999

Seit nunmehr zehn Jahren bieten wir Kindern und Jugendlichen ab zehn Jahren Lagerferien in Tipis zum Thema Indianer Nordamerikas an.

In diesen zehn Jahren haben wir uns von der einfachen Ferienkolonie im Lagerhaus zum eigenständigen Lageranbieter mit riesiger Zeltlagerlogistik entwickelt. Nicht nur die farbigen Tipis, alle unsere Zelte und Einrichtungen sind selbst hergestellt. Nichts wurde ab Stange gekauft, alle unsere Lösungen sind massgeschneidert, bilden ein ästhetisches Ganzes. Die restlos nach eigenen Entwürfen farbig bemalten Tipis sind zu unserem Markenzeichen geworden. In den Lagern lernen die Kinder und Jugendlichen sich mit den Elementen «Erde, Wasser, Luft und Feuer» auseinander zu setzen. Dazu bewohnen Sie die Tipis und erlernen deren Handhabung.

Peter Kuhn, Fotograf & Gestalter

Der Lageralltag ist sehr abwechselnd mit Clanarbeit, Ateliers, Freizeit, Spiel, Sport, gemeinsamen Lagerfeuern, Singen und Zeremonien gestaltet. Jeweils am mittleren Wochenende findet im Indianerdorf auf dem interessanten Jurahochplateau ein Elternbesuchstag statt. Viel Werken und Gestalten, das Reiten der Lagerpferde und die Vermittlung von Hintergrundwissen mit der Methode indianischer Medizinräder bilden einen eigentlichen Schwerpunkt. Einfache Zeremonien und kindergerechte Schwitzhütten helfen uns das Gelernte zu verstehen und in den Alltag zu integrieren.

Fühlst du dich angesprochen? Die vom BAK – Bundesamt für Kultur – in Bern unterstützten Lager haben folgende Daten: *Lager I vom 5. bis 17. Juli 1999, Lager II vom 19. bis 31. Juli 1999, Lager III – Wildsauenspuren-Pirscher-Lager (ohne Tipis!) – vom 9. bis 14. August 1999.*

Lageranmeldung und Auskünfte auch für Schulprojekte, Tipibau und -verkauf sowie Material-, Buch- und CD-Katalog zum Thema Indianer Nordamerikas:
Adler-Tipi-Lager Schweiz:
Sekretariat Brühlstrasse 6
CH-5018 Erlinsbach AG
Tel./Fax 062/844 21 01
www.rrroseware.ch/tipi-lager

NOCH 46 PROJEKTWOCHEN IN DIESEM JAHRTAUSEND!
Indianer Tipis, Westernzelte, Ritterzelte, Zirkuszelte
Ideenbörse & qualifizierte Unterstützung bei Miete und Kauf
Informieren Sie sich jetzt über mögliche Erlebniswelten
FAM ZELTWELT GMBH - TOMAS BECO
Telefon: -71/344 32 60 / Fax: -71/344 92 60
email: info@tipi.ch / http://www.tipi.ch

Arbeitserziehungsanstalt Kalchrain, 8536 Hüttwilen
Unsere jugendlichen Bewohner produzieren für Sie die verschiedensten
Halbfabrikate für Werken/Handarbeit
Verlangen Sie unseren Prospekt. Gerne berät Sie unser Werkstattleiter, Herr Ruedi Kohler, auch persönlich. Tel. 052/747 13 21, Fax 052/747 16 63

Themen des Unterrichts werden zum einzigartigen Geschenk
Mai 2000
A3-Zeichenblätter (170g/m²) mit einzigartigem Monatskalendarium und täglichen Mondphasen fürs Jahr 2000. ab Fr. 0.75/Blatt. Infos und Bestellungen: **01/382 28 22**

Kreisschule Dorneckberg
4413 Büren/SO

Auf Beginn des Schuljahres 1999/2000 ist an unserer regionalen Kreisschule die

Stelle für Schulmusik
und evtl. für weitere Fächer im Phil. I-Bereich

zu besetzen. Das Musik-Pensum umfasst acht Wochenstunden sowie je eine Lektion Chor und Orchester (Freifächer).

Die Kreisschule ist 25 km von Basel und 7 km von Liestal entfernt. In ländlicher Umgebung gelegen, verkehrsmässig aber dennoch gut erschlossen, wird die Kreisschule von den Kindern der fünf umliegenden Dörfer besucht. Sie umfasst neun Oberstufenklassen und wird mit abteilungsübergreifenden Niveaukursen als Kooperative Oberstufe geführt. Unsere moderne Schulanlage verfügt über eine Mensa.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Rektor, J. Grüring, Telefon 061/915 95 25, zwischen 9 und 11 Uhr.

Verfügen Sie über die entsprechende(n) Ausbildung(en), so senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Personalkommission der Kreisschule in 4413 Büren/SO.

SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Nr. 2082 ab 8 Jahren

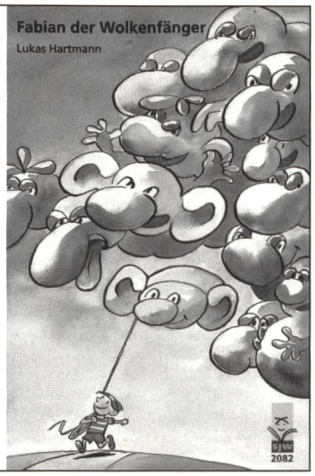
Fabian der Wolkenfänger (Hartmann Lukas, de Weck Claudia)

Fabian will Grossmutter eine Regenwolke zum Geburtstag schenken.
Ob und auf welche Weise ihm dies gelingt, erfahren wir durch Text und Bild.

Format 13,5 × 21 cm, broschiert
32 Seiten, s/w illustriert
Fr. 5.90 im Buchhandel
Fr. 4.90 im Schulvertrieb

Mindestbestellwert Fr. 15.– zuzüglich Versandspesen

SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Postfach, Hotzestrasse 28, 8042 Zürich
Tel. +0041-1-362 24 00 • Fax +0041-1-362 24 07
Homepage: www.sjw.ch • E-mail: office@sjw.ch



Richard Gruno

Domino-/Memorykärtchen zum Üben der Einer- und Zehnerstellen

Wie wichtig eine geschickte Verteilung der Anzahl Übungseinheiten auf verschiedene Tage ist, zeigt die folgende Tabelle sehr eindrücklich und sollte deshalb an Elternabenden auch den Eltern vorgestellt werden. Bei einigen Schülerinnen und Schülern sind wir in Teilbereichen darauf angewiesen, dass das Elternhaus beim Üben mithilft (so wie etwa auch beim Lesetraining, siehe nsp 98/1). (min)

Die Tabelle entstand aufgrund eines Experimentes aus dem Jahre 1895 und wurde seither mehrmals bestätigt.

Anzahl der Wiederholungen	Anzahl der Tage	Gesamtzahl der Wiederholungen	Behaltensleistung
8×	3×	24×	25%
6×	4×	24×	52%
2×	12×	24×	74%

Die Kärtchen auf den Kopiervorlagen können um 141% vergrössert werden und auf Halbkarton oder fertige Memory-/Dominokärtchen geklebt werden (erhältlich bei BIWA, Wattwil oder SCHUBI, Schaffhausen). Je nach Schnittstelle werden die Karten als Memory- bzw. Dominospiel verwendet. Der Schwierigkeitsgrad steigt von Spiel zu Spiel, die Anzahl der schwarzen Punkte zeigt dies an. Vorausgehen sollten Übungen mit Cuisinairestäben oder mit Schulgeld.

Die Bezeichnungen H (Hunderter), Z (Zehner) und E (Einer) müssen vor dem Spiel bekannt sein. Das Spiel kann als Posten in einer Übungswerkstatt oder zur Differenzierung eingesetzt werden. Schnellere Rechner können in einen leeren Raster eigene Aufgaben erfinden und gegenseitig austauschen. Denkbar ist auch eine Erweiterung in der 3. Klasse mit dem T (Tausender).

90	50	25	95	35	40
4Z 5E	1Z 5E	7Z 5E	6Z 0E	1Z 0E	0Z 5E
45	15	75	60	10	5
4Z 0E	9Z 0E	5Z 0E	2Z 5E	9Z 5E	3Z 5E

nur (✂) Memory

✂

nur (✂) Memory

8Z 2E	59	9E 5Z	26
2Z 6E	13	3E 1Z	95
9Z 5E	86	6E 8Z	77
7Z 7E	31	3Z 1E	46
4Z 6E	62	2E 6Z	64
4E 6Z	68	8E 6Z	82

33	5Z 6E	56	8Z 3E
83	7Z 2E	72	1Z 9E
19	2Z 7E	27	6Z 5E
65	9Z 9E	99	0Z 7E
7	4Z 2E	42	6Z 6E
66	2Z 4E	24	3Z 3E

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

50	2Z + 4Z	60	8Z + 1Z + 9E
99	4Z + 3Z + 2E	72	1Z + 6E + 2Z
36	2E + 3Z + 5Z	82	2E + 3Z + 5E
37	1E + 4Z + 4Z	81	4E + 1E + 5Z
55	4E + 1E + 5E	10	6Z + 2E + 1E
63	8Z + 2Z	100	4Z + 3E + 7E

1H – 3Z	25	3Z – 5E	99
1H – 1E	51	6Z + 9E	46
5Z – 4E	77	8Z – 3E	91
1H – 9E	14	2Z – 6E	85
9Z – 5E	80	1H – 2Z	47
1H – 5Z – 3E	66	7Z – 4E	70

3E 6Z	28	8E 2Z	21
8E + 2Z − 7E	59	5Z + 1Z − 1E	74
4E + 8Z − 1Z	47	7Z + 7E − 3Z	99
9E + 3Z + 6Z	36	3Z 6E	82
7Z + 2E + 1Z	12	2E + 7Z − 6Z	95
4Z + 5E + 5Z	3	7Z − 7E − 6Z	63

71	5Z + 3E + 3Z	83	3E + 6Z − 2E
61	9Z − 4Z + 8E	58	9Z − 8Z + 9E
19	3Z + 5E − 1Z	25	7Z + 2E − 2E
70	2E + 2Z − 1E	21	3Z − 2E + 0Z
28	8E − 5E + 4Z	43	1Z + 4E − 6E
8	7Z − 2E − 3Z	38	3E + 8E + 6Z

© by neue schulpraxis

Anja Blankenhorn

Kuh-Werkstatt 1. Teil (Schluss im nächsten Heft)

Wissen einige Kinder über Pinguine, Eisbären, Delfine oder Wale bald mehr als über unsere einheimischen Tiere? Hier fast zwei Dutzend Werkstattposten, die aber auch im Frontalunterricht eingesetzt werden können. Soll auch der Rinderwahnsinn ins Thema einfliessen? Sollen Milchprodukte (z.B. eigenes Käsen) dazukommen? Unsere LeserInnen haben hier einen Grundstock von Arbeitsaufträgen; wir alle kopieren nicht nur, wir adaptieren, dezimieren, komplettieren vorher... (Lo)

Die Kuh – ein unbekanntes Wesen?

Durch das Verschwinden von Bauernbetrieben, die ganzjährige Haltung der Kühe im Stall, das Wohnen in städtischen Gebieten und deren Agglomerationen sowie das geänderte Freizeitverhalten machen viele Kinder keine direkten Erfahrungen mehr mit bäuerlichen Haustieren. Obwohl in sehr vielen Nahrungsmitteln Milch in irgendeiner Art vorhanden ist, wissen die Kinder eher wenig über das Milch produzierende Tier. An erster Stelle einer Bearbeitung des Themas «Kuh» steht deshalb wenn immer möglich der direkte Kontakt mit ihr. D.h. die Kinder sollen selber Fragen stellen und nach Antworten suchen. Die Werkstatt dient der Ergänzung, Vorbereitung oder Auswertung.

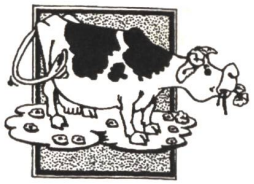
Die Werkstattposten sind in einer 3./4. Klasse erprobt und aufgrund der gemachten positiven Erfahrungen noch verbessert worden. Da die Kinder der Primarstufe ihre Umwelt nicht nach Fächern sortiert erleben, hat die Autorin bei der Ausgestaltung Wert auf eine fächerübergreifende und ganzheitliche Betrachtung gelegt. Im Original sind die verschiedenen Blätter zur besseren Unterscheidung auf verschiedenfarbiges Papier gedruckt (Aufgabenbeschreibung rot, Schülerarbeitsblätter weiss und die Lösungsblätter gelb). Die Posten 6, 8, 9, 15 sind nicht enthalten, da diese zum ZVSM-Ordner Milch gehören und die Arbeitsblätter von dort stammen.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung dieses Themas sollen folgende Ideen zur eigenen Weiterentwicklung anregen:

- Wandgestaltung z.B. in Form eines Schulwandbildes (Kühe auf einer Weide, Kühe im Stall, Alpaufzug, Kuhherde)
- Geräuschkulisse zur Wandgestaltung
- mathematische Berechnungen (z.B. Milchleistungen der Kühe eines Bauern, Einnahmen aus dem Verkauf der Milch pro Tag/Woche/Monat/Jahr, Diagramme zu den Milchleistungen im Verlaufe eines Jahres, Veränderungen der Milchleistungen von früher zu heute)
- Sammlung von Lebensmittel-Verpackungen und Suche nach Milchbestandteilen in den Lebensmitteln
- Melodie mit Kuhglocken, Liederreigen
- Videoaufnahmen (z.B. Kuh beim Fressen oder Wiederkäuen, Geburt eines Kälbleins, Kühe nach dem Winter zum ersten Mal auf der Weide, Alpauf- oder -abzug)
- Milchdegustation (z.B. Rohmilch, pasteurisierte, uperisierte Milch, Milchdrink)
- Veranschaulichung von Mengen, die eine Kuh täglich frisst, respektive der Milch, die sie täglich liefert
- Kühe aus Pappmaché basteln (vgl. Foto)
- Melkversuch an mit Wasser gefülltem Plastic-Handschuh

(Heinz Vettiger)

Kuhpass



Name: .....

Klasse: .....

Werkstattposten

Nr.	Name	Symbole	geschätzte Zeit	benötigte Zeit	Posten fertig
1	Auerochse				
2	Nahrung				
3	Verdauung 1				
4	Verdauung 2				
5	Die wilde Kuh				
6	Kuhkörper				
7	Kuh zeichnen				
8	Rinderrassen				
9	Das grosse Angebot				
10	Bildergeschichte				
11	Kuhknobelei				
12	Kuh im Lexikon				
13	Bauernhof				
14	Gans und Kuh				
15	Kuhherde				
16	Bezeichnungen				
17	Kuhgeschichte				
18	Lebenslauf				
19	Kuhquadrat				
20					

Werkstattregeln

1. Ich kann die Reihenfolge der Aufgaben frei wählen
2. Am Schluss sollte ich alle obligatorischen Posten ☐ gelöst haben.
3. Ich wähle meine Aufträge so, dass die Zeit gut ausgenützt wird und keine unnötigen Pausen entstehen.
4. Ich lese jeden Auftrag genau und bis zum Schluss.
5. Wenn ich einen Auftrag gewählt habe, streiche ich ihn auf meinem persönlichen Kuhpass und auch auf dem Klassenkuhpass an.
6. Ich lege mir das notwendige Material vollständig bereit, bevor ich mit der Arbeit beginne.
7. Ich wähle einen Arbeitsort, wo ich gut arbeiten kann und niemanden störe.
8. Ich erledige jeden Auftrag ganz fertig (↷ korrigieren & verbessern), bevor ich mit einem neuen Posten beginne.
9. Die erledigten Posten erhalten auf dem Kuhpass die nötigen Einträge.
10. Ich versuche vereinbarte Zeiten und Abmachungen einzuhalten.
11. Ich führe ein Werkstattheft (↷ Kuhfladen). Hier sammle ich alle meine Arbeitsblätter und Lösungen.

Symbolerklärungen

Einzelarbeit	Lehrausflug, im Freien
Partnerarbeit	schneiden, kleben
Gruppenarbeit	spielen
lesen	beobachten, forschen
schreiben, notieren	zeichnen, malen
reden, diskutieren	rechnen

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Auerochse

P1

Aufgabenbeschreibung

Lies den Text 'Auerochse' gut durch. Streiche während dem Lesen wichtige Informationen mit einem Farbstift an.

Beantworte dann die Fragen zum Text. Schreibe die Lösungen in deinen *Kuhfladen*.

Material

Textblatt 'Auerochse'
Farbstifte
Kuhfladen

Auswertung

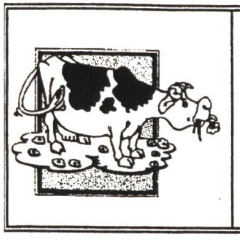
Vergleiche deine Antworten mit denen auf dem Lösungsblatt.

Auerochse

P1

Textblatt

Die Wildform unseres wichtigsten Hausrindes ist der Auerochse. Er wird auch Ur genannt. Leider ist er seit über 370 Jahren ausgerottet. Nur aus alten Büchern und Abbildungen können wir etwas über ihn erfahren.
Der Ur ist der Stammvater aller Hausrinder. Die Heimat der Urrinder war Indien, von dort kamen sie dann aber auch zu uns nach Europa. Sie lebten in Wäldern und im Gebirge. Der Ur war ein mächtiges Tier, das bis zu 1,80 Meter gross werden konnte. Er hatte ein schwarzbraunes Fell, und auf dem Kopf trug er bis zu 80 Zentimeter lange, spitze Hörner, die nach vorne geschwungen waren. Die männlichen Tiere, die man auch Bullen nennt, konnte man gut von den kleineren weiblichen Tieren, den Kühen, unterscheiden. Das Fell der Kühe und der Kälber war rotbraun.
Die Urrinder ernährten sich von den Blättern der Laubbäume. Sie frassen riesige Mengen davon, während sie ungestört, meist in Herden, die Wälder durchstreiften. Die Herde bot ihnen Schutz vor Raubtieren. Bären und Wölfe trauten sich nicht, die Urrinder anzugreifen. Die Menschen aber jagten die Auerochsen mit Pfeilen und Speeren oder bauten Fallgruben. Ein so mächtiges Tier bedeutete viel Fleisch, Knochen für die Waffenherstellung und Fell für Kleider und Zelte.



Auerochse

P1

Aufgabenblatt

1. Wie nennt man den Stammvater aller Rinder?

_____

2. Wie gross konnte der Ur werden?

_____

3. Welche Farbe hatte das Fell des Ur?

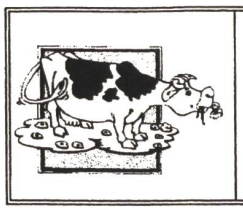
_____

4. Wieso lebten die Urrinder in Herden?

_____

5. Was frassen die Urrinder?

_____



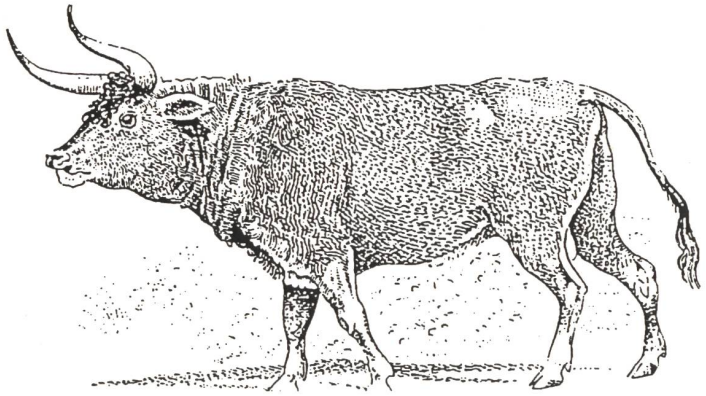
Auerochse

P1

Lösungsblatt

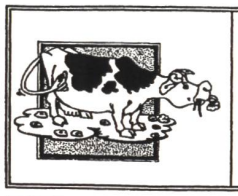
1. Ur oder Auerochse
2. 1,80 Meter
3. Bulle: schwarzbraun

   Kuh und Kalb: rotbraun
4. Damit sie sich vor Raubtieren schützen konnten.
5. Blätter von Laubbäumen



© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis



Nahrung

P2

Aufgabenbeschreibung

Setzt euch zusammen und überlegt euch, was wohl eine Kuh so alles frisst. Denkt daran, dass die Nahrung im Stall und auf der Weide unterschiedlich ist. Schätzt auch jeweils die Mengen, die eine Kuh pro Tag von diesem Futter frisst.

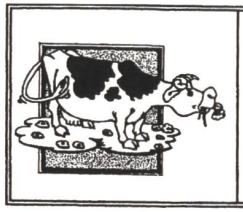
Schreibt eure Vermutungen in euren *Kuhfladen*.

Material

Kuhfladen

Auswertung

Vergleicht und ergänzt mit dem Lösungsblatt.



Nahrung

P2

Lösungsblatt

Eine Kuh frisst:

- Gras
- Mineralfutter
- Kraftfutter
- Rübenschnitzel
- Silofutter / Silage (aus gepresstem Gras, gehäckseltem Mais und Klee)
- Heu

An einem Tag frisst sie ungefähr:

- 50kg Gras
- 15kg Silage (aus Gras)
- 15kg Silage (aus Mais)
- 3,5kg Kraftfutter
- etwas Mineralfutter

Verdauung 1

P3

Aufgabenbeschreibung

Lies das Textblatt 'Verdauung 1' gut durch und beantworte dann die Fragen dazu.

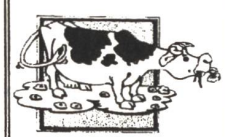
Schreibe die Antworten in deinen *Kuhfladen*.

Material

Textblatt 'Verdauung 1'
Kuhfladen

Auswertung

Vergleiche deine Antworten mit denen auf dem Lösungsblatt.



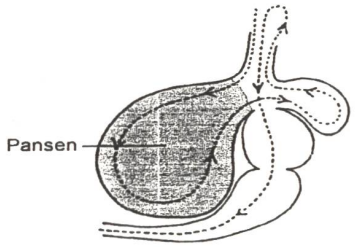
Verdauung 1

P3

Textblatt

Oft sieht man Rinder auf der Wiese liegen, wie sie vor sich hin dösen und ständig kauen. Sie käuen wieder. Rinder sind nämlich genau wie Schafe und Ziegen Wiederkäuer. Diese Tiere haben eine ganz besondere Form der Verdauung. Mit einem kurzen Aufstossen rutscht ein Teil des Futters den Hals hinauf ins Maul und wird nun mit mahlenden Kaubewegungen von den breiten Backenzähnen zu einem Brei zermalmt. Für diese merkwürdige Art der Verdauung benötigt die Kuh einen ganz anderen Magen als der Mensch. Ihr Magen besteht aus vier Teilen und kann eine Nahrungsmenge von bis zu 200 Liter aufnehmen. Die vier Teile des Kuhmagens heissen ***Pansen***, ***Netzmagen***, ***Blättermagen*** und ***Labmagen***.

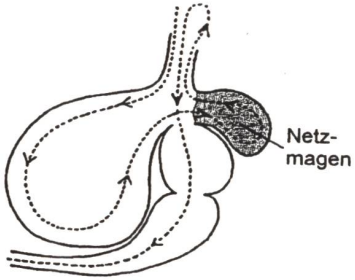
Der **Pansen** ist der grösste Teil des Magens. In ihn gelangt das unzerkleinerte Futter.



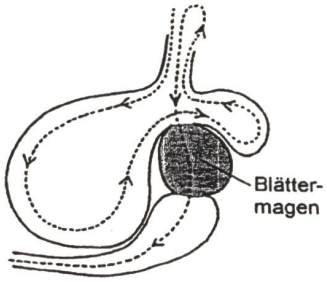
© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

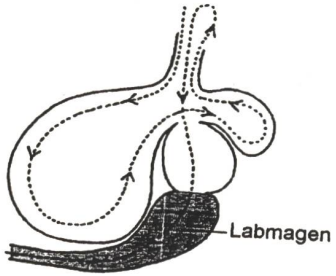
Von dort wird es in kleinen Mengen in den **Netzmagen** weitergeleitet, wo es dann in kleine Ballen geformt wird.



Vom Netzmagen aus rutscht das zu Ballen geformte Futter wieder zurück ins Maul. Dort wird es zermahlen und ein zweites Mal geschluckt. Diesmal in den **Blättermagen**. Hier wird der Brei wieder gepresst, und das Wasser wird als Urin über die Nieren ausgeschieden.



Nun kommt die Nahrung endlich in den **Labmagen**. Dieser Magen ist wie
unser Magen. Hier wird die Nahrung verdaut, also zersetzt. Dann wird sie an den 50 Meter langen Darm weitergegeben und fertig verdaut.



1. Wieviele Teile hat der Magen einer Kuh?

_____

2. Wie heissen diese Magenteile?

_____

3. Wie nennt man Tiere, die mehrere Magenteile haben?

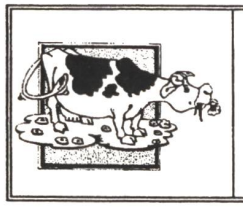
_____

4. Wie lange ist der Darm einer Kuh?

_____

Literatur & Quellenangaben

- Spannende Natur: Warum muht die Kuh?
Heiderose und Andreas Fischer-Nagel, Kinderbuchverlag Luzern, 1994
- Mein Bauernhof
Peter Weber, Katharina Lausche/Rotfuchs rororo Hamburg, 1996
- Milch, Milchprodukte und Milchwirtschaft in der Schweiz
Arbeitsunterlage für das 5.–9. Schuljahr
Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten, Bern
- Globi auf dem Lande, Globi Verlag
- Die Kuh, Königin im Weideland (Video),SF DRS Schulfernsehen Zürich, 1998
- Format NZZ über Kühe (Video)/SF DRS Zürich, 1998
- GA/PA/EA Symbole
aus: 60 Spiele für das erste Schuljahr, Oldenbourg Verlag, München
- Anleitungssymbole
ZKM Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, Elgg
- «Zofinger Tagblatt»

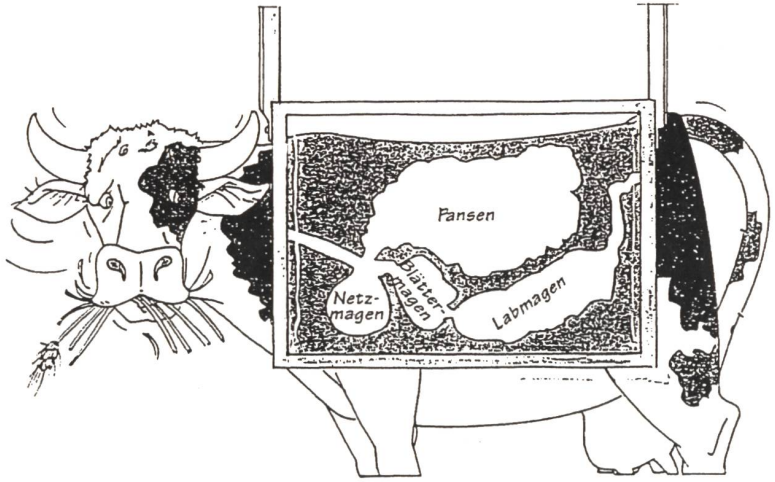


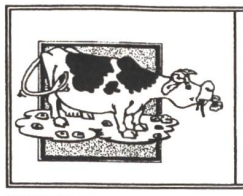
Verdauung 1

P3

Lösungsblatt

1. Vier Magenteile
2. Pansen, Netzmagen, Blättermagen, Labmagen
3. Wiederkäuer
4. 50 Meter





Verdauung 2

P4

Aufgabenbeschreibung

Diesen Posten kannst du erst lösen, wenn du den Posten 3 schon gelöst hast.

Nimm das Schnipselblatt 'Verdauung 2' und schneide die 14 Kästchen auseinander.
Nun legst du die 14 Kärtchen in der richtigen Reihenfolge vor dich hin. Die Buchstaben unten rechts in den Kästchen ergeben das Lösungswort.

Material

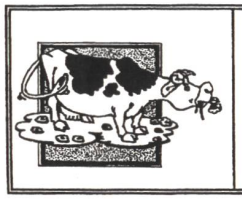
Schnipselblatt 'Verdauung 2'
Schere und Leim
Kuhfladen

Auswertung

Kontrolliere dein Lösungswort zuerst mit dem auf dem Lösungsblatt und klebe die Kästchen danach in der richtigen Reihenfolge in deinen *Kuhfladen*.

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis



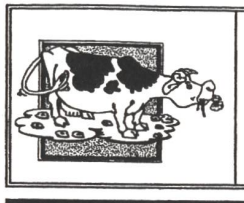
Verdauung 2

P4

Schnipselblatt

Schneide die 14 Kästchen auseinander und lege sie in der richtigen Reihenfolge vor dich hin.

Der Brei gelangt jetzt in den dritten Magenabschnitt, den Blättermagen. r	**Im Darm werden auch noch die letzten Reste der Nahrung verdaut. e**
Durch die Speiseröhre kehrt Ballen für Ballen ins Maul zurück. e	**Nun wird das Futter mit Speichel vermischt und runtergeschluckt. r**
Am Schluss werden die unverdaulichen Reste ausgeschieden. r	**Im Blättermagen wird das Wasser aus dem Brei gepresst. k**
Jeder Ballen wird sorgfältig wiedergekäut, bis daraus ein feiner Brei wird. d	**Zwischen den Backenzähnen wird das Futter nur ganz wenig zerkleinert. e**
Die jetzt feste Masse wird in den Labmagen weiter geschoben. ä	**Durch die Speiseröhre gelangt das Futter in den grossen Pansen. W**
Im Labmagen wird die feste Masse verdaut. u	**Der Brei wird nach dem zweiten Mal Kauen wieder runtergeschluckt. e**
Das Futter wird mit der Zunge umschlungen und abgerupft. D	**Im Netzmagen wird die Nahrung zu faustgrossen Ballen geformt. i**



Die wilde Kuh

P5

Aufgabenbeschreibung

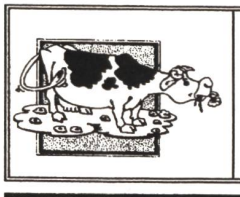
Auf dem Arbeitsblatt 'Die wilde Kuh' ist beschrieben, wie dieses Spiel funktioniert.
Lest die Regeln gut durch, bevor ihr mit Spielen beginnt.
Ihr habt 10 bis 15 Minuten Zeit. Den Spielplan und die Spielfiguren findet ihr zusammen mit den Regeln in der Postenkiste.

Material

Arbeitsblatt 'Die wilde Kuh'
Spielplan 'Die wilde Kuh'
4 Spielfiguren

Auswertung

Wer hat gewonnen?



Die wilde Kuh

P5

Arbeitsblatt

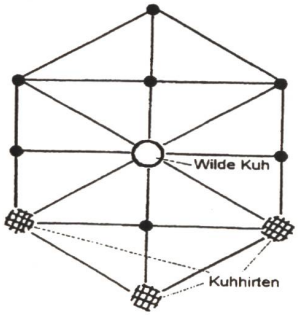
Spielregeln:

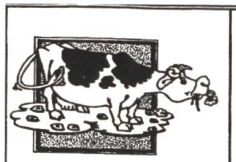
- Eine Person spielt die Kuh, die andere Person spielt die drei Kuhhirten.
- Ein Kuhhirte darf den ersten Spielzug machen, danach wechseln sich die wilde Kuh und die Kuhhirten jeweils ab.
- Die wilde Kuh darf sich in allen Richtungen auf einen benachbarten leeren Punkt bewegen.
- Die Kuhhirten dürfen nie rückwärts gehen. Also nur vorwärts und seitwärts.

Ziel:

- Die Kuhhirten gewinnen, wenn sie die wilde Kuh einschliessen können. Die wilde Kuh gewinnt, wenn sie den Kuhhirten entwischt.

Ausgangsstellung:

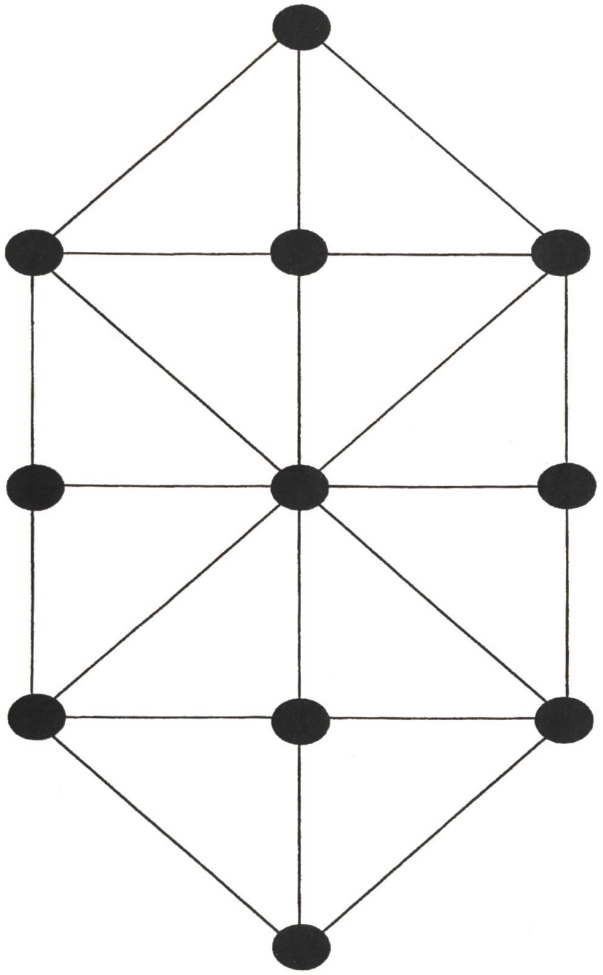




Die wilde Kuh

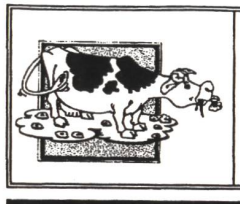
P5

Spielplan



© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

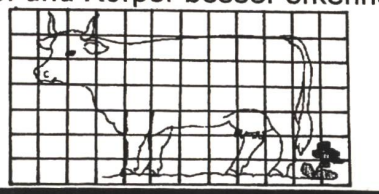


Kuh zeichnen

P7

Aufgabenbeschreibung

Du brauchst ein Zeichnungspapier und ein Folienraster.
Das Zeichnungspapier musst du mit dem Bleistift in gleich viele Kästchen einteilen, wie auf dem Folienraster.
Lege das Raster über ein Bild von einer Kuh und versuche sie möglichst genau abzuzeichnen. Die Rasterkästchen helfen dir, dass du zum Beispiel den Grössenunterschied zwischen Kopf und Körper besser erkennen kannst.

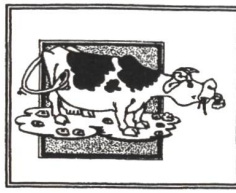


Material

Zeichnungspapier
Farbstifte und Bleistift
Folienraster

Auswertung

Wenn du dein Bild fertig hast, schreibst du es hinten mit deinem Namen an und hängst es auf die grüne 'Wiese'.



Bildergeschichte

P10

Aufgabenbeschreibung

Wähle eine Globi- Bilderfolge aus und schreibe eine kleine Geschichte dazu. Schreibe zu jedem Bild mindestens zwei Sätze in deinen *Kuhfladen*.

Material

Globi- Bilderfolge
Kuhfladen

Auswertung

Lies die Geschichte nochmals gut durch und schau Wörter im Duden nach, bei denen du nicht sicher bist. Danach kannst du deinen Entwurf aufs Pult legen.

Bildergeschichte

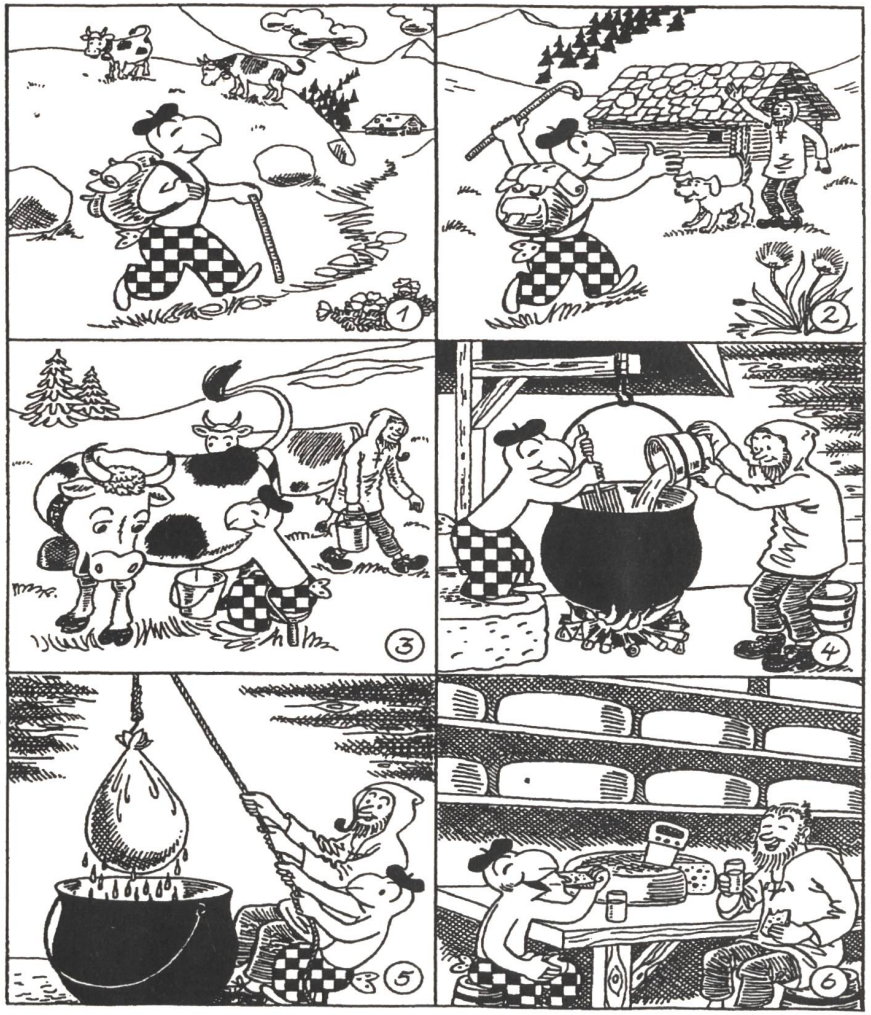
P10

Globi 1

Bildergeschichte

P10

Globi 2



© by neue schulpraxis

Hermann Unseld

Technisches Werken

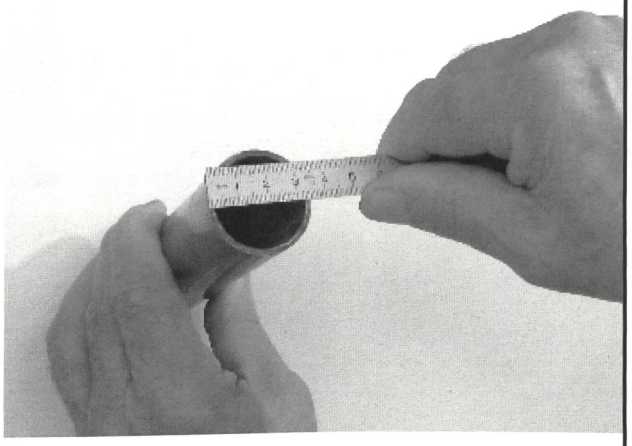
Technisches Werken ist als wertvolle Ergänzung zu den bisherigen Bereichen des Werkunterrichtes eingeführt. Der folgende Beitrag will darlegen, was sich im Technikunterricht beispielsweise verwirklichen lässt. Um zu zeigen, wie man etwas macht, besteht die Arbeit aus Unterlagen, welche für Schüler der Volksschuloberstufe (7. bis 10. Schuljahr) entwickelt worden sind.
Das Projekt ist als **technologische Arbeitsreihe** in Form eines Lernprogramms verfasst und leistet einen Beitrag zur Arbeitslehre und polytechnischen Bildung.
Die technologische Arbeitsreihe erzieht zum **technischen Denken.** Sie ist so angelegt, dass der Schüler an der Entwicklung eines Gerätes nachvollziehend tätig ist.
Technische Denkleistungen werden in vielen Berufen von Gewerbe und Industrie verlangt und können auch im täglichen Leben von Bedeutung sein. Darum ist das Durcharbeiten dieser Reihe sowohl Vorbereitung auf die Arbeitswelt als auch ein Beitrag zur Lebensbewältigung.

Programm für die Entwicklung eines Messgerätes: Schieblehre
Messtechnik

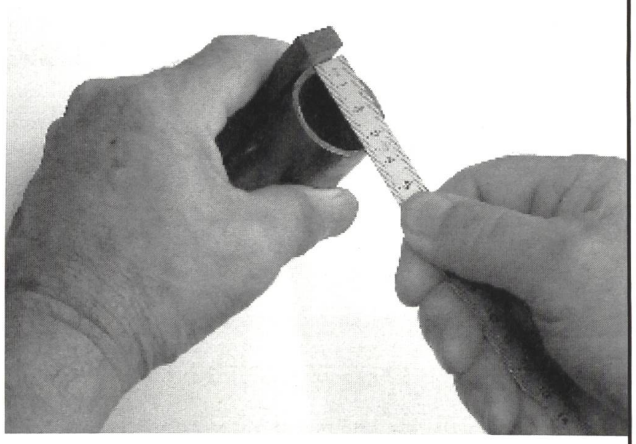
Problemstellung: Wie misst man den Durchmesser einer Eisen- oder Kunststoffröhre?

▸ Wenn du nachfolgende Wegleitung mit Hilfe der Fotos und Anweisungen befolgst beziehungsweise vollziehst, erfährst du, welch praktisches Messgerät die Schieblehre ist.

1. Miss mit dem Massstab den Durchmesser eines dünneren Eisenrohres!

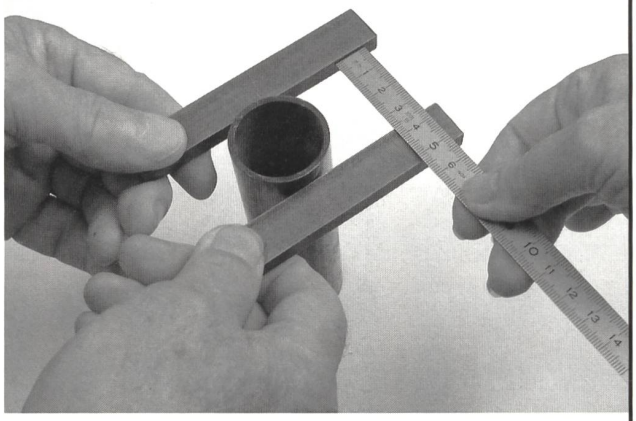


2. Verwende als Anschlag für den Massstab ein kurzes Flacheisenstück!

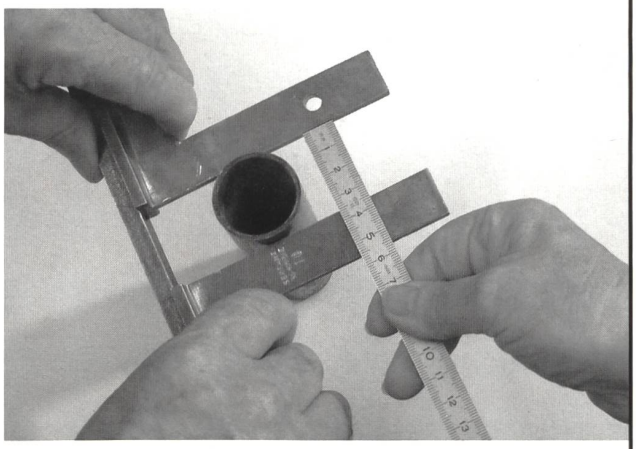


3. Miss auf dieselbe Weise den Durchmesser eines dickeren Kunststoffrohres!

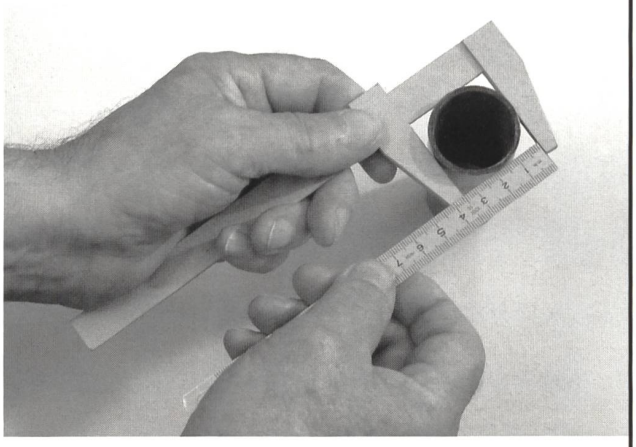
4. Miss den Durchmesser des Eisenrohres mit Hilfe zweier kurzer Flacheisenstücke und des Metallmassstabs!
(Partnerarbeit)



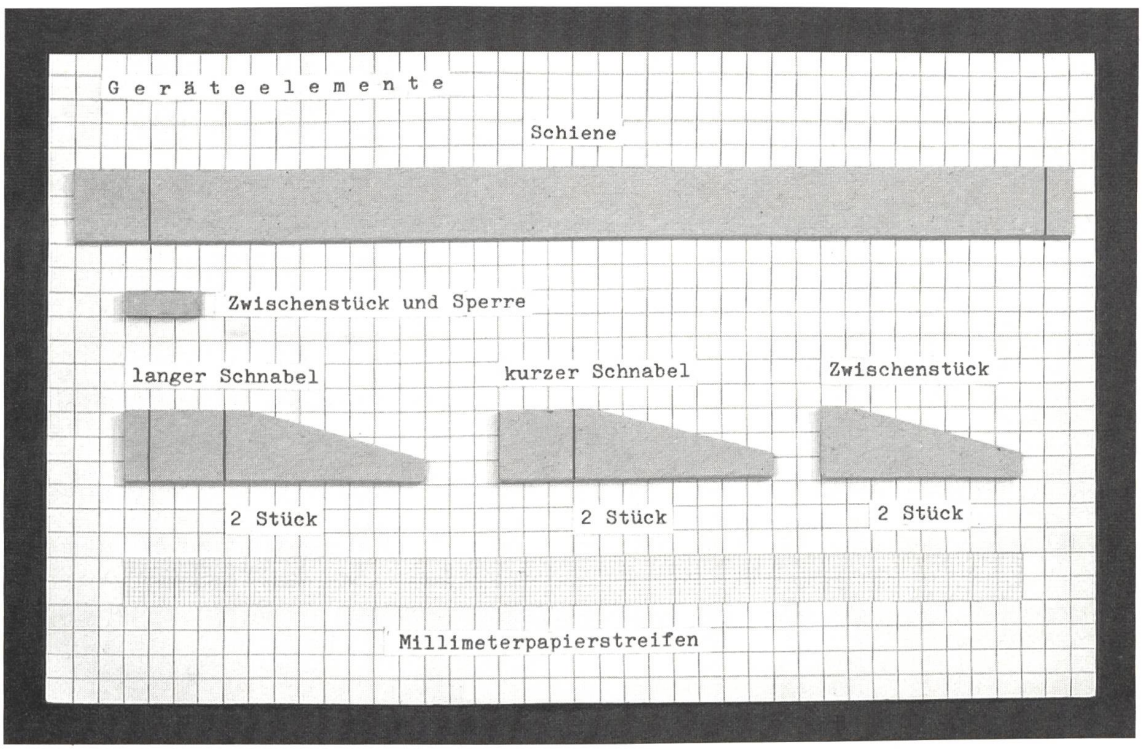
5. Ersetze die Flacheisenstücke durch zwei kleine Schlosserwinkel, welche du an ein längeres Flacheisenstück anlegst und womit du den Durchmesser feststellst!
(Partnerarbeit)

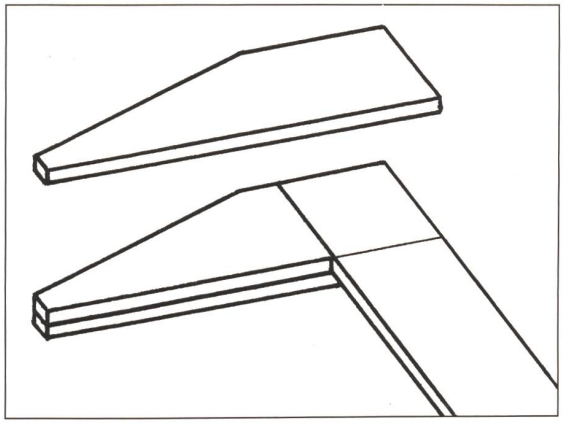


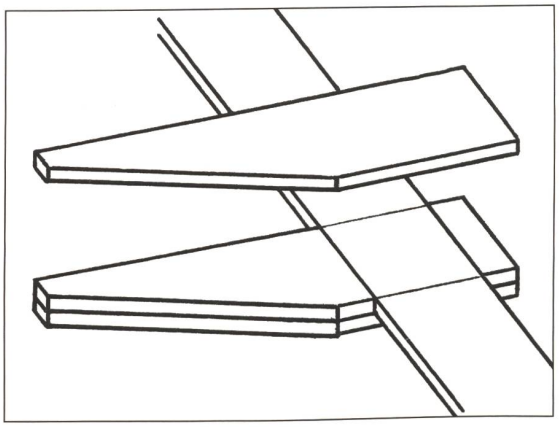
6. Ersetze das längere Flacheisenstück durch einen Kartonstreifen und die Schlosserwinkel durch einen fixierten und beweglichen Schnabel auch aus Karton! Leime den ersten im rechten Winkel an das eine Ende der Kartonschiene und führe den zweiten in die Schiene ein!



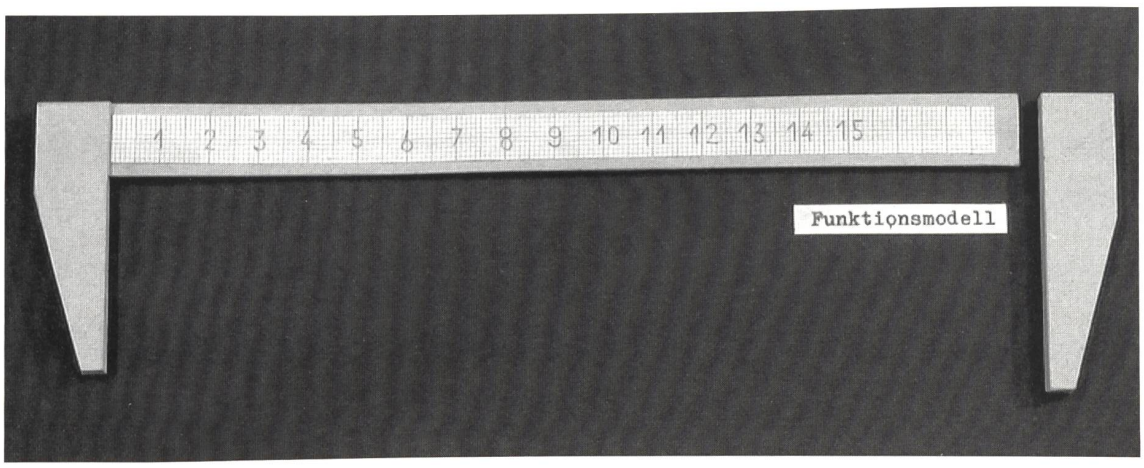
© by neue schulpraxis





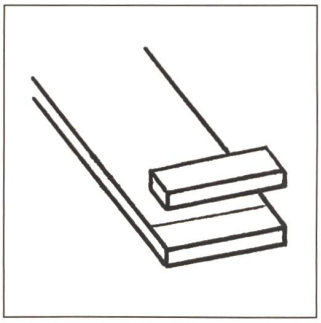


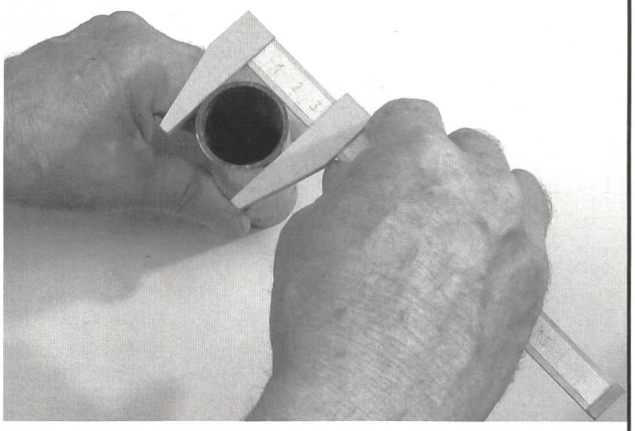
7. Schneide aus Millimeterpapier einen Messstreifen, bringe darauf eine Skala an und klebe ihn auf die Kartonschiene!



© by neue schulpraxis

8. Leime am offenen Ende der Schiene eine Sperre auf!



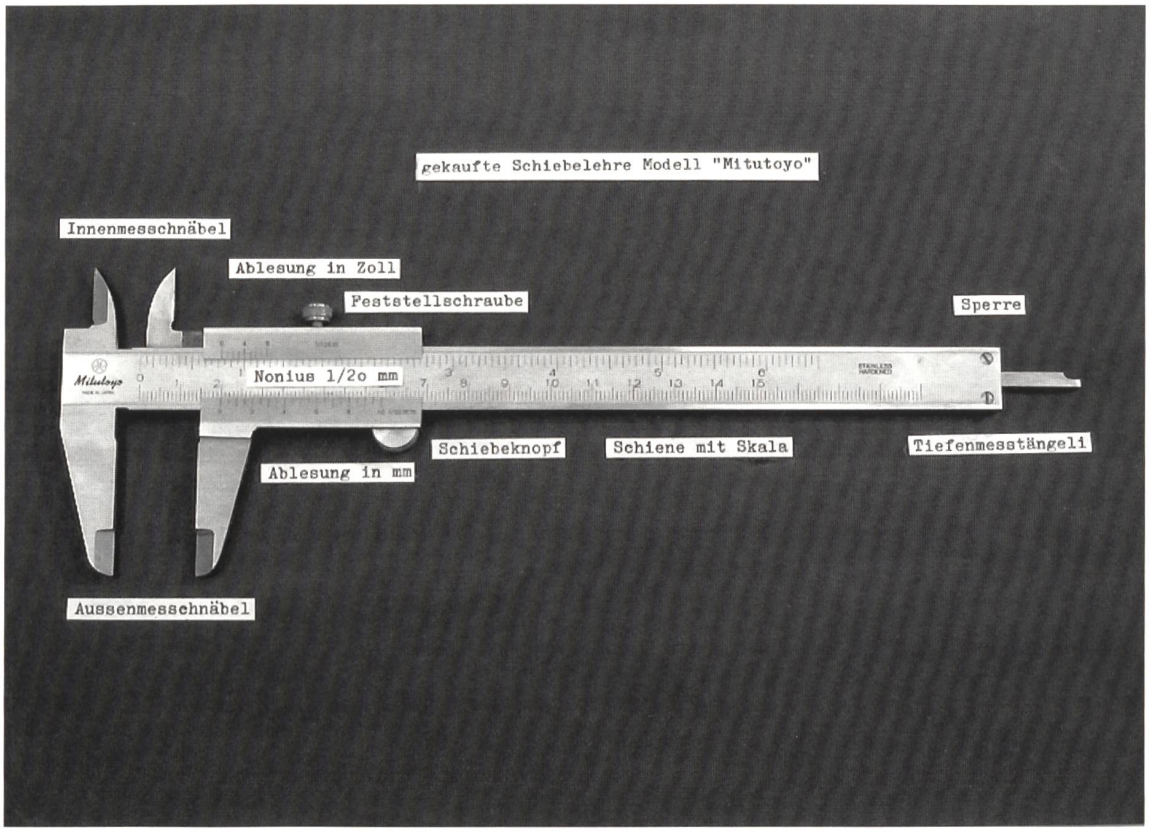


Bei jedem Arbeitsschritt stellst du einen bestimmten **Nachteil** fest, oder du hast einen **Vorschlag für eine Verbesserung.**

Nachfolgend sind solche Nachteile oder Mängel ungeordnet angeführt.

▸ Ordne sie dem entsprechenden Arbeitsschritt zu!

a) Das Messresultat kann genau ermittelt werden. Diese Messmethode ist aber aufwendig und umständlich.
b) Der Metallmassstab kann beim Messen leicht verrutschen.
c) Der schiebbare Schnabel kann noch aus der Schiene gleiten.
d) Bei einem grösseren Durchmesser ist es schwieriger mit dem Massstab die Mitte der Röhre zu finden.
e) Das fertige Messgerät funktioniert. Sehr genaue Messungen sind aber nur möglich, wenn der lose Schnabel kein «Spiel» hat.
f) Mit einem Anschlag kann sicherer gemessen werden.
g) Es ist nicht leicht, die Flacheisenstücke parallel zu halten. Daher kann das Messresultat ungenau sein.
h) Zum Messen ist immer noch ein Massstab notwendig, was unpraktisch ist.



© by neue schulpraxis

- Lass dir den Gebrauch der Schieblehre für Aussen-, Innen- und Tiefenmessungen von einem Fachmann erklären!
- Erkundige dich, wie man am Nonius das Mass auf eine beziehungsweise zwei Kommastellen abliest!
- Vergleiche deine selbst hergestellte Schieblehre mit einer gekauften!

Fragen:

a) Welches sind zusätzliche Teile an der gekauften Schieblehre?
b) Warum verlaufen die Aussenmessschnäbel konisch?
c) Warum sind die Innenmessschnäbel spitzig?
d) Warum ist das Ende des Tiefenmessstängeli verjüngt?
e) Warum sind Aussen- und Innenmessschnäbel am Ende abgeschrägt?
f) Warum sind die Tastflächen der Aussen- und Innenschnäbel an der Schiene leicht abgesetzt?
g) Warum sind die Teile mit Skala matt verchromt?

Materialliste

Messobjekte:
- Eisenrohrabschnitt Ø zwischen 30 und 40 mm Länge 12 cm
- Kunststoffrohrabschnitt Ø ca. 6 cm Länge 12 cm

Hilfsmittel:
- 1 Metallmassstab 150 mm
- 1 blankes Flacheisenstück 15×8×200 mm (kantig)
- 2 blanke Flacheisenstücke 15×8×100 mm (kantig)
- 2 Schlosserwinkel mit Anschlag 100×70 mm

Arbeitsschritte	Messobjekte, Hilfsmittel und Geräteelemente
1	Eisenrohr Metallmassstab
2	Eisenrohr kurzes Flacheisenstück Metallmassstab
3	Kunststoffrohr kurzes Flacheisenstück Metallmassstab
4	Eisenrohr kurze Flacheisenstücke Metallmassstab
5	Eisenrohr langes Flacheisenstück Schlosserwinkel Metallmassstab
6	Eisenrohr Kartonstreifen 15×2×200 mm 2 Kartonstücke 15×2×60 mm abgeschrägt 2 Kartonstücke 15×2×55 mm abgeschrägt 2 Kartonstücke 15×2×40 mm abgeschrägt Kartonstück 15×2×5 mm Metallmassstab
7	Millimeterpapierstreifen 10×150 mm
8	Eisenrohr Kartonstück 15×2×5 mm

Technische Hinweise:

- Stirnseiten der Röhrenabschnitte rechtwinklig schleifen
- Graukarton (Handpappe) ist stabiler als Maschinenkarton
- Kartonstreifen (15 mm breit) vorteilhaft an einer kleinen Schneidmaschine mit Anschlag (z.B. Record 360) zuschneiden
- Kartonstücke mit Messer oder Schere ablängen
- Schnittflächen eventuell auf Schleifbrett (feinkörniges Schleifpapier) schleifen und Kanten leicht brechen
- zum Leimen der Schnäbel Kontaktkleber (z.B. Heropren) verwenden und leicht pressen
- Messstreifen mit dünnflüssigem Leim (z.B. Cementit) aus der Tube mit Spachtel aufziehen
- Zwischenstücke satt an Kartonschiene leimen

Adresse des Autors: Hermann Unseld
Rosenweg 6, 9403 Goldach

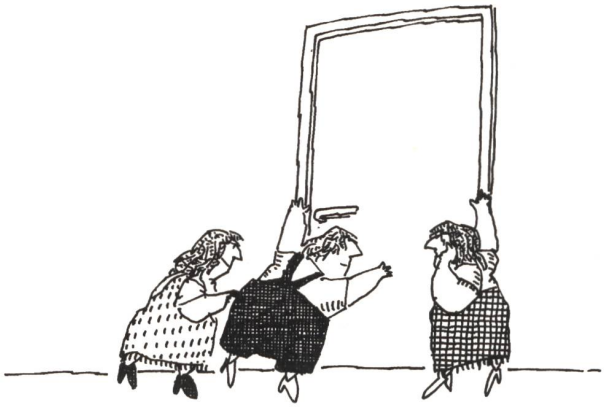
Fotos: Basis Design CGW
Bremgartnerstrasse 66, CH – 8003 Zürich

© by neue schulpraxis

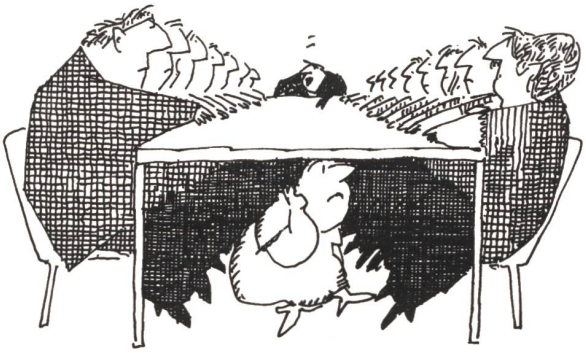
Ernst Mattiello

Thema: Beobachtungen im Lehrerzimmer

Schnipselzeichner Ernst Mattiello bestätigte uns in einem Begleitbrief, dass seine Beobachtungen nicht einfach frei erfunden seien. Sie würden durchaus auf realen Begebenheiten fussen, die vermutlich auch in manch anderen Lehrerzimmern wahrgenommen werden können. (Ki)



Nun - Kolleginnen und Kollegen - wo wir ganz unter uns sind...



Notenkonferenz

Ich muss Schluss machen - Schatz die Kolle...

Ordnung und Disziplin
auf dem Pausenplatz
lassen zunehmend zu
wünschen übrig...

Du weisst genau:
Seit 12 Jahren ist
das mein Platz!

Ich danke für das
zahlreiche Erscheinen
zum einzigen - aber nicht
unwichtigen Traktandum
„Aufgabenverteilung"...

Kann jemand den
Störungsdienst
verständigen?

Der ideale Einstieg ins Internet für Jung und Alt!

Elf Autorinnen und Autoren beleuchten in insgesamt zehn Kurzbeiträgen kulturelle, soziale und technische Aspekte des Internet. Das Heft wird durch zahlreiche Praxis-Tipps, Glossen, Internet-Adressen und die humorvollen Bilder der «Netzgeflüster»-Illustratorin Katrin Laskowski (NZZ) aufgelockert.

Die thematische Spannweite reicht von der Geschichte des Internet über die Netzkultur bis hin zu konkreten Alltags-Anwendungen. Es wird kein computerspezifisches Wissen vorausgesetzt – alle Beiträge sind selbst erklärend. Das Heft eröffnet aber auch Leserinnen und Lesern mit Vorkenntnissen neue Sichtweisen auf den Cyberspace. Neben E-Mail und World-Wide Web werden auch weniger bekannte Dienste vorgestellt.

Nicht die Technik steht im Vordergrund, denn virtuelle Welten werden erst durch ihre Bewohner zum Leben erweckt. So wird in kenntnisreicher Weise beschrieben, was in diesen Welten vor sich geht, wie man sich beteiligen kann und welche Regeln dabei zu beachten sind. Um in der riesigen Informationsflut nicht unterzugehen, um technischen Schwierigkeiten und Unsicherheiten im Netz vorzubeugen, werden praktische Ratschläge gegeben, die rasche Erfolgsergebnisse garantieren.

Das Konzept von Gestaltung und Didaktik des Heftes erinnert an das World-Wide Web: Zahlreiche Kästchen, Randbemerkungen und Querverweise verweben die einzelnen Beiträge zu einem kleinen Netz und ermöglichen ein nicht lineares Lesen. So bietet dieses Heft sowohl Jugendlichen wie auch Erwachsenen einen kompakten und kurzweiligen Einstieg ins Thema Internet.

«Internet», herausgegeben von Dani Vuilleumier mit Beiträgen von diversen Autoren. Illustrationen und Umschlag: Katrin Laskowski, 48 Seiten, SJW Nr. 2088 (Oberstufe)
Schnyder.Kommunikation
Bäckerstrasse 52, Postfach, 8026 Zürich
Tel. 01/297 12 25, Fax 01/297 12 30
schnyder.kom@tic.ch

Hauseigene Werkstatt garantiert höchste Qualität und Flexibilität

Mit viel Enthusiasmus und Ideenreichtum werden von der Firma Fuchs Thun seit 1983 Spielplatz- und Freizeitgeräte mit Pfiff entwickelt und produziert, Spielplatzgeräte sowohl für das Einzelspiel wie für den Plausch in Gruppen – in bester Qualität, bestechendem Design und hervorragender Funktionalität. Dank moderner Infrastruktur ist der Familienbetrieb mit 20 Arbeitsplätzen in der Lage, Sie bei der Planung und Ausführung von Spielplatzanlagen optimal zu unterstützen.

Fuchs-Produkte genügen den höchsten Qualitätsanforderungen. Mit dem Betrieb einer Schreinerei und einer Seilerei in der hauseigenen Werkstatt wird eine grosse Flexibilität und sorgfältige Verarbeitung der einheimischen Rohmaterialien garantiert. Die Spielplatzgeräte werden nach den BfU- und TÜV-Sicherheitsempfehlungen entwickelt und gebaut. Neu im Sortiment bietet die Firma Fuchs auch Douglas-Holz aus schweizerischen Beständen an (wetterfestes Holz ohne Imprägnierung). Damit werden auf Wunsch sowohl Spielplatzgeräte als auch Gartenmöbel hergestellt.

Einige der Spielplatz- und Freizeitgeräte eignen sich auch sehr gut als Therapiestation und zur Körperschulung für Behinderte.

Als Produktionsfirma mit eigenem Serviceteam steht Ihnen die Firma Fuchs auch nach der Inbetriebnahme des Spielplatzes für allfällige Servicearbeiten oder Reparaturen gerne zur Verfügung.

Verlangen Sie eine ausführliche Dokumentation oder unverbindliche Beratung vor Ort. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Armin Fuchs, Spielplatz- und Sportgeräte
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun
Tel. 033/334 30 00, Fax 033/334 30 01
www.fuchsthun.ch
e-mail: fuchsthun@tcnet.ch

Verkaufsbüro: Armin Fuchs
Jeux de plein air et de sport
Case postale 267, 1401 Yverdon-les-Bains
Tel. 024/426 60 50, Fax 024/426 60 51

Internet-Wettbewerb ThinkQuest: Realize a vision

Beim internationalen Internet-Wettbewerb ThinkQuest kreieren Jugendliche aus der ganzen Welt eigene Web-Pages. Zu gewinnen gibt es Barpreise und Stipendien im Wert von über einer Million Franken. Der erstmals verliehene Swiss Web Award soll für die Schweizer Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusätzliche Anreize schaffen.

Das Internet ist ein grenzüberschreitendes Kommunikationsmittel. Der Internet-Contest ThinkQuest will diese Möglichkeiten auch in der Bildung nutzen und Jugendliche auf der ganzen Welt anregen, selber Web-Seiten zu gestalten. ThinkQuest ist ein internationaler Wettbewerb, der Schülerteams im Alter von 12 bis 19 Jahren via Internet zusammenbringen will. Diese Teams schaffen eigene Internet-Angebote, die sich mit Themen aus den verschiedensten Bereichen befassen.

Ein weltweiter Wettbewerb

Organisiert wird ThinkQuest von der Nonprofitorganisation Advanced Network & Services in Armonk im US-Bundesstaat New York. Der Wettbewerb wird dieses Jahr zum vierten Mal durchgeführt. Bereits existiert eine Vielzahl von Web-Pages, die von rund 20 000 Jugendlichen aus über 60 Ländern gestaltet wurden. Allein im vergangenen Jahr wurden insgesamt 1400 Beiträge aus über 40 Ländern eingereicht.

Die Organisatoren von ThinkQuest arbeiten heute mit Partnern in 37 Ländern zusammen. In der Schweiz wird ThinkQuest vom Migros-Kulturprozent, von der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft (wf) und der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB) lanciert.

Ideelle Ziele

Das ideelle Ziel von ThinkQuest ist die Propagierung des «internet way of learning». Das bedeutet projektorientiertes Lernen in kleinen, international gemischten Teams. Mitmachen können 12- bis 19-jährige Jugendliche – Schülerinnen und Schüler sowie Lehrlinge. Die Teams umfassen zwei bis drei Personen und sollen in Bezug auf Nationalität, Sprachen, Geschlecht und Know-how möglichst heterogen zusammengesetzt sein.

Das Internet spricht Englisch

Akzeptiert werden Wettbewerbsbeiträge aus den Gebieten Kunst und Literatur, Wissenschaft und Mathematik, Sozialwissenschaften, Sport und Gesundheit sowie zu interdisziplinären Themen. Die Beiträge dürfen in der jeweiligen Muttersprache der Teams verfasst sein. Die Sprache des World-Wide-Web ist aber Englisch. Daher muss gemäss den Wettbewerbsbestimmungen auch eine englische Übersetzung via Internet zugänglich sein.

Jedes Team wird von einem Coach – z.B. einem Lehrer – begleitet. Dieser übernimmt die Betreuung und berät die Gruppe bei der Organisation anfallender Arbeiten. Er darf jedoch keine Arbeiten für die Teilnehmer selber ausführen.

Angebote von hoher Qualität

In den letzten Jahren ist es Teams immer wieder gelungen, Internet-Angebote von hoher Qualität zu kreieren. Die Themen sind dabei sehr breit gefächert. So waren in der Vergangenheit Basketball, die Aktienmärkte, Landminen, die Geschichte des Holocausts, der Himalaja und die Filmindustrie

Klick-Tipps

Migros-Kulturprozent: Das Migros-Kulturprozent unterstützt mit jährlich über 100 Millionen Franken verschiedene kulturelle und soziale Aktivitäten – unter anderem auch ThinkQuest.
http://www.kulturprozent.ch

wf: Die Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft (wf) unterstützt nicht nur ThinkQuest, sie bietet mit dem Schulweb auch einen Bildungsserver an, der eine Reihe von kostenlosen Dienstleistungen für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte zur Verfügung stellt.
http://www.wf-online.ch oder http://www.schulweb.ch

SFIB: Die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB) fördert den sinnvollen Einsatz von Computern im Bildungswesen und erbringt Dienstleistungen für Schulen in der ganzen Schweiz.
http://www.educa.ch

Internationale Internet-Gesellschaft: Die Internet Society (ISOC) ist eine internationale Organisation, die sich um Fragen der globalen Kooperation und Koordination des Internets und aller damit zusammenhängenden Technologien und Anwendungen kümmert. In der ISOC sind mehr als 100 verschiedene Unternehmen, Nonprofitorganisationen und Regierungsstellen sowie über 6000 Einzelpersonen vertreten.
http://www.isoc.org

Younet: Younet möchte auf seiner Hompage alle Informationen sammeln, die die Jugend betreffen. Die Online-Plattform der elektronischen Informationsdienste für die Jugend bietet zudem einen Web-Katalog an, der speziell auf die Bedürfnisse der jungen Internet-Nutzer zugeschnitten ist.
http://www.younet.ch oder http://www.younet-search.ch

Darauf kommt es an

Die Jurierung der eingereichten Angebote wird von der Internet Society vorgenommen. Folgende Kriterien werden angewandt:

Zusammenarbeit: Je unterschiedlicher ein Team zusammengesetzt ist, desto mehr Punkte gibt es.

Entwicklungspotential: Besondere Punkte gibt es für all jene, die ein Internet-Angebot schaffen, das sich im Lauf der Zeit verändert und wertvoller wird.

Pädagogischer Wert: Da sich ThinkQuest zum Ziel gesetzt hat, das Angebot an pädagogisch hochwertigen Angeboten im Internet zu vergrössern, wird dieses Kriterium bei der Auswertung natürlich berücksichtigt.

Qualität: Hier zählen Gestaltung, Aufbau und die Qualität des HTML-Codes sowie des Inhalts.

Benutzerfrequenz: Der Server misst die Anzahl der Zugriffe. Häufig benutzte Angebote erhalten Punkte.

Hollywoods Gegenstand preisgekrönter Seiten. Die diesjährigen Gewinner haben sich unter anderem mit Vulkanen, Delfinen und Kuba befasst.

Beurteilt werden die Resultate nicht durch den Veranstalter, sondern durch Vertreter der Internet Society. Neben den gestalterischen Qualitäten wird bei der Beurteilung auch viel Wert auf die Interaktivität gelegt.

Bargeldpreise und Stipendien

Die Anforderungen an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind hoch, doch Mitmachen lohnt sich. Beim ThinkQuest-Wettbewerb winken Preise im Wert von einer Million US-Dollar. Preise gehen an jedes Teammitglied (in Form von Stipendien für eine höhere Ausbildung), jeden Coach sowie die Schulen (in Form von Bargeld), aus welchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammen. Die 34 besten Teams werden zur Endausscheidung für eine Woche in die USA eingeladen.

Anmeldungen bis Ende Februar möglich

Der Wettbewerb läuft jeweils per Schuljahr – also von Oktober bis August. Der Startschuss zur vierten Ausgabe von ThinkQuest erfolgte Mitte Oktober im vergangenen Jahr. Bereits die ersten Monate haben gezeigt, dass ThinkQuest auch in der Schweiz auf grosses Interesse stösst.

In einer ersten Phase müssen sich bis Ende Februar 1999 die Teams bilden und sich mit ihrem Thema und einem Realisierungsplan zum Wettbewerb anmelden. Wird dieser Plan genehmigt, so hat das Team bis im Sommer Zeit, das Projekt zu realisieren.

Abgabetermin ist der 15. August 1999. Danach werden die Arbeiten von der Jury beurteilt und bewertet. Die Preisverleihung findet voraussichtlich Ende November 1999 in den USA statt.

Swiss Web Award

Die Messlatte, um im internationalen Wettbewerb etwas gewinnen zu können, liegt für Schweizer Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr hoch. Mit dem Swiss Web Award soll deshalb der Anreiz zum Mitmachen bei ThinkQuest erhöht werden. Schweizer Teilnehmerinnen und Teilnehmer des internationalen Wettbewerbs, die ihre Beiträge termingerecht einreichen, nehmen automatisch am Swiss Web Award teil.

Der Swiss Web Award wird von einer unabhängigen Jury vergeben, in der Persönlichkeiten aus Forschung, Bildung, Wirtschaft und Kultur vertreten sind. Für den Swiss Web Award gelten dieselben Regeln wie beim internationalen Wettbewerb. Die Beurteilung der Angebote durch die Schweizer Jury erfolgt aber unabhängig von derjenigen durch die internationale Jury. Eine Auszeichnung beim Swiss Web Award bedeutet somit nicht gleichzeitig auch eine Auszeichnung beim internationalen Wettbewerb.

Der Swiss Web Award wird anlässlich der Netd@ys im Oktober des kommenden Jahres vergeben. Die Preissumme beträgt 10 000 Franken und wird in Form von Hardware, Software und Peripheriegeräten überreicht.

Infos im Internet

http://www.thinkquest.ch
Schweizer ThinkQuest-Seite in drei Sprachen

http://www.thinkquest.org
Internationale ThinkQuest-Seite

ThinkQuest

Dominik Landwehr
Kulturprozent MGB
Tel. 01/277 20 83
E-Mail: dominik.landwehr@mgb.ch

Swiss Web Award

Christine Stähli, wf
Tel. 01/421 16 16
E-Mail: cs@wf-online.ch

Körperzentrierte psychologische Beratung IKP

Einleitung

Wir leben in einer hektischen Zeit, werden täglich von einer Flut von Informationen und Anforderungen überrollt. Es gilt, diese zu bewältigen, den Druck in Beruf und Privatleben auszuhalten und Störungen zu vermeiden. Gelingt dies nicht, manifestieren sich unbewältigte Probleme vielfach auf der körperlichen Ebene. Wir alle kennen Kopf- oder Rückenschmerzen als Reaktion auf Belastungen in Beruf und Alltag. Über Gefühle wie Wut und Trauer wird nicht gesprochen. Als schwach, nicht belastbar oder nicht durchsetzungsfähig gilt, wer vorsichtig ist oder Angst hat. Im Gegensatz zu körperlichen Krankheiten sind seelische Probleme nicht gesellschaftsfähig. Wenn wir psychisch auffällig werden, gelten wir als nicht mehr vertrauenswürdig, sogar als verrückt. Der Weg in eine körperliche Krankheit kann eine Möglichkeit der Reaktion auf eine zu bewältigende Lebenssituation sein; sie ist oft die einzige von aussen ernst genommene Ausdrucksmöglichkeit. Es ist deshalb wichtig, nicht nur bei schwereren Störungen wie Depressionen, Essstörungen oder Neurosen, sondern auch bei psychosomatisch bedingten Krankheiten therapeutische Hilfestellung zu leisten.

Der IKP-Ansatz

Körperzentrierte Psychotherapie IKP wurde von Dr. med. Yvonne Maurer, Psychiaterin und Psychotherapeutin, in den letzten 30 Jahren in Zusammenarbeit mit Universitätsinstitutionen und dem IKP-Team entwickelt. Körperzentrierte Psychotherapie ist eine neuzeitliche Therapieform, die gezeigt hat, dass viele Beziehungsprobleme, psychosomatische Störungen und Stresserkrankungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn in den therapeutischen Gesprächsprozess der Körper in passiver oder aktiver Form einbezogen wird. Das Grundkonzept in Form eines Würfelmodells wurde von Frau Dr. med. Yvonne Maurer entworfen und ständig weiterentwickelt.

Es ist *prozess- und bedürfnisorientiert* und versucht den Menschen in all seinen Lebensbereichen zu verstehen. Denn nicht nur der Körper und die Psyche sind bei jedem Individuum anders, sondern auch die persönlichen Beziehungsweisen und die Arbeitswelt (soziale Dimension) sowie die Gestaltung von Lebenssinn und -zielsetzungen (spirituelle Dimension).

Dieser ganzheitliche Therapieansatz konzentriert sich nicht nur auf Worte, sondern vor allem auf emotionales Erleben: Mittels Kraft-, Entspannungs- und Kommunikationsübungen wird nicht nur die kinästhetische, sondern auch die visuelle, olfaktorische und akustische Wahrnehmung gefördert und mit kreativen Mitteln wie Farbskizzen und Imagination verstärkt. Wie in der Gestalttherapie wird auf äusseres Verhalten (inklusive Körpersprache) geachtet, aber auch auf die Fantasie, die Gefühle und das persönliche Unbewusste.

Ein anderes wichtiges Diagnostikum ist das Nähe-/Distanz-Verhalten, welches sich in Körperhaltung und -ausdruck zeigt und Rückschlüsse auf das Sozialverhalten von KlientInnen vermittelt. Damit gelangen auch Bedürfnisse nach mehr Raum oder Zeit in die Bewusstseinsebene, sodass umfassende Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit von PatientInnen/KlientInnen erreicht wird.

Das intensivere körperliche und bewegungsmässige Wahrnehmen verhilft zu besserem Selbst- und Selbstwertgefühl und verbessert damit das Kontaktverhalten. Auch der Einbezug von unbewussten Persönlichkeitsanteilen wird dadurch erleichtert.

Aus- und Weiterbildung am IKP

Das anerkannte Institut für Körperzentrierte Psychotherapie IKP unter der Gesamtleitung von Dr. med. Yvonne Maurer bietet nebst der Ausbildung zum/zur Körperzentrierten Psychotherapeut/in seit 15 Jahren berufsbegleitende Ausbildungsgruppen in Körperzentrierter psychologischer Beratung an.

Neue zweijährige Ausbildungsgruppen in Körperzentrierter psychologischer Beratung IKP starten demnächst in Bern und Zürich. Die Treffen finden alle ein bis zwei Monate, meistens Freitag abend und Samstag, statt. Im dritten Jahr kann anschliessend ein Diplomabschluss gemacht werden.

Die Ausbildung eignet sich als Weiterbildung für Personen aus therapeutischen, psychosozialen, pädagogischen und paramedizinischen Berufen oder als Ausbildung für Interessierte aus anderen Bereichen nach Abklärung von Eignung, Vorbildung, Erfahrung etc.

Körperzentrierte psychologische Beratung IKP ist somit ein Weg, um leidende, weil allzu oft kopflastige PatientInnen/KlientInnen mit gezielten Übungen zu begleiten, sei es in der eigenen Praxis oder in einer Institution (Spital, Heim, Schule etc). Sie ist aber auch ein wichtiges therapeutisches Instrument, das ausser der körperlichen auch die Gesprächsebene einbezieht.

Das IKP bietet folgende Ausbildungszweige an:

- Körperzentrierte Psychotherapie IKP (für UniversitätsabsolventInnen),
- Körperzentrierte psychologische Beratung IKP,
- Ganzheitlich-integrative Atemtherapie IKP.

Ausbildungsunterlagen und weitere Informationen erhalten Sie am IKP:
Kanzleistrasse 17, 8004 Zürich
Tel. 01/242 29 30, Fax 01/242 72 52

Literatur zum Thema von Dr. med. Yvonne Maurer:

Zu innerer Kraft und Energie
Transform Verlag, Oldenburg 1993
(am IKP erhältlich)

Körperzentrierte Psychotherapie
Hippokrates Verlag, Stuttgart 1992

die neue schulpraxis

69. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt
9606 Bütschwil, Tel./Fax 071/983 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich
Tel. 01/821 13 13, Fax 01/201 12 41
Natel 079/350 42 12
E-Mail-Adresse: hmarti@access.ch

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Mittelschullehrer
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens
Tel. 041/320 20 12

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Primarlehrer
Tieftalweg 11, 6405 Immensee
Tel. 041/850 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 71, Fax 071/272 73 84)

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,5% Mehrwertsteuer)

Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 1999 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
	●		●	●	●	●				Alpes valaisannes	Ski et maison de vacances, Delafontaine Henri, 1805 Jongny	021/921 83 61	auf Anfrage	2	4		50	●		1			●
●	●					●				Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü.M., Jakob Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●	V H	●			●
●		●		●	●	●	●		●	Appenzell Weissbad	Jugendunterkunft Weissbad, Herrmann Wyss, Bäckerei, 9057 Weissbad	071/799 11 63	auf Anfrage	1	5		90	●		●			●
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Bergün	Pfadiheim Bergün, 7482 Bergün	071/966 63 03	auf Anfrage	3	7		50	●		●	●	●	●
●		●	●	●	●		●	●		Berner Oberland	Ferienheim Kneu, 3823 Wengen, Gisler Gustav, 3097 Liebefeld	031/971 74 93	8, 10, 12, 16 – 20, 25 – 29, 32 – 35, 37 – 47	3	6	34		●		●			●
	●							●		Berner Oberland Interlaken	Ferienzentrum Manor Farm Camping 3800 Interlaken-Thunersee	033/822 22 64	18, 19, 21, 22, 25, 27, 28, 30, 31, 32, 36 – 39		4		40						
●	●		●	●	●					Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	033/676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●
●					●					Bündner Oberland	Camp turistic Lagerhaus, 7172 Rabius, R. Bearth	081/943 16 30	auf Anfrage					●		●			
●	●	●	●	●						Bürchen VS	Ferienheime der Stadt Luzern, Hr.Guido Bühlmann, 6002 Luzern	041/208 87 59 Fax Nr. 041/208 87 66	11, 13 – 24, 27, 28, 31 – 37, 43 – 51	3	12	54		●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Crans-Montana	La Moubra, Ferienzentrum, 3962 Montana	027/481 56 63	auf Anfrage	22	60	250			V	●	●	●	●
	●	●	●	●	●	●	●			Elm im Glarnerland	Touristenlager Elm, Beat Elmer, 8767 Elm	055/642 17 41	auf Anfrage	3	9	115	●	●	A	●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●		Flims / Laax / Falera	Casa Caltgera, 7031 Laax	081/921 47 25	auf Anfrage	19	10	63		●	V	●		●	●
	●	●	●	●	●	●		●	●	Flumserberg	Zentrum Waldegg, 8898 Flumserberg www.cyrclenet.ch/waldegg	081/733 18 85 Fax Nr. 081/733 18 83	auf Anfrage	2	15	30	10	●	A	●			●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 1999 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●						●	●			Glarus	SGU Sportzentrum Glarner Unterland, 8752 Näfels	055/612 15 09	auf Anfrage	3	3	80	●			●			●
●	●						●			GR	Blockhaus Duranna ob Conters i.P./GR Hausverwaltung Duranna, Im Unterzelg 17, 8965 Berikon	056/633 40 86	16, 26 – 28	2	3		26	●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Grindelwald	Ferienheim «Zollohus», Finanzverwaltung, 3052 Zollikofen	031/910 91 53	15–21, 26, 33, 34, 37, 38, 42 – 51	4	10	51		●		●	●		●
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler, Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	062/390 10 16	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
●		●	●	●	●					Langwies	Ferienheime der Stadt Luzern, Hr. Guido Bühlmann, 6002 Luzern	041/208 87 59 Fax Nr. 041/208 87 66	14 – 16, 19, 21, 22, 26, 30 – 34, 36, 41 – 46, 50, 51	19		69			V	●			●
	●	●	●	●	●	●		●		Lenzerheide	Ferienhaus Casa Fadail, Fam. Ch. Gaijean-Sac, 7078 Lenzerheide	081/384 16 88	11, 13, 16, 17, 26, 27, 30, 35 – 39	17	92	109			V H	●		●	
	●	●	●	●	●	●				Lenzerheide	Primarschulgemeinde Rapperswil, Sekretariat	055/220 73 44	32–34, 36 – 39	4	11	52			V	●		●	●
●	●	●		●	●				●	Marbachegg	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser, Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	032/682 43 65	10 – 13, 15 – 23, 26 – 30, 32 – 34, 36 – 39, 41 – 49	4	15	68	1	●		●	1	1	●
●	●	●	●	●	●	●		●		Oberengadin	Gemeindeverwaltung, 7503 Samedan, Plazzet 4, Robert Albertin	081/851 07 02	auf Anfrage				200	●		●			
	●	●		●			●			Oberrickenbach	Ferienheime der Stadt Luzern, Hr. Guido Bühlmann, 6002 Luzern	041/208 87 59 Fax Nr. 041/208 87 66	11, 19, 33–35, 42 – 51		31	98		●		●			●
●	●					●	●		●	Oberwynental (Aarau)	Waldhaus Ischlag, Finanzverwaltung, 5737 Menziken	062/771 15 15	auf Anfrage	1	1		35	●					●
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Saanenland	Ferienhaus Rübeldorf, Moratti Mettlen AG, 3792 Saanen	033/744 53 31 033/744 15 48	auf Anfrage	1	5	23		●		●			●
●	●	●	●	●	●			●	●	Samedan	Liegenschaftenverwaltung Stadt Winterthur	052/267 57 19	12, 16, 19, 20, 26, 30 – 32, 40, 41, 43 – 50	4	20	45		●		●		●	●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 1999 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Savognin	Kirchgemeinde Parsonz, c/o G. P. Demarmels, 7464 Parsonz	081/684 25 08	auf Anfrage	1	5	50		●		●			●
●	●			●	●		●		●	Schüpfheim LU	Militär- und Ferienhaus, Ruth Navoni-Kälin, Schächli 28, 6170 Schüpfheim	041/484 17 71 041/484 23 14	auf Anfrage	3	4	130		●		2	1		●
●		●	●	●						Schwyz/Sattel Hochstuckli	Eggi's Ski- und Lagerhaus Hochstuckli	041/835 14 10 01/742 15 25	auf Anfrage	2	6	60	●	●	A	●	●		●
	●	●	●	●	●	●		●		Sörenberg	Fam. Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg	041//488 15 22	auf Anfrage	4	4	72	16	●		●			●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	081/664 13 34 oder 01/783 84 44	auf Anfrage	3	6		50		V	●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●		Valbella-Lenzerheide	Ferienhaus Tga da Lai, 7077 Valbella Fr. D. Egg, Ettenhauserstr. 42, 8620 Wetzikon	01/930 35 21	23 – 25, 31, 34, 35, 38, 40, 42 – 43, 49 – 50	1	14	55			A	2			●
●	●	●	●	●	●	●				Wallis	Ferienhaus Vergissmeinnicht, Bumann Hubert, 3910 Saas Grund	027/957 27 53 Tel. und Fax Nr. privat 027/957 10 67	auf Anfrage	14		36		●	A	●			●
●	●	●		●						Wallis	Gruppenunterkunft Gspon, Abgottspon Selina, 3933 Staldenried/Gspon	027/952 16 94 Fax Nr. 027/952 27 17	auf Anfrage	6	6	34	86	●		●			●
●	●			●						Wallis	Ski- und Ferienhaus, Simplon-Kulm A Borter Oswald, Nordstrasse 6, 3900 Brig	027/923 31 06	auf Anfrage	5	6		70						
●		●		●	●					Zentralschweiz	Ferienhaus Rigi-Romiti, WOGENO Luzern, Bruchstr. 63, 6000 Luzern 7	041/240 82 22 Fax 041/240 01 63	auf Anfrage		9	18	6	●		●		●	
●										Zürichsee	Boldern Jugendhaus, Boldernstrasse 83, 8708 Männedorf	01/921 71 11	auf Anfrage	2	8	40		●	A	●		●	●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Natur- und Kulturreisen, China/Tibet, 5503 Schafisheim, 062/892 02 20

Freizyt Lade
St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
Spiele - Werken - Lager - Bücher
Gratis-Katalog
Tel 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11
freizyt-lade@bluewin.ch

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL

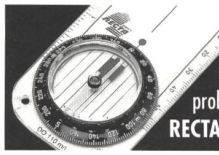
Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie

Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische

Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog

Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien

Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-
GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD



Orientierungslaufen?
Koffer mit 24 Kompassen. Verlangen Sie probeweise und unverbindlich unser Leihset.
RECTA AG • 2502 Biel • Tel. 032/328 40 60
swiss made RECTA

Astronomie-Teleskope

RYSER-OPTIK, Teleskope, Feldstecher, opt. Instrumente, Tel. 061/631 31 36, Fax (38)

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66, Fax 01/311 90 55

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 0070, Fax 01/91104 96
SDP AG, 4123 Allschwil, Tel. 061/481 25 25, Fax 061/481 67 79

Bienenwachs/Kerzengiessformen

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85, Fax 01/311 40 88

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, Fax 071/371 12 92

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit

Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, 3400 Burgdorf, 034/422 25 45

FÜR BASTLERFREUNDE

Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 35 28, Fax 021/802 37 33

AIR GAUTIER SWISS MADE

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

Bestellen Sie unseren 580-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.– (inkl. Porto)

boesner
Grosshandel für Künstlermaterialien
Suhrenmattstr. 31 · 5035 Unterentfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

Kerzen selber machen? Ziehen, Giessen, Verzieren
Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Freiestrasse 50, 8032 Zürich, Tel. 01/261 11 40, Fax 01/251 15 54

Schiefertafelfabrik Frutigen AG
SCHIEFER und Schiefertafeln zum Chritzen – Zeichnen – Bemalen
Lötschbergstrasse 18 3714 Frutigen
Telefon 033/671 13 75 Telefax 033/671 42 72

Hellraum-Projektoren

POLYLUX – Hellraum-Projektoren – neu in der Schweiz!
Standard-Geräte ab Fr. 990.–
Portable Geräte ab Fr. 1390.–
– 25 Jahre Know-how
– Service mit Ersatzgeräten
– Preiswert dank **Direktverkauf**
Generalvertretung/Service: IBH AG CH-5628 ARISTAU/AG
Tel. 056/664 08 08 / Fax 056/664 09 09

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/8195626

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstrasse 5 Tel. 071/311 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/311 60 70
5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung / Service-Werkstätte

Informatik und Lernprogramme

SSSZ
Über 1000 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.sssz.ch
Schweizerisches Schulsoftware Zentrum

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Amphibien und ihre Lebensräume
Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum
Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia
Kinder stellen eigene Präsentationen her
Mac OS
Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–
interaktives lernen mit konzept
Prospekte und Bestellungen:
multimedialekonzepte tel 01 796 28 38
jürgfraefel fax 01 796 28 39
postfach 117, 8713 Ürikon www.mediaatelier.ch/fraefel

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

TONY TON
Tony Güller AG, 4614 Hägendorf
Nabertherm
Keramikbrennöfen
Batterieweg 6
Telefon 062 – 216 40 40
Telefax 062 – 216 28 16
100 kg Fr. 65.–

michel
KERAMIKBEDARF
Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Klebestoffe

Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77

Lehrmittel

Schroedel
Diesterweg
Metzler Schulbuch
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Diesterweg • Metzler
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Messtechnik

Professionelle Messgeräte
Handmessgeräte und Messzubehör für Schulen und Lehrinstitute
Telemeter Electronic AG
Im Gree 79, 8566 Ellighausen
Telefon 071/699 20 20, Fax 071/699 20 24
• Netzgeräte
• Zähler
• Multiinstrumente
• Funktionsgeneratoren

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern
bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
Verlangen Sie unsere Unterlagen
8840 Einsiedeln · Telefon 055 - 412 61 71

Musik

H. C. Fehr, Blockflötenbau AG, Goethestr 13, 8712 Stäfa, 01/926 46 78

Neue Lernformen

SI TZT AG, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01/923 65 64, Fax 01/923 59 74

Physik – Chemie – Ökologie – Elektrotechnik

Didactic Team GmbH (Leybold), Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/307 30 30, Fax 031/307 30 31

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53
FOTO MEYLE USTER, Seestrasse 22, Tel. 01/941 42 51

Schulmaterial/Lehrmittel

KILAR AG, Tel. 031/849 22 22, Planung und Einrichtung von Schulraum, Lernmaterial
Schweizerischer Verein für Schule und Fortbildung, Verlag SVSF, Bücher, Zeitschrift «Schule», 061/951 23 31, Fax 061/951 23 55
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

Bischoff Wil
Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen
Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung
Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11, Fax 01/810 81 77
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

BIWA
Am Puls der Schule
BIWA – Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 071/988 19 17
Fax 071/988 42 15

SCHUBI
LERNEN FÜRS LEBEN
• SCHUBI Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik
• Werken-Materialien
Fordern Sie den Katalog 1998/99 an bei:
SCHUBI Lernmedien AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10, Fax 052/644 10 99, E-Mail: customer@schubi.ch

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische
ZESAR AG
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel,
Tel. 032/365 25 94
Fax 032/365 41 73

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

NOVEX MÖBELBAU
NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schulzahnpflege

Aktion «Gsunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11, Fax 01/723 11 99

Spiel- und Sportgeräte

SILISPORT AG, 8488 Turbenthal, Tel. 052-3853700/Fax 385 44 33

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
http://home.t-online.de/home/Holz-Hoerz

EHO

Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

Rüegg Spielplatzgeräte GmbH, 8165 Oberweningen, 01/856 06 04, Fax 01/875 04 78

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/921 20 66

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6
3608 Thun
Telefon 033/336 36 56

- **Drehbare Kletterbäume**
- **Kombi-Geräte**
- **Skateboard-Rampen**

Fuchs THUN

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
BIMBO
Tel. 041 672 91 11
Fax 041 672 91 10

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Spiel und Spass im Schwimmbad
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Sprachlabor

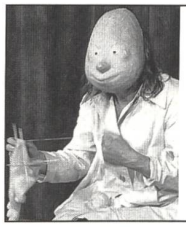
MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE
DIGITAL SPRACHLABOR

Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Althardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 01/870 09 20 - Fax 01/870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch

REVOX® LEARNING SYSTEMS
artec electronics nv AVIDAnet 3

Theater

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/4221188, Telefax 01/4221165



Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96

PELLO

teaterverlag ELGG ch - 3123 belp

teaterverlag elgg gmbh in belp, 3123 Belp
tel. 031/819 42 09, fax 031/819 89 21
Persönliche Beratung Mo–Fr 14.00–17.00 Uhr
Vertretung für die Schweiz:
IMPULS THEATER VERLAG
das Haus für aktuelles Schul- und Jugendtheater

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64
E. Knobel Schuleinrichtungen, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43

leichter lehren und lernen
hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG 8800 Thalwil Tischenloostrasse 75 Telefon 01-722 81 11 Telefax 01-720 56 29

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

bremor sa SWITZERLAND
Sandstrahlanlagenhersteller
Oberflächenbehandlung
Chemin Vert 33
1800 Vevey
Tel. 021/921 02 44
Fax 021/922 71 54

HOBLI AG
Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen
HOBLI AG 8600 Dübendorf
Telefon 01/821 71 01 Fax 01/821 82 90

Der Spezialist für ergonomische Werkraumeinrichtungen in Schulen Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Service und Revisionen.
Lachappelle
Lachappelle AG, Pulvermühleweg
6011 Kriens, Tel. 041/320 23 23

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55
OPO **OESCHGER**
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
Wir handeln.

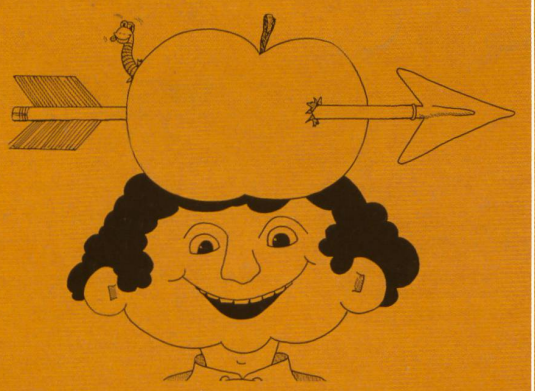
Weltstein ag GROPP
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen
Planung – Beratung – Ausführung
Tel. 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25

die neue schulpraxis special

Ein Volltreffer

Bald 1000 Vignetten haben Gilbert Kammermann, Bruno Büchel, Thomas Hägler und weitere auf unseren Schnipselseiten gezeichnet.

- Endlich sind nun alle in einem Buch vereinigt. In über 25 Rubriken unterteilt finden unsere Leserinnen und Leser Schnipsel für Einladungen, Elternbriefe, Arbeitsblätter, Schulreisen und Projektwochen.
- Bestellen Sie mit dem nebenstehenden Talon das schnittige Schnipselbuch so schnell wie möglich. Die Auflage ist begrenzt.
- Oder noch besser: Greifen Sie zum Hörer und telefonieren Sie uns: 071/272 73 71. Fax 071/272 73 84



☐ Ja, ich bestelle ___ Exemplare des schnittigen Schnipselbuches zum Preis von Fr. 24.50 pro Exemplar, inkl. MWST, exkl. Porto und Verpackung.

☐ Mir fehlt noch das nsp-special «Von der Rechtschreibung zum rechten Schreiben». Ich möchte ___ Exemplare zum Preis von Fr. 24.50 pro Exemplar, inkl. MWST, exkl. Porto und Verpackung.

Name/Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: nsp-special, Frau Ana Mamuzic, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen